607

Nr. 35 / 75. Jahrg.

Preis 12.— Mark

Kladderadatsch

Poincaré

„Denn was er sinnt, ist Schrecken,
Und was er blickt, ist Wut,
Und was er spricht, ist Geißel,
Und was er schreibt, ist Blut!"

3|304

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0607

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 3. September 1922

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 135,— M., monatlich 45,— M., freibleibend, zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag, für das Ausland M. 180,— freibleibend.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 3./9. 1922 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 4. September
Der Dollar steigt, es fällt die Mark
Es fällt die Mark, der Dollar steigt.

Dienstag, den 5. September
Die Mark sank heute wieder stark,
Indes der Dollar Hebung zeigt.

Mittwoch, den 6. September
Wie steht es heute in der Welt?
Der Dollar steigt, die Mark sank tief.

Wochenkalender

Donnerstag, den 7. September
Der Dollar ist emporgeschnellt,
Mit unserer Mark, da steht es schief.

Freitag, den 8. September
Der Dollar klettert himmelwärts
Die Mark, die ist nur noch ein Quark.

Sonnabend, den 9. September
Nichts sank noch wie die Mark so stark
Wenn nicht manch biedres Jobberherz!

Kladderadatsch.

Erwacht!

Hört den wüsten Phrasenschwinger,
Den betrunkenen Schuft, ihr schrein,
Der die schmutzigen Diebesfinger
Ausstreckt nach dem deutschen Rhein?
Seht ihr nicht der Frechheit Züge,
Die euch grinst ins Angesicht?
Nicht die Heuchelei und Lüge,
Die sich lästernd selbst erbricht?

Gellt nicht durch die deutsche Lande
Wild ein einziger Schrei der Wut?
Rüttelt euch nicht auf die Schande,
Nicht der Hohn der Höllenbrut?
Zuckt die Hand nicht nach dem Knüttel
Ohne daß sie lange wägt,
Die den aufgeblasenen Büttel
Welscher Geilheit niederschlägt? –

Nein, euch scheint es nur geringe,
Kinder dieser großen Zeit,
Und ihr treibt um tausend Dinge
Euren traurigkleinen Streit.
Lernt der Freiheit Wert ermessen,
Denkt an Volk und Vaterland;
Was euch trennte, sei vergessen,
Steht geeinigt, Hand in Hand! –

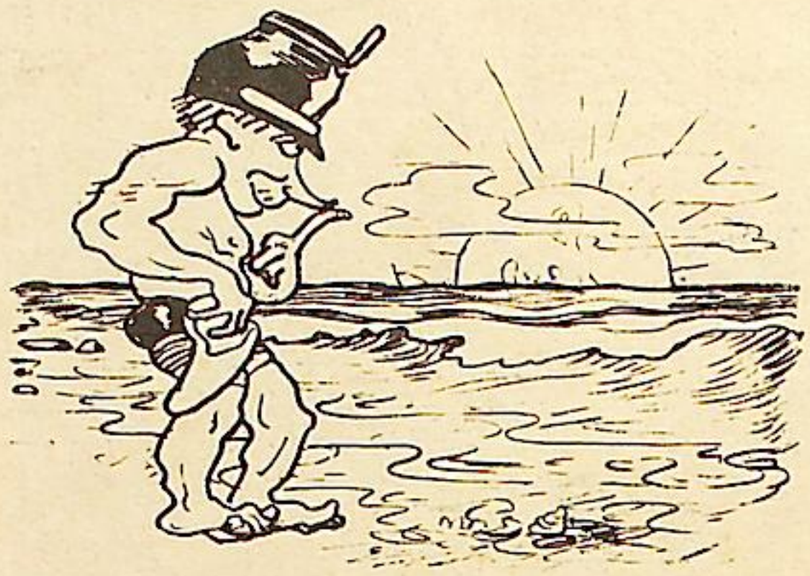
Daß erwacht, wer wahnverloren
Durch des Leidens Nacht geirrt,
Daß da hören taube Ohren
Und die Blindheit sehend wird,
Daß die Schwachheit selbst sich stähle,
Bis die Fesseln sie zerschlägt –
Daß selbst in der Sanftmut Seele
Sich der Grimm des Tigers regt!

Tief in eurer Seele Grunde
Sammelt, Brüder, Haß und Groll –
Einmal kommt ja doch die Stunde,
Wo das Maß ist übervoll;
Wo ein Sturm zerstäubt das Schlechte,
Wo, zerschmetternd Lug und Trug,
Gott der Herr erhebt die Rechte,
Wo er spricht: Es ist genug!

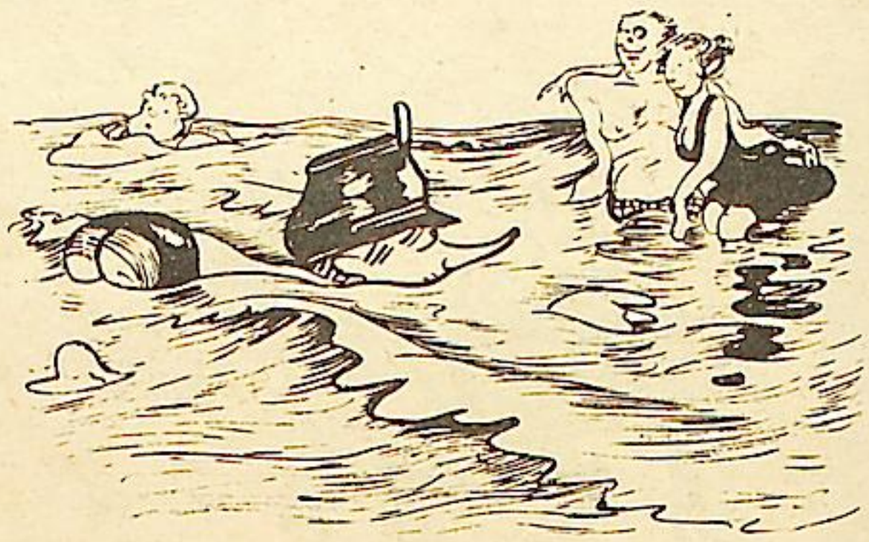
Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0608
© Universitätsbibliothek Heidelberg

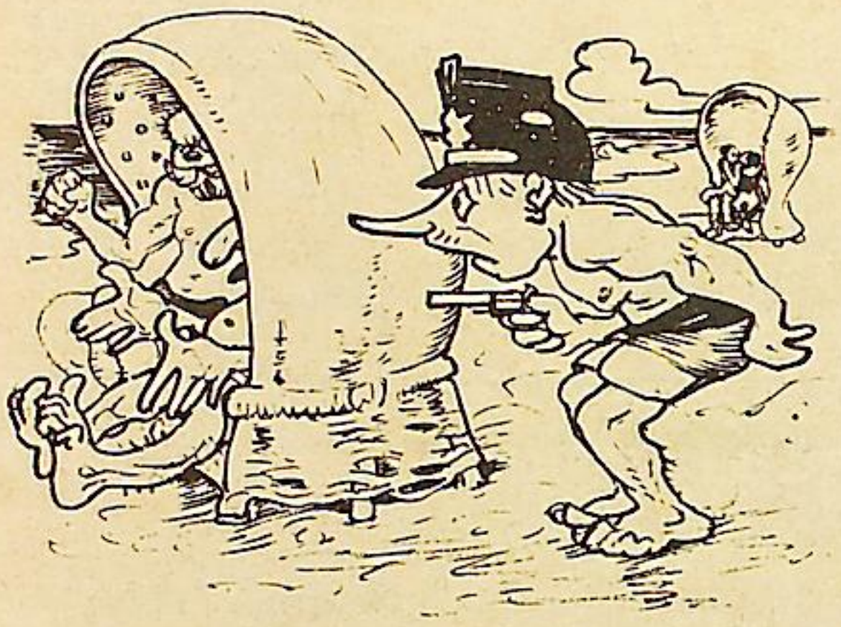
Die Rettung der Republik in den deutschen Seebädern oder die „Badeschupo"



Die Sonne glänzt, die Woge brüllt,
Der „Badeschupo" lächelt mild,
Die Uniform steht ihm famose:
Revolver nur und Badehose.

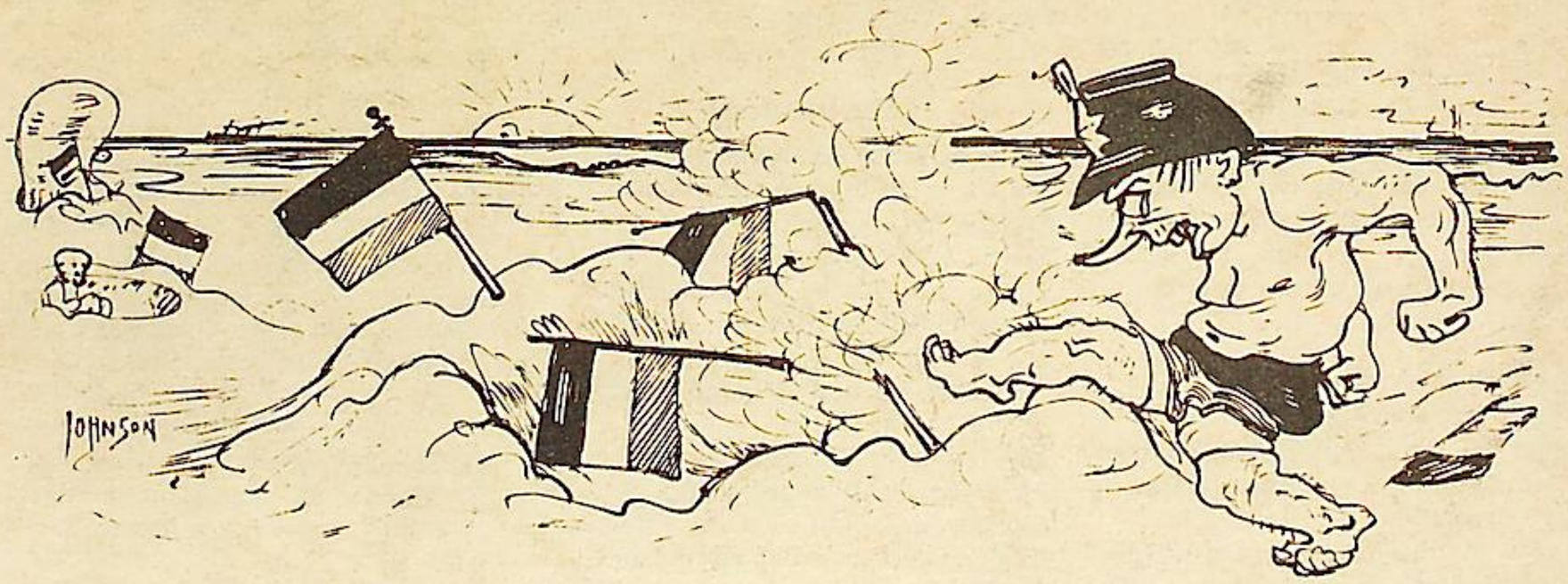


Bald steht er stramm, bald schwimmt er platt
Dem Aal gleich durchs Familienbad,
Und Alt und Jung sieht seelenfroh
Den badelustigen Schupopo.



Am Strandkorb horcht er unbedingt,
Welch Ton zu seinen Ohren dringt,
Und schließt sofor[illegible]g die Debatte
Sobald er einen Argwohn hatte.

Er, der doch sonst nur heißt „der Grüne",
Schleicht nackt und lautlos durch die Düne,
Durch Disteln und Kaninchenmist –
Denn hinten hockt ein — Monarchist!



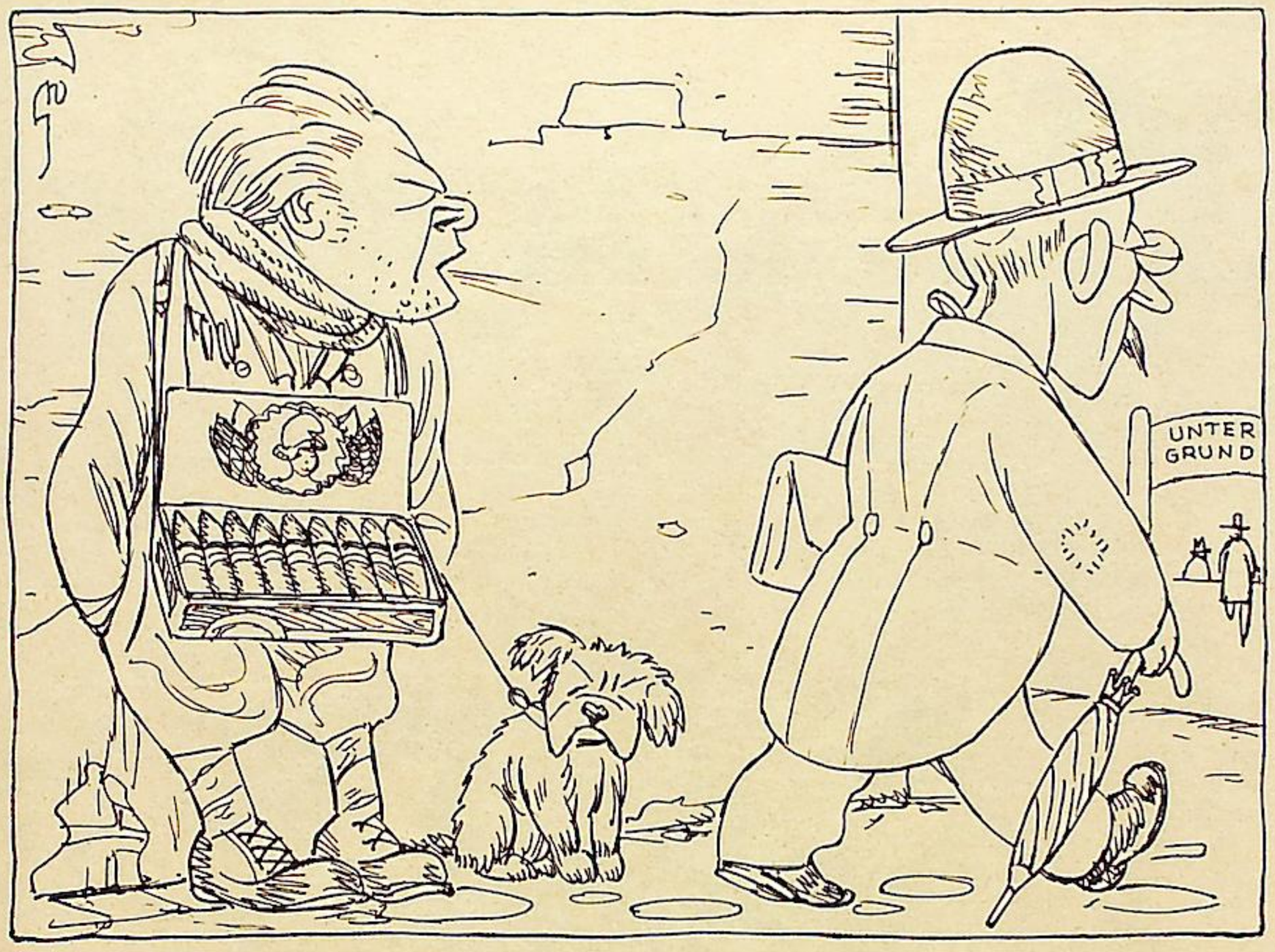
Doch wehe! Wenn er gar am Strand
Ein ungehörig Fähnlein fand

Dann macht er jedes „Schloß am Meer"
Dem glatten Boden ähnlicher.

31305

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0609
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Marke „Republik"



„Sie, Herr Nachbar, Zijarre mit schwarzrotgoldenem Band jefällig?"
„Danke, ich rauche nicht."
„Noskehund!"

Müller. Ick habe eben jelesen, wat die „Bayrische Volkspartei-Korrespondenz" zum Konflikt schreibt.
Schultze. Sagt sie wat jejen det Reich?
Müller. Nee, im Jejenteil! Sie sagt, et habe bloß jefehlt an die Rejie —
Schultze. Hm, — ihr Jlück, det sie det Wort nich zu Ende druckt! m. l.

—

Schultze. Et wird immer doller!
Müller. Wat denn?
Schultze. Nu haben se ooch schon Deutschlands Erneuerung uff 6 Monate verboten.
Müller. Die Franzosen soll der Deibel holen!
Schultze. Ach wat, Franzosen! Die deutsche Rejierung hat's verboten uf Jrund des neuen Jesetzes zum Schutze der Republik.
Müller. Donnerwetter!
Schultze. Dabei hätten wir doch Wiederaufbau und Erneuerung so schnell wie möglich nötig.
Müller. Ick jehe hin und denunziere die Rejierung uff Jrund detselben Jesetzes.
Schultze. Recht haste! f. sch.

Die Unbefragten

Als Fritz der Hanne beim Begleiten
Die Cour ein bißchen heftig schnitt,
Erlaubte er sich Dreistigkeiten,
Die sie geduldig schweigend litt.
Und da nun Mutter sie vermahnte:
„Weshalb hast du nicht nein gesagt?"
Erwidert' Hanne, die nichts ahnte:
„Der Kerl hat mich ja nicht befragt!"

Finanzkontrolle. Unterm Hammer
Die Hoheitsrechte unsres Lands.
Stillschweigend sieht die deutsche Kammer
Dem Jammer zu. Und tadelt man's,
Daß Wirth — ganz ohne zarte Huld'gung
Sogar — sie zu entrechten wagt,
Dann seufzt der Reichstag zur Entschuld'gung:
„Der Kerl hat mich ja nicht befragt."

Timon der Jüngere.

Bescheidene Hoffnung

(Den Schöpfern des motorlosen Fluges Martens und Hentzen.)

Dem Adler gleich durchsegelt ihr die Luft
Und zaubert Kraft aus Luft und Hirn hervor!
Aus der Verzweiflung nachtgeschwärzter Gruft
Steigt deutsche Hoffnung einmal doch empor.

Das ganze Volk erfreut sich des Berichts:
Ob auch der Feind den Motor uns zerschlägt,
Der deutsche Geist erschafft sich aus dem Nichts
Die neue Kraft, die siegreich aufwärts trägt.

Und bleibt der deutsche Findergeist uns hold
Und wird nicht träge, feig und weich,
So werden wir dereinst auch ohne Gold
Noch einmal wieder wie die Väter reich.

Kein Schandvertrag erstickt, kein Sklavenjoch,
Was still aus zerebralen Tiefen sprießt —
Vielleicht, daß seine Unterdrücker noch
Der Deutsche ohne Pulver niederschießt.

kek.

Unwesentlich

l. s. Poincaré beansprucht die Beteiligung Frankreichs an der deutschen chemischen Industrie, um die Herstellung von Giftgasen zu verhüten. Die deutschen Chemiker haben nicht die Absicht, Giftgase herzustellen. Außerdem bringt Herr Poincaré mit jedem Hauch seines Mundes mehr Giftgase hervor, als sämtliche chemischen Fabriken Deutschlands erzeugen könnten!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0610
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die siamesischen Zwillinge

Britannia und Marianne

Da bei der einen Schwester, Marianne, akute französische Rach – itis ausgebrochen ist, scheint eine Operation unvermeidlich zu sein.

Die Erhardt-Bank!

Die Berliner politische Polizei „entdeckte", daß die Ungarische Treuhand-Akt.-Ges., die schon seit Monaten durch Anzeigen, Prospekte usw. der breiten Öffentlichkeit bekannt ist, die geheime Geldquelle Erhardts und der Organisation C sei!

Ha, wie tüchtig ist und findig
Die politische Polizei!
Scheint ihr irgendetwas windig,
Deckt sie auf mit Eilgeschwindigkeit die kleinste Gaunerei!

Immer trefflich unterrichtet,
Findet sie die richtige Spur,
Und dabei ist nichts erdichtet,
Sondern stets genau gesichtet
Und geprüft, was sie erfuhr! .....

Wandten jüngst sich in der Presse
Riesengroß und spaltenlang
An des Publikums Adresse
(Und erweckten viel Int'resse!)
Inserate einer Bank.

Täglich auch Prospekte flogen
Gleich zu Tausenden hinaus.
Und seit vielen Wochen zogen
Reisende mit Katalogen
überall von Haus zu Haus.

Und das alles war geschehen
Ohne Heimlichtuerei!
Keinem konnte das entgehen!
Jeder mußte deutlich sehen,
Wessen Kind die Firma sei!

Schon nach Monatsfrist entdeckte —
Grenzt das nicht an Hexerei?! —
Dieses unerhört suspekte
Staatsvergeh'n die aufgeweckte
Hochpolit'sche Polizei!

Und weil immer sie Geschicklichkeit besessen, daß man staunt,
Hat den Fall sie augenblicklich,
Da er wirklich unerquicklich,
Gleich in alle Welt posaunt:

„Endlich haben wir die Quellen
Aufgedeckt und demaskiert,
Welche heimlich den Rebellen
Erhardt und der Spießgesellen
Massenmorde finanziert!"

Drum, ihr Rechtsputschisten, hütet
Euch und seid von Herzen froh,
Wenn ihr Furor nicht mehr wütet,
Denn aus Kuckuckseiern brütet
Wilde — Enten die Po. Po.!! kiki.

31 306

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0611
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verbesserung der Demarkationslinie

Die polnische Grenzkommission hat u. a. Zuteilung der Delbrückschächte an Polen, des Fiedlersglückschachtes an Polen, des vorgerichteten Steinkohlenfeldes der Radzionkaugrube an Polen, des Ostfeldes der Königin-Luise-Grube an Polen, die Erweiterung des Geländes nördlich und östlich des Carnalsfreudeschachtes zugunsten von Polen, ferner Zuteilung der für die Stadt Beuthen lebenswichtigen Straßen- und Kleinbahnverbindungen bei Rudahammer verlangt.

Da in den endgültig (?) an Polen gefallenen Teilen Oberschlesiens bald kein Schornstein mehr rauchen wird, muß Polen sich unbedingt um Neuerwerbungen bemühen, von denen der Schornstein rauchen kann. Sobald dann dieser deutsche Grund und Boden in Grund und Boden ruiniert worden ist, soll durch weitere Änderungen der Demarkationslinie alles weitere deutsche Eigentum in ganz Schlesien dem polnischen Wurstkessel überantwortet werden. Ausdrücklich sei aber bemerkt, daß polnische Loyalität wenigstens in diesem Jahre nicht daran denkt, die Forderung auf Zuteilung aller in Berlin und Umgebung bestehenden polnischen Wurstfabriken zu stellen.

Timon der Jüngere.

Zeitgedicht

(Der Schonung des Publikums empfohlen.)

Menschenskinder, Zeitgenossen,
stramm ans Narrenband gefeilt,
merkt ihr nicht, in welcher Possen-
Bühne ihr zurzeit verweilt?
Nützt denn Fluchen, nützt denn Wettern,
wenn der Globus so behext?
Vielmehr gleich den Affenvettern
laßt uns still den Baum beklettern,
welcher in den Himmel wächst!

Alles bufft sich, alles knufft sich,
und der Pelz ist längst versetzt,
denn es kostet zwei Mark fuffzig
die Berliner Schrippe jetzt.
Wozu hat man seine Lache,
wenn man sich nicht einen Ast
grinst mit gellendem Gekrache
und dann Posto auf dem Dache
bei besagtem Greise faßt?

Lachen in der Totenstille!
In diversen Brangschen knarrt's.
Rote oder blaue Brille —
sehen tut man doch bloß schwarz!
Hier ist keine Müh' zu schonen:
wem noch schwach das Lämpchen glüht,
pfeif' auf Reparationen
und desgleichen Retorsionen
knochenhart das alte Lied!

Ha! wer wagt es, zu beschleimen
kritisch tadelnd dies Gedicht,
weil's in sanft verschlungnen Reimen
hirnverrückten Blödsinn spricht?
Emsig dienend den Interessen,
welchen, ist total egal,
huft' ich den Diogenessen,
die noch mank Poincaressen
Menschen suchen, die normal.

Morgenstund hat Gold im Munde,
welches doch nicht immer glänzt!
Bald so naht sich auch die Stunde,
wo man wieder konferenzt.
Nudeln, Erbsen, Bohnen, Linsen
lohnen heut des Dichtens Müh'n —
grinsen, Zeitgenosse, grinsen
mußt du oder in die Binsen
gehen, die am Wege blüh'n!

kek.

Kleiner Briefkasten für Jedermann

r.s. Zeitungsleser in M.: „Die polnische Ministerkrise", schreiben Sie, „bis zum Ende zu verfolgen, war mir nicht möglich. Da ging es um Pilsudski, Paderewski, Zilinski, Trampczinski, bald auch um Soszkowski, Ponikowski und Jastrzembski usw., bis ich schließlich nur noch ein beständiges „Kikeriki" heraushörte." — Ja, es ist auch in der Tat der reine Hühnerhof, zumal wenn auch noch der gallische Hahn mit hineinkräht, und wer am Ende als der große Haupthahn zu oberst auf diesem Miste steht, ist ziemlich gleichgiltig; sie picken doch nie etwas Gescheites auf.

Ein Reiselustiger: Beruhigen Sie sich, in der Sächsischen Schweiz gilt noch nicht die Schweizer Valuta. Aber gerupft werden Sie dort auch. — Wenn Sie nach Deutsch-Österreich wollen, so müssen Sie sich die nötigen Kronenscheine in einem besonderen, nicht zu kleinen Koffer mitnehmen. Es gibt auch an den Bahnhöfen eigens bestellte Dienstleute für diese Koffer, die sogenannten „Kronenträger".

Gastfreier Villenbesitzer: Poincaré zu sich einzuladen, empfiehlt sich im allgemeinen nicht. Er sagt mit Vorliebe im letzten Augenblick ab, denn dieser dicke Bursche ist ja immer „geladen". Kommt er aber endlich doch, so ist es auch meist keine reine Freude. Man soll ihn auch nicht einmal an die Wand malen, weil dies mindestens nicht zur Verschönerung des Zimmers beiträgt.

Unzufriedener Sommerreisender: Sie klagen beweglich: „In der Not frißt der Teufel Fliegen, selbst Bremsen, daher wohl der Name: „Notbremse". (?) Aber was einem jetzt manchmal als Brot angeboten wird, das würde auch der notleidendste arme Teufel verschmähen, das ist ein Schlangenfraß." — Ja, dafür ist es aber auch entsprechend teuer. Weiter fragen Sie: „Gibt es überhaupt noch billige Landweine, sogenannte „Kutscher"?" — Nein, die kann es auch gar nicht geben, weil Kutscher bekanntlich unbezahlbar geworden sind.

Alter Abonnent: Gewiß, französische Zeitungen raten jetzt allen Ernstes an, der Bevölkerungsabnahme durch Einfuhr fremder Kinder aus kinderreichen Ländern, namentlich aus dem Osten, die man dann zu Franzosen erziehen solle, zu begegnen; empfohlen werden besonders Polen und Galizier. — Sie bemerken dazu mit Recht: „Na, die könnte man jetzt auch aus Deutschland, z. B. aus Berlin, reichlich und billig genug beziehen, wir helfen der guten Marianne gern damit aus."

Deutscher Patriot in A.: „Man rühmt sich", so schreiben Sie uns, „den „Geist von Potsdam" erschlagen zu haben, aber die Geister, die jetzt umgehen, sind gewiß viel ärgere Gespenster. Schon der sog. Geist von Weimar ist mir nicht unverdächtig; von dem geheimrätlichen Goethe hat er jedenfalls nicht viel an sich. Und das andere vollends, was sich so breit macht, ist im Grunde nichts weiter als der übertünchte Geist von Moskau, vor dem jeder ehrliche Deutsche sein Hakenkreuz schlägt."

Aufstrebender Politiker: Sie möchten gern mit unsern Parteigrößen bekannt werden, wissen aber nicht, wie man „so prominente Persönlichkeiten" anzureden hat? — Natürlich mit „Euer Prominenz".

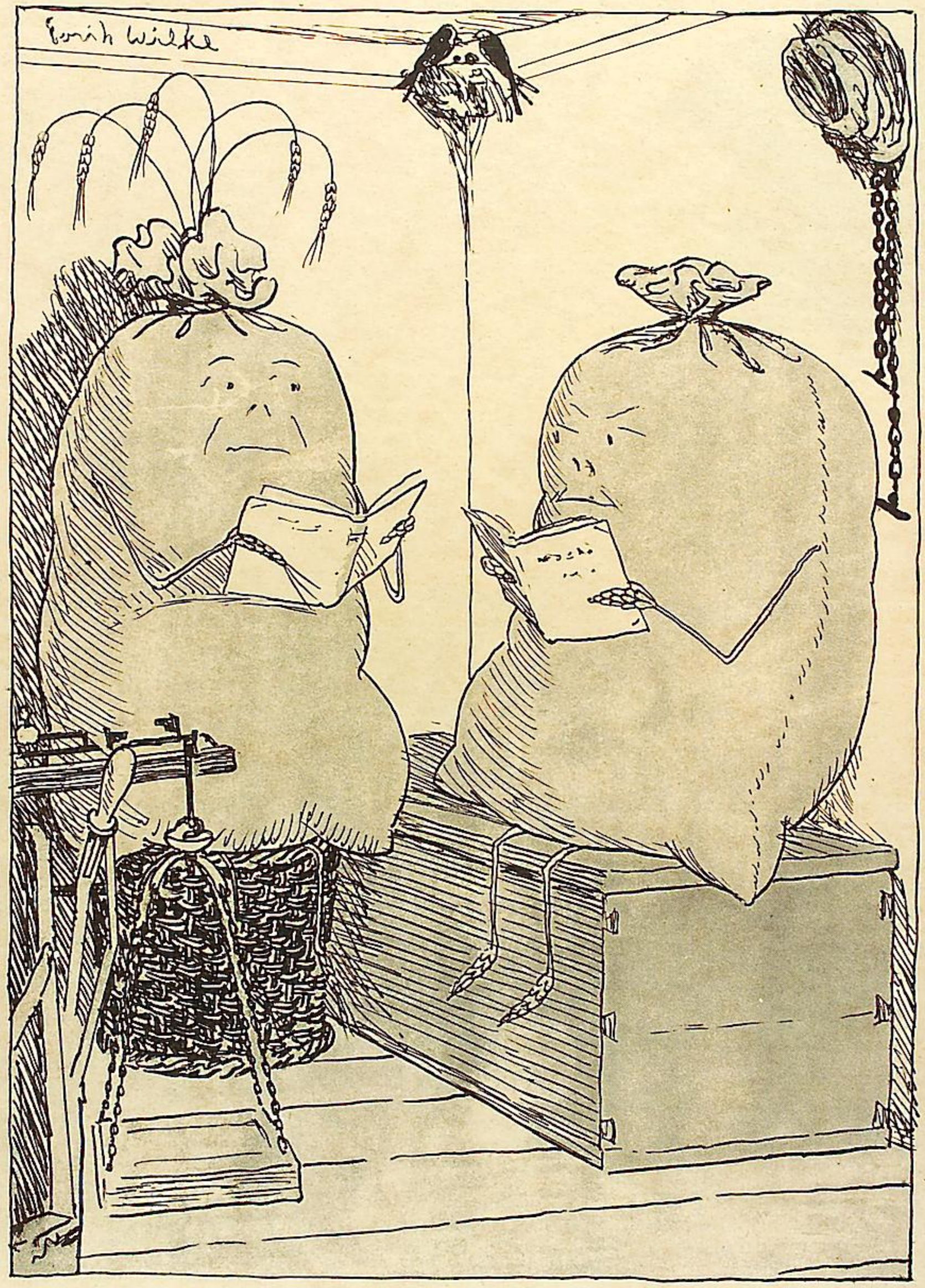
Beatus ille: Also Sie haben wirklich eine Sommerfrische entdeckt, in die keine Zeitung Einlaß findet, bevor sie mindestens vierzehn Tage alt ist? „Sie ist dann entgiftet", bemerken Sie zutreffend, „weil das Schlimme, das sie bringt, inzwischen längst überholt, nämlich entweder behoben, oder was häufiger, durch ein noch viel Schlimmeres überboten ist. In beiden Fällen wirkt es nicht mehr aufregend, sondern nur noch historisch — auf deutsch: langweilig. Und Langeweile ist die beste Kur." — Schade, daß Sie uns Ihr Elysium nicht nennen wollen, aber durchaus begreiflich.

Rechtsbeflissener in B.: Wenn die Vertreter der Sowjetregierung im Auslande ihre Rechnungen jetzt hauptsächlich mit den aus russischen Kirchen geraubten goldenen Altarpokalen bezahlen, so ist dies gar nicht empörend, sondern nur eine „Säkularisation des Kirchenvermögens", eine Rückführung von Gütern aus der sog. „toten Hand" (die nicht mit der verdorrten Hand Scheidemanns zu verwechseln ist). Allzulange geht es freilich mit solchen Säkularisationen nicht fort; heißt es doch schon im Studentenliede: „Post multa saecula pocula nulla".

Freund unseres Blattes: Warum wir uns nicht auch einmal eine Weile in die Sommerfrische begeben? — Solange unsere Valuta so große Sprünge macht, können wir keine machen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0612
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Mehlsackfabel



„Sie befinden sich im Irrtum, liebe Frau Gerste, wenn Sie englisch lernen!"
„Und wieso, Herr Roggen?"
„Ich hörte nämlich vorhin den einen Händler zum andern sagen, daß wir nach Frankreich verschoben würden."

3| 307

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0613
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vom Gerhart Hauptmann-Festmahl in Breslau

„Glauben Sie mir, gnädigste Frau, unser hochverehrter Reichspräsident Fritz Ebert ist für mich genau dasselbe, was einst Karl August für Goethe war!"
„Ganz sicher! Und wie hieß doch schon der Herr mit Vatersnamen??"

Staatlich-demokratische Dichterschulen

Jeder Staat, auch der vollkommenste, braucht notwendigerweise Dichter; das ist doch so klar wie Kloßbrühe. Denn der Dichter, als ein von Natur aus höchst begeisterungsfähiges Geschöpf, kann allein für die geeignete Persönlichkeit angesehen werden, den Staat, dessen Wohltaten und Vorzüge er genießt, in Vers und Prosa, je nach Bedürfnis und Gelegenheit zu verherrlichen; nicht so der zum Nörgeln veranlagte Politiker, der mehr oder weniger Einschränkungen seines Lobes vorzunehmen pflegt.

Es erscheint daher ganz in der Ordnung, daß auch das heutige Deutschland besonderen Wert darauf legt, eine Schule von jungen, wirklich strebsamen Dichtern heranzubilden, die mit gewissenhafter Gesinnungstreue die Leier schlagen. Jene, aus der Literatur bekannten „Dichterschulen" (z. B. die schlesische) haben mit der geplanten Berliner Dichterschule insofern nur eine geringe Ähnlichkeit, als die „neue Berliner" mehr als eigentliche Vorbildungsschule bewertet werden muß, sozusagen als eine „Akademie für praktisch angewandte staatliche Dichtkunst".

Für die „Berliner staatliche Dichterschule" ist ein gesunder Vorort in Aussicht genommen, man schwankt in der Wahl zwischen Lichtenberg, Pankow und Adlershof. Über ihrer Pforte sollen die Worte stehen: „De novis rebus publicis nil nisi bene." Aufgenommen werden begabte Jünglinge jeden Bekenntnisses, auch Christen; diese letzteren müssen sich allerdings vor der Aufnahme einer Art von politischem Tentamen rigorosum unterziehen. Folgende Lehrfächer sind vorhanden:

1. Geschichte. Auf diese wird ganz besonders Wert gelegt, daher sollen tüchtige und bewährte Gewerkschaftssekretäre die Lehrstühle innehaben. Von einem gewissen Heroenkult wird, dem ursprünglichen Plan entgegen, nicht ganz abgesehen werden; doch darf die Auswahl der Persönlichkeiten, die von den Herren Hellmut von Gerlach und Philipp Scheidemann freundlichst besorgt wird, erst mit dem Datum des 9. November 1918 beginnen. Aller überflüssige Ballast wird entfernt, und von Weimar, darf der Prüfling nur wissen, daß dort die Wiege der neuen Verfassung gestanden hat.

2. Reimlehre. Hier ist eine sehr tüchtige Kraft, der Herausgeber des neuesten Reim-Lexikons, gewonnen, der den Beweis geführt hat, daß man im neuesten Deutschland bei tüchtiger Gesinnung auf alles und jedes einen Vers machen könne. Verboten ist in der staatlichen Dichterschule der „Alexandriner", weil er in seinem Tonfall zu sehr an die in der fluchbeladenen monarchistischen Zeit üblichen Triumphmärsche erinnert.

Vor der Entlassung aus der staatlichen Dichterschule muß ein Examen abgelegt werden. Dem Prüfling wird als Thema ein berühmter Gedenktag (etwa die Verfassungsfeier oder der Tag der Rede Scheidemanns vor dem Reichstagsgebäude) als Thema gestellt. Wird von den Sachverständigen das Maß des Begeisterungsschwunges für nicht genügend hoch erachtet, so darf der Prüfling für ein Jahr zurückgestellt werden.

Jeder staatlich diplomierte Dichter ist selbstverständlich pensionsfähig; in ganz besonderen Fällen darf er über das 65. Lebensjahr hinaus dichten. m. br.

Für den Monat September kostet, mit der vorliegenden Nummer beginnend, das Einzelstück des Kladderadatsch 12 Mk., das Monatsabonnement 45 Mk. Vierteljahrspreis ab 1. Oktober 135 Mk. Diese Preise sind vom 1. Oktober an als freibleibend zu betrachten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0614
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Asbach Uralt
Cisiarz

Der rabiate deutsche Kaffeetrinker

(Ein zeitgemäßer Stoßseufzer)

Es klang die „Erfüllungspolitik"
Mir stets als greuliche Affenmusik
Von den braven Regierungsgenossen;
Doch hab' ich mein Grollen und Herzensweh
Mit einem guten Schälchen Kaffee
Zur Not hinuntergegossen.

Doch immer tiefer sanken wir hin,
Vom deutschschafsdämlichen Dulderſinn
Von oben bis unten bekleistert.
Verdammte Kriecher- und Schleicherluft!
Doch hab' ich noch immer beim lieblichen Duft
Des Mokka den Zorn bemeistert.

Und ich sagte mir schließlich: „Wir sind nun
In diesem höllischen Jammertal ['mal
Das prädestinierte Karnickel." [mich brav
Und ich fluchte und schimpfte, doch fügt' ich
In den tollen Erfüllungsdusel und -Schlaf,
Die Nachtmütze auf dem Zwickel.

Doch jetzo, Freunde — ich treibe nicht Scherz —
Zum Tigerrachen ward mein Herz —
Ich will nicht Sanftmut heucheln!
Denn seit ich „Kaffee" von Gerstenschrot
Nun wieder saufen muß — Schwerenot! —
Ich könnte die Kerle meucheln!

m. br.

ERSTKLASSIGE DREISCHRAUBEN-KAJÜTS-DAMPFER
RESOLUTE UND RELIANCE
REGELMÄSSIGER VIERZEHNTÄGIGER DIENST
HAMBURG - NEW YORK
ÜBER SOUTHAMPTON, CHERBOURG
NEW YORK - HAMBURG
ÜBER PLYMOUTH BOULOGNE S/M
HAMBURG-AMERIKA LINIE

UNITED AMERICAN LINES, INC
AUSKÜNFTE UND DRUCKSACHEN DURCH
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Reisebüros HAMBURG, Alsterdamm 25 und Jungfernstieg (Kaufhaus Tietz)
BERLIN W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 u. Leipziger Str. (Kaufhaus Tietz) / BADEN-BADEN, Luisenstr. 2 / BRESLAU, Schweidnitzer Stadtgraben 13 / DRESDEN, Mosczinskystr. 7 / FRANKFURT A. M., Am Kaiserplatz / KÖLN, Hohestr. (Kaufhaus Tietz) / LEIPZIG, Augustusplatz 2 / MÜNCHEN, Arcisstr. 9 u. Bahnhofsplatz 7 (Kaufhaus Tietz) / STUTTGART, Schloßstr. 6 / WIESBADEN, Taunusstr. 11 / durch die Vertreter der UAL in PARIS: L. P. Hattemer, 11, Rue Scribe, in LONDON: Wm. H. Muller & Co. Ltd., 66/68 Haymarket, und durch die sonstigen Vertreter an allen größeren in- und ausland. Plätzen.

Leitz-Prismenfernrohre
für Jagd und Sport
Ernst Leitz Optische Werke
Wetzlar.

Entfettungs-
Tabletten „Fucoparill". Unschädl., 75 Stück M. 40.–, 150 Stück M. 70.–. Gratisbroschüre auf Wunsch. Alleinversand Apothekenbes. H. Maass, Hannover 4.

Briefmarken
Auswahl ohne Kaufzwang, gar. echt. Kunstvolle illustr. Preisl. in Tiefdruck, über 1400 Abb., 20 M. u. Porto. Albumliste gratis. S. Faludi, Berlin, Neue Bayreuther Str. 3. Gegr. 1893. Höchste Bezahlung für Ankauf.

Flamuco Künstler Farben
HANNS HERRENDELL
Flamuco-Künstler-Oelfarben
Flamuco-Tempera-Farben
Pastell „Bössenroth" (das einzig fixierbare Pastell!)
empfehlen als erstklassige Erzeugnisse:
Vereinigte Farben- und Lackfabriken
vorm. Finster & Meisner, München-W 12
Engros-Vertrieb für Deutsch-Österreich:
JOSEF SOMMER, WIEN I Am Hof, Drahtgasse 3
Engros-Vertrieb für die Tschecho-Slowakei und Ungarn:
MAX STEINERT Fabrik für chem. Produkte LEITMERITZ a. E.

31 303

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0615
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Memorandum gegen die deutsche Wirtschaftssouveränität

Unser letztes Recht schlug zu Trümmern
Poincaré, der Filou.
Wir konnten uns nicht drum kümmern,
Uns fehlte die Zeit dazu.

Im dicksten polit'schen Getriebe
Um Bayern sausten, schwapp,
Die Memorandumhiebe
Auf unsere Wirtschaft herab.

Wir haben uns, als sie trafen,
Rasch gegen rechts geeint.
Ausnahmeparagraphen
Bekämpften den inneren Feind.

Die straffe Ententekontrolle
Schlug uns're Finanzhoheit tot.
Michel geriet in Wolle
Und schuf das Zeitungsverbot.

Des Außenhandels Schätze
Nunmehr der Fremdling nützt.
Doch haben wir durch Gesetze
Die Republik geschützt.

Weshalb wir das schweigend ertragen,
Wird man 'mal fragen. — Nun,
Wir hatten in jenen Tagen
Wichtiger's zu tun!

Timon der Jüngere.

Dr. 4-ling Seife
Hersteller: J. Kron, München
Unerreicht in Duft und Güte!

PRÖLS-HINKLEIN
Das begehrteste und wirksamste aller Hautpflegemittel!
CREME MOUSON

Bad Liebenstein (S.-M.) bei Eisenach.
Perle des Thüringer Waldes
Stahlbad—Luftkurort—Herzbad
Stärkste kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands.
Bade-, Trink-, Terrain-Kuren.
Hotel Kaiserhof, Haus allerersten Ranges.
Hotel Herzog Bernhard } vornehme
Hotel Königin Olga } Familienhotels.
Café Feodora mit Klub- und Spielzimmern.
Pensionshäuser.
Prospekte und Auskunft durch die Badedirektion.

HERZ

Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

„Noch heut", schloß Vetter Fritz, „ist ‚Doornkaat' Für Leid- und Seelenschmerz probat." (Wilh. Busch.)
DOORNKAAT
Nach altbewährtem Verfahren hergestellter
FEINSTER GENEVER
„DOORNKAAT" AKT.-GES. NORDEN. BRENNEREI GEGRÜNDET 1806

Briefmarken
Ankauf - Verkauf - Versteigerung. Auswahlsendungen ohne Kaufzwang auf Wunsch. Bedingungen in d. illustr. Fachzeitschrift „Der deutsche Philatelist". Probenumm. geg. Portoersatz. Spezialpreisliste „Deutsche Kolonien" 5 M.
M. KURT MAIER, Berlin 31 W 8. Friedrichstr. 185 Fernspr. Zentr. 7039

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiß
Leitung: Direktor Preiß und Polizeimajor a. D. Wienholtz d. Berliner Polizeipräsidium, Berlin W 45, Kleiststr. 36 (Hochh. Nollendorfplatz). Fernspr.: Kurfürst 4543 und Nollendorf 706. Gegründet 1905. Tausende lobende Anerkennungen.

Apoth. Kanold's Amar Indien
abführende Frucht-Konfitüren, angenehmes Mittel gegen
sicheres Verstopfung
träger Stuhl u. deren Folgen
Durch alle Apotheken

Dr. Lahmanns Gesundheits Stiefel
Weißer Hirsch
In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel, Schuhfabrik A. G. Erfurt

Scharlachberg Meisterbrand
Bingen a. Rh.
Edelster deutscher Weinbrand

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0616
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Üble Folgen

Ein Wort – ich lob' es – ist im Schwange –
Für „Interessen" sag': „Belange"!

Doch sonderbar es manchmal klingt,
Führt man das Ding durch unbedingt.

Zum Beispiel darfst: „interessieren"
Nie zum „belangen" du frisieren.

Und dito als „Interessenten"
Empfiehl' „Belanger" nicht Skribenten.

„Belange" auch — du möchtest grinsen —
Es stünde für „Interessen" (Zinsen).

Bedenklich gar als Adjektiv
Wirkt ein „belangt" in Wort und Brief.

Kurz, was man meide frank und froh,
Zeig' ich hier im exempulo:

„Für Fräulein Moppke", spricht Herr Zange,
„Da hab' ich einige „Belange"."

Desgleichen auch beteuert Meier:
„O, sie „belangt" mich ungeheuer!"

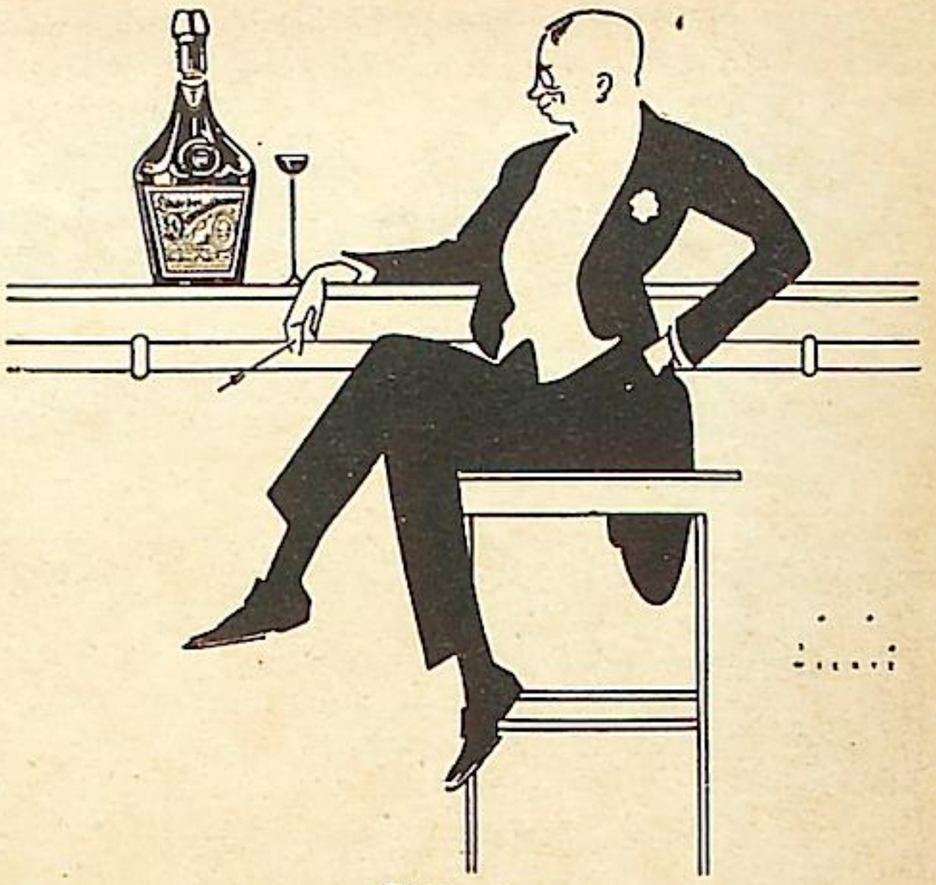
„Ich finde," spricht entflammt Herr Lauge,
„ „Belangend" sehr ihr dunkles Auge."

„ „Belangender" ist ihre Nase!"
Schreit Herr Kubinke. „Keine Phrase."

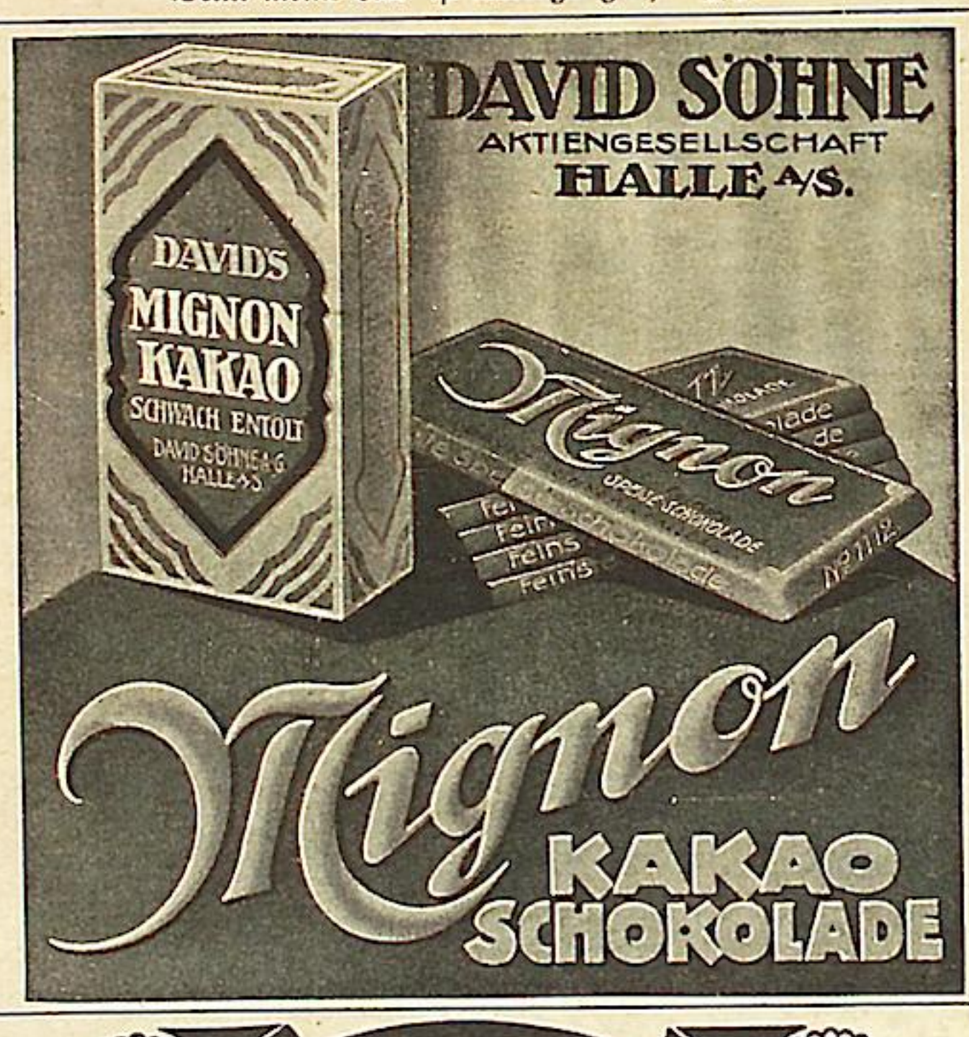
„Ich liebe sie seit Jahren schon,"
Schwört der sehr stark „belangte" Kohn.

„Trotz ihrer niedrigen „Belange"
Pro anno bin ich auf dem Gange

Zum Standesamt ganz unbedenklich;
Denn meine Lieb' ist unvergänglich." m. br.



Likör der
Dominikaner
Privileg der Destillerie
Landauer & Macholl
Begr. 1861 Heilbronn Begr. 1861



31 309

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0617
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Henkell Trocken

Die Marke äußerster Sorgfalt!

DHD

London!

Geliebter Freund und ed'ler Schorsch!
Nein! Diesmal warst du wirklich forsch!
Wer hätte das von dir geglaubt?
Und staunend schütteln wir das Haupt:
Was steckt bloß jetzt dahinter?
Wirst du uns wohlgesinnter?

Du merkst nun selbst wohl, teurer Schorsch,
Daß die Entente faul und morsch,
Und dein Kollege in Paris
Ein üb'ler Stänker überdies.
Wirst du jetzt endlich netter
Zu deinem deutschen Vetter?

Eins scheint mir sicher, tapf'rer Schorsch,
Wie sehr ich grüble auch und forsch':
Du selber wolltest keinen Bruch,
Trotz Raymonds ew'gem Widerspruch,
Wir aber müssen blechen!
Ist das nicht Grund zum — brechen??

kiki.

Angst

l. s. Poincaré sagt, Deutschlands Entwaffnung sei ganz unvollkommen. Deutschland ist ihm immer noch ein furchtbarer Gegner. Überall versteckte Waffen. Alle Keller voll.
Ja. Sogar Poincarés Buxen voll!

Zur Säuglingspflege

Syntin Seife und Creme

Georgen Jungmann & Co.
Hamburg 4

Exquisit
Echter alter Weinbrand

†St. Afra†
Die Perle der Liköre

E. L. KEMPE & Co OPPACH i/SA.
AKTIENGESELLSCHAFT

Adolf Ey

Gedichte eines Großvaters . . . . . Gebd. 25.— Mark.
Von kleinen und großen Menschen . . Gebd. 36.— Mark.
Aus allerlei Schubladen . . . . . Gebd. 36.— Mark.
Vor Toresschluß . . . . . Gebd. 25.— Mark.
Zuzüglich Verpackungsgebühr (Kreuzband 0.50 Mark, Postpaket 3.— Mark) und Porto.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0618
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Am Grabe der „Erfüllung"

Deutschlands Fleisch für Jean gesülzt!
„Prompt erfüllen!" klang ihr Brüllen.
Ich erfülle, du erfüllst,
Er erfüllt, und wir erfüllen.

Alle schrie'n, ob sie derweil
Deutschlands letztes Gut zerknüllten:
„Nur Erfüllung bringt das Heil!"
Und sie zahlten und erfüllten,

Bis sich auch dem blöd'sten Blick
Endlich einwandfrei enthüllt hat,
Daß sich unsres Volks Geschick
Beim Erfüllen mit erfüllt hat.

Timon der Jüngere.

„Ein Teil von jener Kraft —"

Bei der als „Retorsionsmaßnahme" erfolgten Ausweisung von 500 Elsaß-Lothringern mit ihren Familien durften die Ausgewiesenen, deren Möbel und Vermögen sofort beschlagnahmt wurden, nur 100 Franken und 30 Kilogramm Gepäck mitnehmen. Sie wurden auf der Polizei genau untersucht, mußten sich entkleiden, und ihre Kleider wurden sogar aufgetrennt.

Nun, ihres Deutschtums wenigstens konnte Frankreich sie nicht entkleiden, und beim Zertrennen der Kleider wurden sicher auch manche Fäden durchschnitten, die sich zwischen Elsässern und Franzosen angesponnen hatten. Sogar bei den 30 Kilogramm Gepäck wurde Frankreich ein Schnippchen geschlagen, denn der ehrliche Franzosenhaß, den jeder so Ausgetriebene mitnimmt, wiegt ja viel schwerer. m. l.

„O Sipo, hilf! O große Not!
Mein Zimmerherr, der schießt sich tot!"
„Frau Wirtin, laß' sie das Gestöhn,
Ich trockne mein Haar nur mit dem „Fön".

Nur echt mit eingeprägter Schutzmarke „Fön".
Der patentierte „Sanax"-Vibrator ist der beste Hand-Massage-Apparat zur Körper- und Schönheitspflege.
Überall erhältlich. Fabrik „Sanitas", Berlin N 2

und nichts anderes wird Ihnen der Arzt nach vergleichender Prüfung als schnell und sicher wirkendes Mittel gegen

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen

empfehlen. In vielen Millionen Fällen glänzend bewährt.

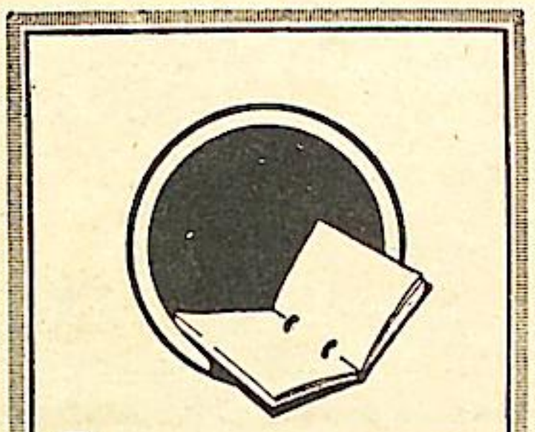
Gegen Fußschweiß und Wundlaufen

baden Sie Ihre Füße in Kukirol-Fußbad. Es reinigt die Füße gut, hält die Haut trocken und ist für Wanderer und Sportsleute eine Wohltat. Die Kukirol-Präparate sind in Apotheken und besseren Drogerien erhältlich. Lassen Sie sich aber nichts anderes als „ebensogut" aufreden, denn es gibt nichts ebensogutes.

Verlangen Sie noch heute unsere lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege" kostenlos und portofrei.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp,
Groß-Salze 7 bei Magdeburg.

Sichert Euch Sachwerte!
Erstklassige Kapitalanlagen in jeder Höhe, unentgeltliche Prospekte und Beratung durch „Merkur" Finanz A.-G., Berlin W 62, Kurfürstenstr. 103 / Tel.: Steinplatz 8826/27/28.



SOENNECKEN
RING-BÜCHER
DAUER-NOTIZBÜCHER

10 Minuten täglich Little Puck
und „Le Petit Parisien"

lesen, heißt auf angenehmste Weise Ihre Sprachkenntnisse auffrischen und erweitern. Einzigartige, neuzeitliche Methode! Leicht verständlich und humorvoll! Probe-Vierteljahr nur Mk. 45.— jede Zeitschrift.— Probeseiten kostenlos.

Gebr. Paustian, Verlag,
Hamburg 95, Alsterdamm 7
Postscheck-Konto: 189 (Hamburg).

Schutz vor Ansteckung,
besonders in der Zeit der Erkältungen.
Zahlreiche Krankheitskeime, darunter die Erreger der Halsentzündungen, Grippe und dergl. gelangen durch Mund und Rachen in den Körper. Ein zuverlässiges Schutz- und Desinfektionsmittel sind die altbewährten

Formamint

Tabletten
(Bequemer im Gebrauch und nachhaltiger in der Wirkung als Gurgelungen.)
Angebliche „Ersatzpräparate" weise man zurück.
Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.

Eine illustrierte Broschüre „Unsichtbare Feinde" sowie das ärztliche Merkblatt „Verhaltungsmaßregeln bei Grippe" übersenden auf Wunsch kostenlos und postfrei Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231.

3/310

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0619
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gröner

„Reichsverkehrsminister Gröner besichtigte kürzlich in Crailsheim die Bahnhofswirtschaft. Als er dort die Bilder des Kaisers und der Kaiserin, sowie des Königs und der Königin von Württemberg sah, setzte er höchst eigenhändig dem Wirt kurze Frist zur Entfernung dieser Bilder! — —"

Ach Gröner! Ach Gröner!
Das wird ja immer schöner!
Jetzt holst du schon mit eig'ner Hand
Das Bild des Kaisers von der Wand
Bei einem Bahnhofsgastwirt,
Weil es von dir gehaßt wird!

Ach Gröner! Ach Gröner!
Du wahrer Volksversöhner!
Nun hänge schleunigst als Ersatz
Auf den verdächt'gen, leeren Platz —
Dann hört die Dissonanz auf! —
Die — — — Eisenbahnbilanz auf!! kiki.

Generaldepot: Berlin N 39 Eltville

Sanquinal Krewel
in Pillenform schnell, nachhaltig wirkendes, appetitanregendes, wohlbekömmliches Mittel zur Unterstützung der Genesung, nach Blutverlusten und Schwächezuständen
Vorzügliches Mittel gegen Blutarmut u. Bleichsucht
Zu haben in allen Apotheken
Krewel & Co. G.m.b.H. Köln a. Rh.

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE

Kaloderma Rasier-Seife

STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELEE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIERSEIFEN

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz 30
Freie Höhenlage. Vorzügliche Kureinrichtungen. Individuelle Behandlung. Seelische Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandlung v. Nerven- u. allen Organleiden, Korpulenz, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Lähmungen, Ausschlägen etc. Abhärtungs- und Stoffwechselkuren. Ausführl. Prospekt. Tel. 2150. Chefarzt: Dr. Loebel.

Die feinen Dörffler Wirkwaren
FABRIK-O.D.B.-MARKE
in Dosen von 3 Paar an
sind etwas ganz Besonderes!
Überall zu haben.
Oscar Dörffler Akt.-Ges. Bünde in Westfalen

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wtbg.

Ingenieurschule
Technikum Altenburg Sa.-A.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Preiswerte Verpflegung im Studierendenkasino
Programm auf Wunsch

Invalidenräder

Krankenselbstfahrer, auch mit Motorantrieb Krankenfahrstühle, solide Fabrikate. Kat. gratis.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau 34

Ihr ursprünglicher Kraft kehrt wieder nach Gebrauch von Yohimbin-Lecithin „Maas" anregend, kräftigend.
Verlangen Sie Gratisbroschüre

	30	60	Port.
Versand nur	90.—	170.—	M.

durch den alleinigen Hersteller Apothekenbesitzer
Dr. Maas, Hannover 4

Humoristische Werke

Otto Sommerstorff,	Scherzgedichte	Gebd. 25.—
„ „	Aus meinem Reimstübl	Gebd. 25.—
Heinrich Schaeffer,	Die alten Germanen .	Gebd. 25.—
„ „	Auf der Walze	Gebd. 25.—

zuzüglich Verpackungsgebühr (Kreuzband 0.50 M., Postpaket 3.— M.) und Porto.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0620
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin SW 61: Dr. phil. A. M. B. — Braunschweig: F. L. — Cassel: A. P. — Gotha: E. O. — Halberstadt: H. — Marburg: A. R.

Berlin-Grunewald. Dr. B.: In der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" vom 26. Juli 1922 lesen wir unter „Berlin": „Abends fand ein Essen in der russischen Botschaft statt. Anwesend waren der Reichskanzler, Vizekanzler Bauer, Reichsfinanzminister Dr. Hermes, der Vertreter der Obstabteilung im Auswärtigen Amt, von Maltzahn, und verschiedene andere führende Persönlichkeiten." Ja, wissen Sie denn gar nicht, daß wir tatsächlich eine Obstabteilung im Auswärtigen Amt haben? Dort werden die Früchte unserer auswärtigen Politik seit dem 9. November gesammelt.

Bremen. H. v. B.: In Nr. 198 der „Bremer Nachrichten" befindet sich folgendes Angebot: „Zu verkaufen: Hof bei Itzehoe (Holstein), 780 Morgen, Forderung 12 Millionen M. Gut in Mecklenburg, 2000 Morgen. Fürstentum, 120 000 Morgen, Forderung 1,5 Millionen Dollar. German Prinzipality of 74.133 acres, including estates forestes and industrial works. Price 1 500 000 Dollar. Curt Koch, Gütermakler, Bremen, Sögestraße 23. Rol. 300." Vielleicht hat Curt Koch auch gelegentlich eine größere Republik billig zu verkaufen? Aber solche, für die einer noch was gibt!

Burg bei Magdeburg. A.: In Nr. 169 der „Klingenthaler Zeitung" wird unter „Klingenthal" eine Sonntagsplauderei veröffentlicht; unter anderm lesen wir: „Das eigenartige Gepräge, das unsere Straßen in der letzten Zeit tragen, wird wohl schon manchem aufgefallen sein. Die Koketterie nimmt immer üblere Formen an, dabei werden unsere Straßen immer mehr beschmutzt." Scheußlich! Sehr viel mehr Schweinerei als die Koketterie verursacht aber die Cochonnerie auf den Straßen; da liegt der Dreck dann haufenweise herum; so etwas darf keine ordentliche Stadtverwaltung dulden.

Cöthen (Anhalt). G. R.: In Nr. 173 der „Cöthenschen Zeitung" lesen wir „Aus Anhalt und den Nachbarstaaten": „Bernburg, 24. Juli. Gestern beging das Pastor Gustav Keßlersche Ehepaar die goldene Hochzeit. Pastor Keßler, ein rüstiger Achtziger, verwaltete zuletzt das Pfarramt in Baalberge. Seit 1911 verlebt er hier seinen Feierabend. Die kirchliche Feier fand in St. Marien statt, wo der Jubilar getauft, konfirmiert, ordiniert und vor 50 Jahren getraut worden ist, und zwar durch seinen ältesten Sohn, Pastor Keßler-Gernrode." Gegen diese seltsame Nachricht wird der ehrwürdige Jubilar einiges einzuwenden haben.

Friedrichsruhe i. Mecklb.-Schw. R. W.: In Nr. 87 des „Mecklenburger Volksblatts" befindet sich folgendes Angebot: „Achtung, Jagdhunde! Einige Welfen aus eingetragenen Eltern (Deutsch Kurzhaar × Kl. Munsterländer) noch sofort preiswert abzugeben Otto Reinhold, Crivitz." Na, die Hauptsache bleibt immerhin, daß die Eltern als „Deutsch-Kurzhaar" eingetragen sind; die jungen Welfen werden also wahrscheinlich gut reichstreu, mithin ungefährlich sein. — In derselben Nummer lesen wir: „Separatoren mit Selbstölung, 40 Jahre Erfahrung, 2½ Millionen verkauft. Mit 3 Kühen und 1 Alfa-Separator verdient man mehr Geld als mit 4 Kühen und Satten-Entrahmung. In allen Größen am Lager beim bestätigten Vertreter Heinrich Hübner, Schwerin, Martinstr. 2." Wenn die Separatoren wirklich in der Selbstölung eine 40jährige Erfahrung besitzen, dann hat Heinrich Hübner ganz recht, wenn er behauptet, daß man mit ihnen ein Heidengeld verdienen könnte.

Lübeck. F.: In Nr. 343 der „Lübeckischen Anzeigen" lesen wir: „Eine dreifache Doktorin hat sich jüngst in Lissabon niedergelassen. Sie ist eine Portugiesin, eine Dame von außergewöhnlicher Begabung. Zuerst wurde sie Lehrerin, studierte dann und wurde nacheinander Doktorin der Stulosophie, der Mathematik und der Medizin. Während der Studien hat sie auch noch Zeit gehabt, zu heiraten." „Stulosophie" oder richtiger „Stuhlosophie" ist wahrscheinlich die Wissenschaft von den Darmfunktionen.

Mannheim. Th. S.: In Nr. 332 des „Mannheimer General-Anzeigers" wird unter „Neues aus aller Welt" von einem „vierfachen Mörder" berichtet; unter anderm lesen wir: „Gegen Huber bestehen starke Verdachtsmomente, zumal sowohl die Schwiegereltern Hubers, der sich als Medizinalpraktikant ausgegeben hatte, als auch deren Tochter an Reblauserscheinungen gestorben sind." Unsinn! Rebläuse sind für den Menschen völlig ungefährlich, oder er müßte gerade einen Weinberg besitzen, der stark von der Phyloxera vestatrix heimgesucht wird; in diesem Falle könnte ihn vor Ärger einmal der Schlag rühren.

Morsach b. Grafing, Oberbayern. S.: In Nr. 152 der „Deutschen Tageszeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an Hilda von Below, Hilde von Below, geb. Freiin von Hahn. Lugowen, Ostpr., den 13. Juli 1922." Rätselhaft! — In derselben Nummer lesen wir: „Christlicher Bankier, 26 Jahre alt, wünscht Liebesheirat. Es ist jedoch erforderlich, daß sich der Vater mit 2 000 000 M. an dem Bankgeschäft beteiligt. Gewerbsmäßige Vermittler verbeten. Angeb. u. 16409 an Ala, Berlin W 35." Ja, aber was wollen Sie denn; bei dieser hundsmiserablen Valuta darf man ruhig alle Heiraten unter 5 000 000 M. „Liebesheiraten" nennen.

Nürnberg. R.: Nr. 144 des „Nürnberger Anzeigers" veröffentlicht zu Ehren der 29. „Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft" folgendes Gedicht:

Deutsche Landwirte!
Herzlich seid willkommen
In ehrwürdiger Noris Mauern!
Euer Hiersein allseits möge frommen
Euer löblich Schaffen — auch ewig dauern.
Pferde — Ochsen — Schafe und Schweine
Wollet immer mehr noch züchten —
Beste Botacken — Körner, Biere und Weine
Sollen meist Hunger und Durst vernichten.
Bauern und Städter — allerorts sollen friedlich,
Neben und miteinander weise leben —
Alldeutschland werden immer mehr gemütlich
Dann Wohlfahrt wird krönen unser Streben!
Deutsche Einigkeit — ewig hoch! —
Nürnberg, 22. 6. 1922.
Hans Treuheit."

Herrlich! Köstlich! Wahrlich da kann man sagen:
Ehrt eure deutschen Meister
Und den Obermeister, „Treuheit" heißt er!

Wenningstedt auf Sylt. W. C.: In Nr. 164 der „Sylter Zeitung" lesen wir: „Witwe, 34 Jahre, sucht Beschäftigung abends oder nachts. Offerten unter „Beschäftigung" an die Geschäftsst. d. Sylt. Zeitg." Wenn die Witwe „organisiert" und hoffentlich gut organisiert ist, woran wir nicht zweifeln, dann wird sie sich selbstverständlich auch die „Acht-Stunden-Nacht" ausbedingen.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 25. August 1922.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Weinbrand * Steinhäger * Friderna * Goldwasser * St. Rhizoma * Boonekamp
Grossbrennereien Herford und Steinhagen i./W.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) freibleibend M. 30.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

3/311

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0621
© Universitätsbibliothek Heidelberg

622

Lg 5442 3

Northcliffe's Heimgang

„Willkommen, großer Meister! Von dir werden wir das Lügen endlich mal gründlich lernen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0622
© Universitätsbibliothek Heidelberg

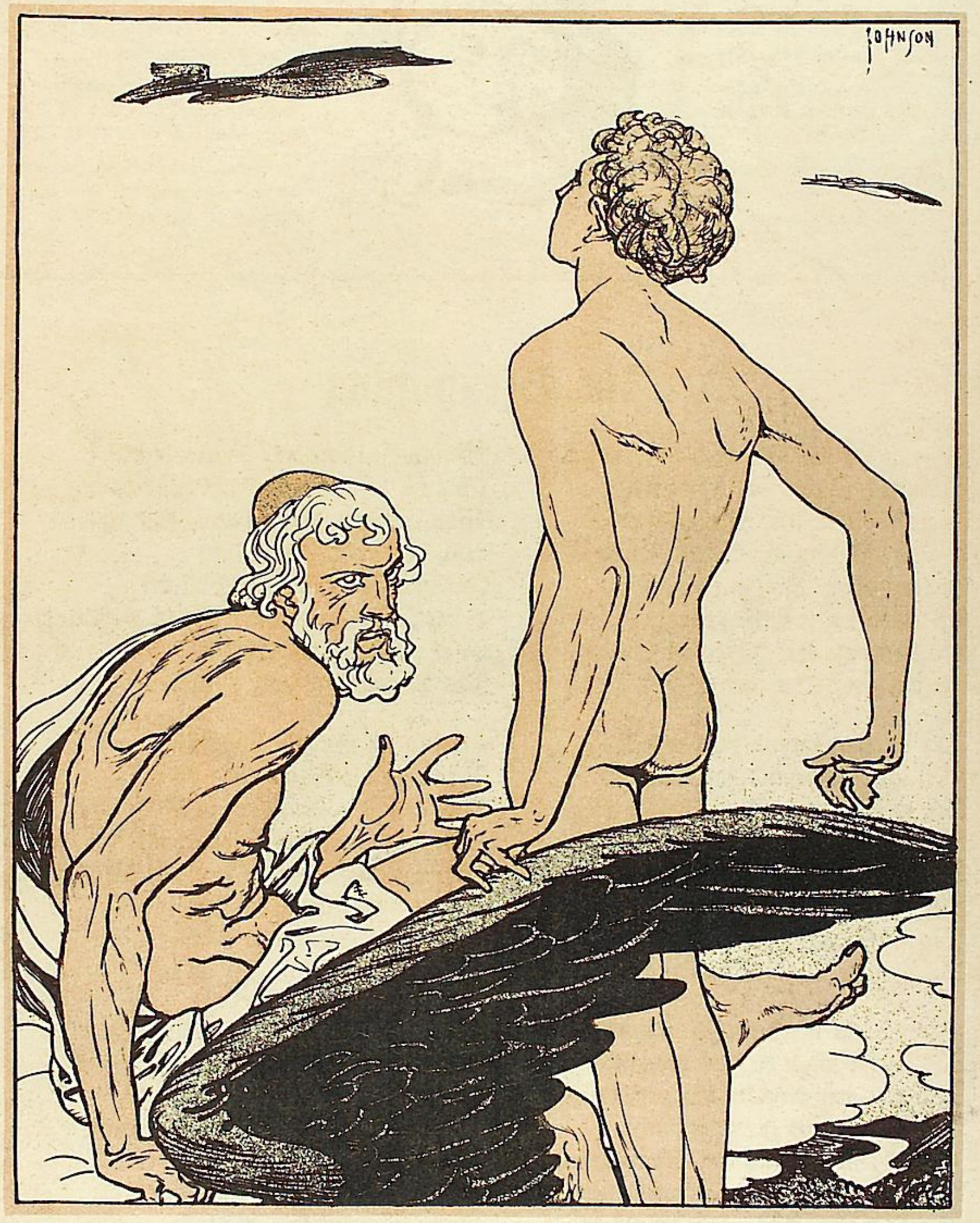
623

ACADEMIE DES BEAUX-ARTS
1 SEP 1922

Nr. 36 / 75. Jahrg.

Preis 12.— Mark

Kladderadatsch



Dädalus: „Blick' auf, mein Sohn Ikarus, zu den Bergen der Rhön! Dort ist das Ziel erreicht — von einem Volke von Barbaren!"

313/12

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0623
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 10. September 1922

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 135,— M., monatlich 45,— M., freibleibend, zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag, für das Ausland M. 180,— freibleibend.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 10./9. 1922 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 11. September
Tagtäglich sehnend sehn wir immer
Uns um nach einem Hoffnungsschimmer.

Dienstag, den 12. September
Mit Sehnsucht wendet man sich da
Besonders nach Amerika.

Mittwoch, den 13. September
O wär' doch nur im Punkte Gold
Der gute Onkel Sam uns hold!

Wochenkalender

Donnerstag, den 14. September
Mit Punkten weiß seit langer Zeit
Man in Amerika Bescheid.

Freitag, den 15. September
Nach einem Punkte nur des Lichts
Blickt man, doch leider ist es nichts.

Sonnabend, den 16. September
Es ist der Punkt, daß ihr's nur wißt,
In dem der Yankee sterblich ist.

Kladderadatsch.

Zur Beruhigung

Ob manches nördlich auch und südlich
Bedenklich scheint und schleierhaft,
Ob auch der Dalles ungemütlich,
Weil er gewöhnlich Sorgen schafft –
Ob keine Seele auch auf Erden
Uns einen roten Heller borgt:
Die äußeren Geschäfte werden
Bei uns im Nebenamt besorgt.

Dies Faktum lobend preisen will ich,
Weil ich nachsinnend hab' erkannt,
Daß in dem einen Punkt noch billig
Regiert wird unser Vaterland.
Und jedermann wird wohl begreifen –
Wer kleidete noch nobel sich! –
Wir müssen auf das Äußere pfeifen,
Wir glänzen nur noch innerlich.

Zwar einmal ward im Nebenamte
Das Äußre schon bei uns bedacht;
Doch das war damals das verdammte
System, das uns kaputtgemacht.
Ja, das war damals ein Gewisser,
Von dem man heute nicht mehr spricht;
Wer nach ihm biß, auf Eisen biß er –
Das tun die andern heute nicht!

Wir können und wir wollen lachen,
Ob auch beschwerlich drückt das Joch;
Was damals man gekonnt, das machen
Wir heute alle Tage noch.
Und zweifellos nur ein Philister
Fragt schüchtern mal – das ist wohl klar –
Warum denn kürzlich ein Minister
Des Äußern uns noch nötig war!

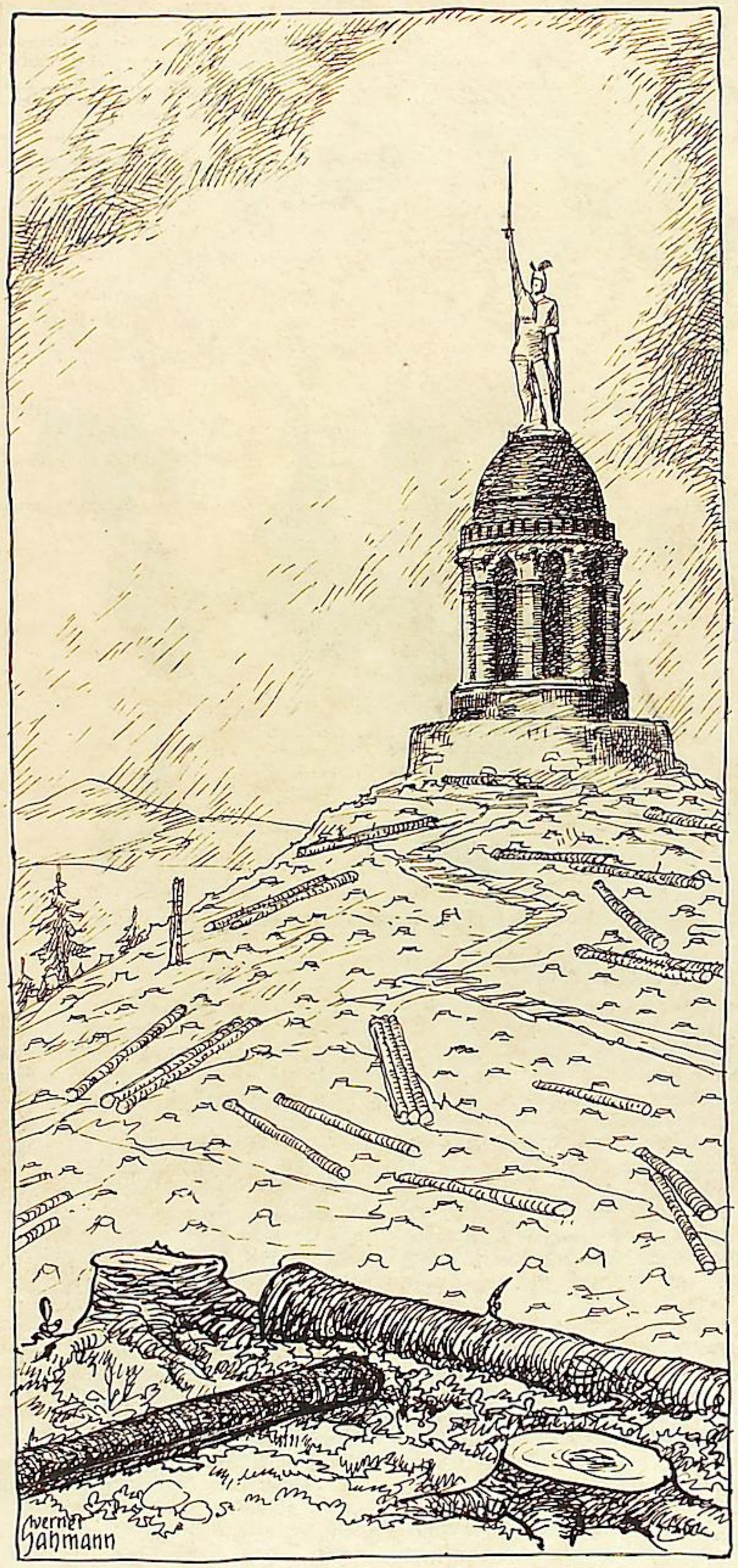
Er war im Grunde überflüssig,
Wenn ich die Sache recht bedenk' –
Man macht – darüber bin ich schlüssig –
So etwas aus dem Handgelenk.
Warum auch nicht! Der Chor der Schreier
Sei ein für allemal belehrt:
Ob Rosen, Hintze oder Mayer –
Was auch geschieht, man macht's verkehrt!

Indes, ob reichlich ungemütlich
Man in den Mund lebt von der Hand –
Der Dollaronkel tut sich gütlich
Und schlemmt hier im Schlaraffenland.
Das tröste jeden, ob er faste,
Daß sein Gerippe sichtbar quillt –
Der Dollaronkel ist zu Gaste
Bei einem Wirte wundermild.

Kladderadatsch.
P.W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0624
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hermann, der Cherusker



Wenn die Gallier nun auch noch die germanischen Wälder verwüsten, so werden die deutschen Augen hoffentlich endlich die richtige Aussicht gewinnen!

3/313

Auf der Straße

Auf der Straße weicht man rechts aus und geht links vorbei — in der Wirthschen Politik weicht man nach links aus und rempelt rechts an! l. sp.

Ja, wenn . . .

Wenn ich vor neun Jahren doch willensstark
Den richtigen Sparsamkeitstrieb gehegt hätt'
Und lumpige hunderttausend Mark
In Zwanzigmarkstücken angelegt hätt'!

Hätt' ich mir doch 'ne Million geborgt
Und dafür entschlossen güterzugsweise
Zigarren, Zucker und Kaffee besorgt!
Es lohnte sich bei dem heutigen Preise.

Ach, hätt' vor acht Jahren mit festerem Druck
An der Marne gefegt der eiserne Besen!
Wo stünde die Mark heut, wär' jeder ein Kluck
Und Moltke nicht leberkrank gewesen!

Timon der Jüngere.

Mit Pauken ohne Trompeten

Der Kreisdelegierte von Kosel hat der Feuerwehr im ganzen Bezirke verboten, bei ihrer Tätigkeit die Trompetenzeichen zu verwenden. Er begründet das Verbot damit, daß ein Feuerwehrmann, der Trompetensignale gibt oder übt, sich mit einer Übung militärischen Charakters befaßt.

Da Feuerwehrleute gewohnheitsmäßig im Feuer stehen, ist der militärische Charakter ihrer Übungen von vornherein gegeben. Anscheinend hat sich der Kreisdelegierte außerdem rechtzeitig an die Trompeter von der Katzbach und von Vionville erinnert, die in französischen Herzen stets unangenehme Empfindungen erwecken und zu Lageveränderungen führen werden. Des weiteren aber deutet das offenbar besonders tief abgerutschte Kreisdelegierten-Herz darauf hin, daß wir es in seinem besonderen Falle mit einem jener ritterlichen Helden zu tun haben, die der Volksmund schlichtweg Hosentrompeter zu nennen pflegt. So läßt sich denn sein Verbot der Feuerwehrtrompeten, das auf den ersten Blick von Feigheit eingegeben zu sein scheint, vielleicht auch als bloßer Ausfluß eifersüchtigen Konkurrenzneides erklären. Timon der Jüngere.

Das alte Lied der Entente

„Wir wollen endlich, eh es zu spät,
Beenden die üblen Verleumdungspossen
Und sehen, was noch zu machen geht —
Deutschland natürlich ausgeschlossen!

„Wir wollen versuchen — es helfe uns Gott! —
Den Tanz der Valuta-Baissen und -Haussen
Zu dämpfen, bevor wir alle bankrott —
Deutschland natürlich ausgeschlossen!

„Wir wollen uns endlich mit Klarheit und [Schwung
Als europäische Leidensgenossen
Bemühen um eine Einigung —
Deutschland natürlich ausgeschlossen!

„Fort mit der Zerstörung, Kreuzelement!
Pfeift lieblich auf allen Völkersprossen,
Daß einer dem andern das Leben gönnt —
Deutschland natürlich ausgeschlossen!

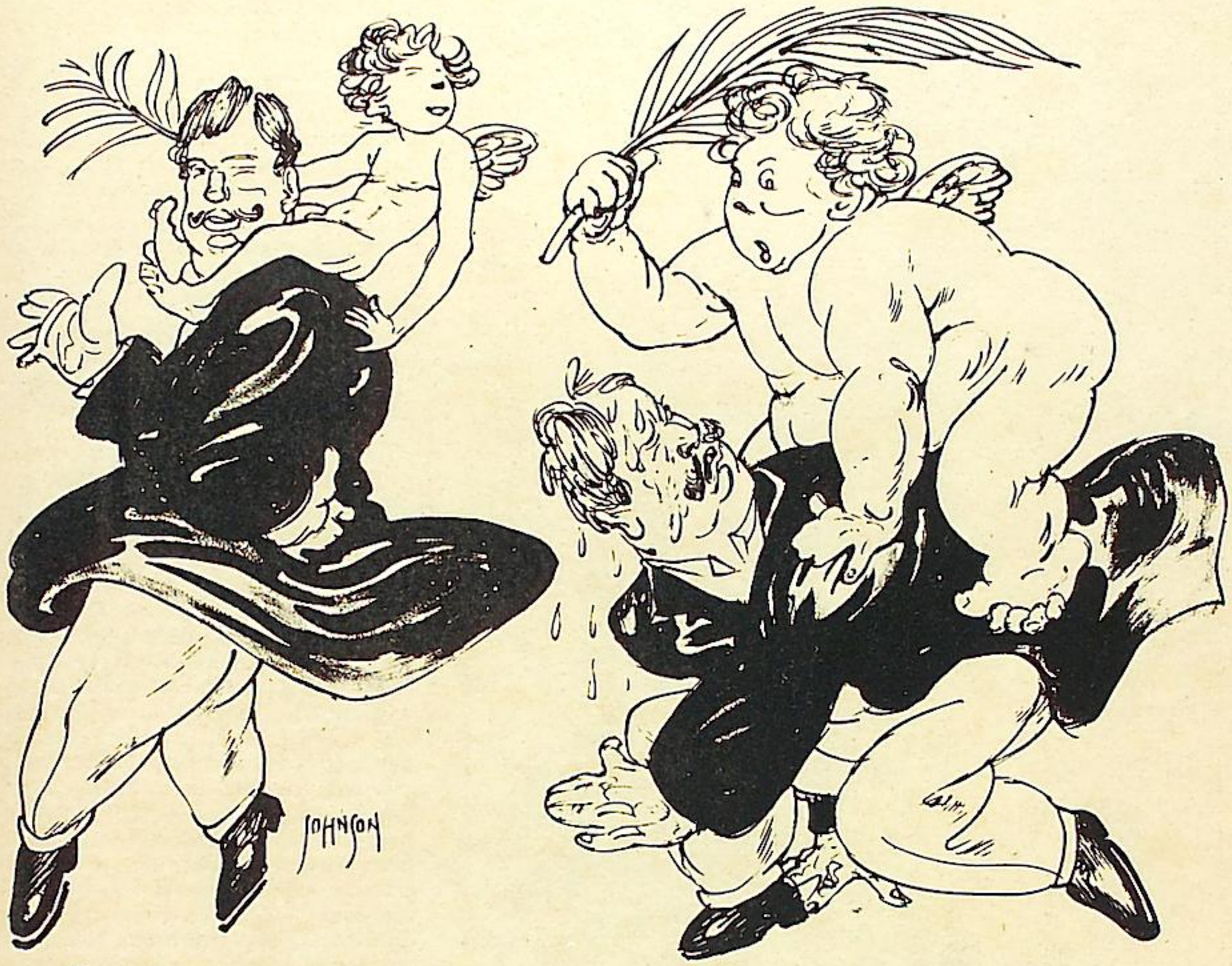
„Das Schwert sei begraben, der Dolch gestumpft!
Und Schluß mit den schnöden Lügenglossen!
Setzt friedlich euch an den Tisch der Vernunft —
Deutschland natürlich ausgeschlossen!" kek.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0625
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der neue Christophoros

oder

Der Erfüllungskanzler Wirth und der Versailler Frieden



Er glaubte, sich ein kleines Päckchen aufzusacken — Nun knickt er keuchend ein bis auf die Hacken.

„Aufmachung"

Neulich war ich — auch das kommt ja einmal vor — zu Gast in einem jener vornehmen Hotels, die die meisten Erdenbürger nur vom Kientopp her kennen. Wandelnde Millionenkonten umgaben mich. Beängstigend modern gekleidete Scheckbücher aßen vor, hinter und neben mir zu Abend.

Das Abendessen kostete soviel, wie ich in einem halben Monat, einschließlich dreier Schwipse, der Lebensversicherung und der Hölderlinausgabe, die ich zu erwerben gedenke und deren Erscheinen hartnäckig beim dritten Band streikt, zur Verfügung habe.

Man wird es begreiflich finden, daß meine Frau und ich pochenden Herzens den überirdisch-irdischen Genüssen dieses Abends entgegensahen.

Die Speisekarte verhieß:

„Schwedische Vorgerichte nach Gustav Adolf",

Brühe vom Huhn mit Reis à la Magenta, in Tassen,

Rumpfstück vom Grill, mit Züricher Sauce, Gemüsen der Jahreszeit und Pommes frites,

Spezialeispokal, halbgefroren, à la Laiterie, mit Früchten.

So ähnlich. Es mag sein, daß einiges nicht stimmt. Aber so ähnlich.

Jedoch die Welt ist voller Lug und Trug und Enttäuschung.

Die Vorgerichte nach Gustav Adolf bestanden im wesentlichen aus Hering, Gurke und Kartoffeln. Gustav Adolf kann sich freuen, daß er seinen guten Ruf mehr auf seine Schlachten als auf diese Vorgerichte begründet. Die Suppe war allerdings langgezogen wie ihr prozessionsartig dahinwallender Name, aber meine Frau nannte sie roh: eine Reissuppe mit viel Wasser. Von dem Rumpfstück ist zu sagen, daß ich es lieber ohne Grill, jedoch weniger zäh genossen hätte, wohingegen die Schoten und Mohrrüben und Bratkartoffeln einen schlichteren Namen hätten führen sollen.

Der Spezialeispokal usw. aber stellte den physikalisch interessanten Versuch dar, aus Wasser, Zucker und Eiweiß durch hartnäckige Unterkühlung dem edlen gefrorenen Gemisch des Fürsten Pückler die Stirn zu bieten.

Die „Früchte" wurden durch einen Kirschkern vertreten, der offenbar aus Kummer über seine Einsamkeit vom Fleische gefallen war.

Kurz und gut, ich gewann neue Gründe für meine Weltanschauung.

Früher gab es Geschlechter, die auf Wert, gute und prunklose Gediegenheit hielten. Der moderne Mensch hat das tiefe Glück entdeckt, das die „Aufmachung" bereitet. Plump und beiwerklos stellt die Natur ihre Rose hin, ihren Alpengipfel und ihren Hirsch — der Kulturmensch von heute erfand sich die „Aufmachung".

Zu denken, daß ein so armseliger Mensch wie Goethe an Festtagen einfach Schöpsenkeule mit Gemüse aß!

Seit jenem Abend leben meine Frau und ich wie Vanderbilts.

Nichts einfacher als das.

Frage ich z. B.: „Was gibt es heute mittag?", so antwortet meine Frau schlicht: „Suppe nach gestriger Art, Fisch mariné. à la Harengo, frische Kartoffeln nach Austernart (in der Schale!), Apfel vom Baum, nach Adam, dazu braunes Roggengebäck in Scheiben, und Milch à la vache ordinaire."

Wir haben ferner den Kraftomnibus, mit dem ich täglich fahre, in Donnerexpreß U. P. V. („Unserer privaten Benutzung") umgetauft. Weitere Verbesserungen werden vorbereitet.

So hoffen wir bald durchaus den Schiebern und Valuta-Nabobs die Stange zu halten, die durch „Aufmachung" selig werden. kek.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0626
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In eines Kanzlers Stammbuch

Der Feind steht links — des Rheins!

3/314

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0627
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Weeßte, wer jetzt am meisten in die Wochen kommt?
Müller. Woher sollte ick det wissen?
Schultze. Denn werde ick et dir sagen: Die Minister!
Müller. Woso?
Schultze. Sie kommen in die Frankfurter, Breslauer, Hamburger, Kieler Wochen. So reiht sich for sie een Wochenbett an't andere.
Müller. Hoffentlich kommt dabei wat Jesundet for Deutschland ant Licht der Welt! a. g.

Der verwunderte „Vorwärts"

Eine lehrreiche Geschichte aus dem sozialdemokratischen Hühnerhofe.

(Der „Vorwärts" nannte das Benehmen der Unabhängigen Berliner Genossen, die den von den Moskauer Sowjets gegenüber den Sozialrevolutionären ausgeübten Terror billigten und jede andere Meinung niederbrüllten, „ekelerregend und brutal".)

Potzschlag! Was sind das für Musiken!
Welch Hexensabbat, Höllensprung!
Die Glucke „Vorwärts" schaut die Küken
Mit steigender Verwunderung.

Sie mag's nicht glauben, kann's nicht fassen!
So also blüht die junge Saat!
Sind das die „zielbewußten Massen"
Vom „braven Proletariat"?

Scharf sowjetrot glänzt ihr Gefieder,
Ihr Schnabel frech zum Himmel schreit,
Sie kreischen ruppig alles nieder
Und spotten jeder Menschlichkeit!

Hört's, wie sie gierig und fanatisch
Schon mit dem „letzten Mittel" drohn!
Sie zeigen sich ganz asiatisch,
Genau wie Radek-Sobelsohn!

Sie wüten wahrhaft infernalisch
Und hassen, was Vernunft einst hieß!
Wie kann man nur so bestialisch
Entarten, wie ist möglich dies?

Und ob die Glucke ruhesegnend,
Auch flennt und voll Entrüstung schaut —
„O wirklich ekelgrauserregend
Benehmt ihr euch!" so schreit sie laut.

Ei, „Vorwärts", schau dies Menetekel,
Das deiner Macht ein Ende setzt:
Fürwahr, fürwahr, wie hast du ekel-
Erregend immerdar gehetzt!

Und wenn heut die brutale Rotte
Wüst ihre Mutter niederschreit —
Das wirkte — hör' es, dir zum Spotte! —
Nur deine Niederträchtigkeit! m. br.

Philosophisches

„Ich habe mein Leben lang gearbeitet und bin schließlich nervös geworden. Junge Leute von heute erreichen dasselbe durch Nichtstun."

Zur Aufklärung

In Gewerkschaftskreisen herrscht gewaltige Erregung über gewisse konterrevolutionäre Pläne, die nun auch noch das Pfeifchen und das Schnäpschen des kleinen Mannes verbieten und die ausschließliche Herstellung von elendem Kriegsdünnbier erzwingen wollen. Zur Abwehr dieses reaktionären Vorstoßes, dessen Zweck es offenbar ist, den Arbeitern die letzte Freude an der Republik zu rauben, haben die Gäste des Berliner Gewerkschaftshauses und die Parteibudiker bereits Anzeige an die Staatsanwaltschaft erstattet und strengste Anwendung des Gesetzes zum Schutze der Republik verlangt.

Die Behauptung, obige Vorschläge (Verbot der Einfuhr von Zigarren, Zigaretten und Tabak; vollständiges Alkoholverbot; Verbot der Herstellung von Bier mit mehr als 8 v. H. Stammwürze) seien von den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften dem Herrn Reichskanzler als Gewerkschaftsforderungen vorgetragen worden, entpuppt sich als raffinierte List der monarchistischen Reaktion. Es steht bereits fest, daß Ludendorff und Erhardt sich in den täuschend ähnlichen Masken der Gewerkschaftsführer bei Dr. Wirth eingeschlichen haben, um durch scheinbar vaterlandsretterische, aber unserer heranwachsenden Jugend zwischen zwölf und achtzehn unerträglich widerwärtige Anträge eine neue Revolte der Halbstarken zu entfesseln.

Timon der Jüngere.

Anmerkung

Kürzlich wurde gemeldet, daß in Paris drei Pestfälle festgestellt worden seien.

Hoffen wir, daß der Himmel den zweifellos unchristlichen Stoßseufzer vergeben hat, den viele Deutsche beim Lesen dieser Nachricht ausgestoßen haben werden. kek.

Zur Preissteigerung

A. (vorlesend): Es wird später. Die Sonne steigt allmählich höher.

B. (erschrocken): Um Himmelswillen, nun steigt die auch schon! l.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0628
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Geheimnis hinter der Münchener Hofgartenmauer

31315

„Ihr derft oba neamand net verraten, daß wir 'n Hindenburg g'sehen ham, sinst werfen's unsern Vater aus der Partei auffi!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0629
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Einzige

Das Zauberwörtchen! Einst kommt der Tag,
Wenn es tönt! Das will ich beschwören.
Es wird jeder Deutsche von echtem Schlag
Mit fiebernden Pulsen hören.

Das Wörtchen, es zaubert in jede Faust
Die Waffe, die blanke Wehre;
Dem Wörtchen ein jubelndes Echo braust
Von den bayrischen Alpen zum Meere.

Und hallt's über Täler und Berge hin,
Dann fallen der Knechtschaft Hüllen,
Dann wandelt's den sanftesten Dulderſinn
Zu heißem Vergeltungswillen.

Denn dies Wörtchen gilt dem gemeinsten Wicht,
Dem Bringer von Elend und Schande;
Und wenn nur einer das Wörtchen spricht,
Verstehn es Millionen im Lande.

Es wirkt wie ein leuchtendes Morgenrot,
Alle Herzen setzt es in Flammen;
Es schweißt das Volk in der bittersten Not
Zur stürmenden Phalanx zusammen.

Selbst der Zagste verläßt den häuslichen Port,
Um die dröhnende Trommel zu rühren:
Wo gäb's einen Deutschen, der nicht das Wort
Verstände: „Wir marschieren!"

Von allen Seiten braust's heran
Zum letzten Kämpfen und Siegen!
Ganz Deutschland erhebt sich, wie ein Mann —
Nur der Hellmut von Gerlach bleibt liegen!

m. br.

Stein der Weisen

Das Original aller Nagelpoliersteine

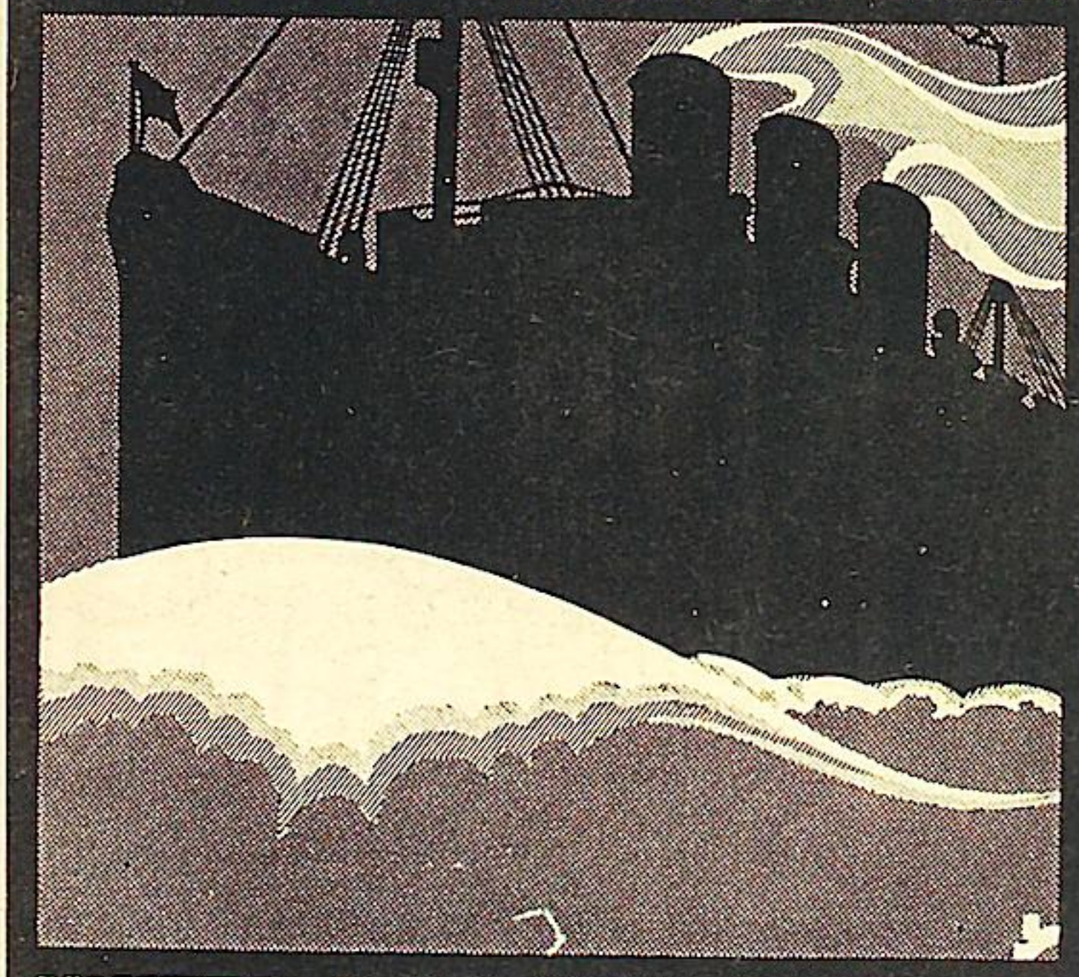
— Überall erhältlich —

KOPP & JOSEPH, BERLIN W 37
Potsdamer Straße 122

Yohimbin Secithin

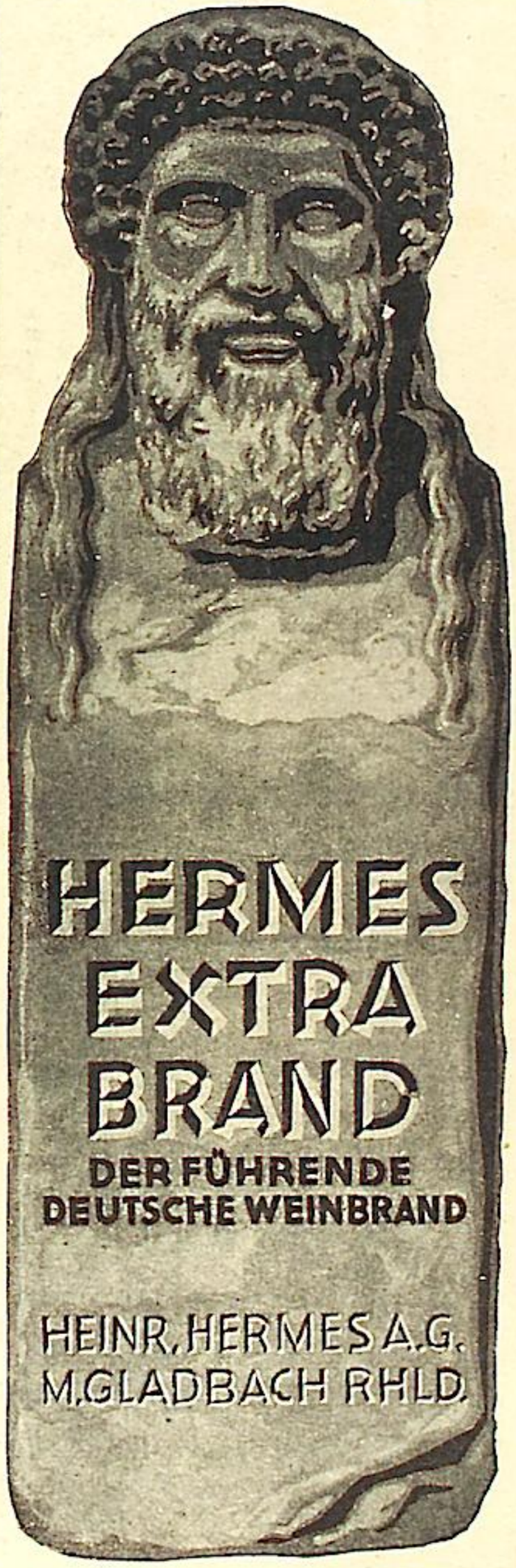
auf wissensch. Grundlage aufgeb. anreg. Kräftigungsmittel: 30 Port. 100 M., 60 Port. 185 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller. Apothekenbesitzer H. Maaß, Hannover 4.

ERSTKLASSIGE DREISCHRAUBEN-KAJÜTS-DAMPFER
RESOLUTE UND RELIANCE
REGELMÄSSIGER VIERZEHNTÄGIGER DIENST
HAMBURG - NEW YORK
ÜBER SOUTHAMPTON, CHERBOURG
NEW YORK - HAMBURG
ÜBER PLYMOUTH BOULOGNE S/M
HAMBURG-AMERIKA LINIE



UNITED AMERICAN LINES, INC

AUSKÜNFTE UND DRUCKSACHEN DURCH
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Reisebüros HAMBURG, Alsterdamm 25 und Jungfernstieg (Kaufhaus Tietz)
BERLIN W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 u. Leipziger Str. (Kaufhaus Tietz) / BADEN-BADEN, Luisenstr. 2 / BRESLAU, Schweidnitzer Stadtgraben 13 / DRESDEN, Moszinskystr. 7 / FRANKFURT A. M., Am Kaiserplatz / KÖLN, Hohestr. (Kaufhaus Tietz) / LEIPZIG, Augustusplatz 2 / MÜNCHEN, Arcisstr. 9 u. Bahnhofsplatz 7 (Kaufhaus Tietz) / STUTTGART, Schloßstr. 6 / WIESBADEN, Taunusstr. 11 / durch die Vertreter der UAL in PARIS: L. P. Hattemer, 11, Rue Scribe, in LONDON: Wm. H. Muller & Co. Ltd., 66/68 Haymarket, und durch die sonstigen Vertreter an allen größeren in- und ausländ. Plätzen.

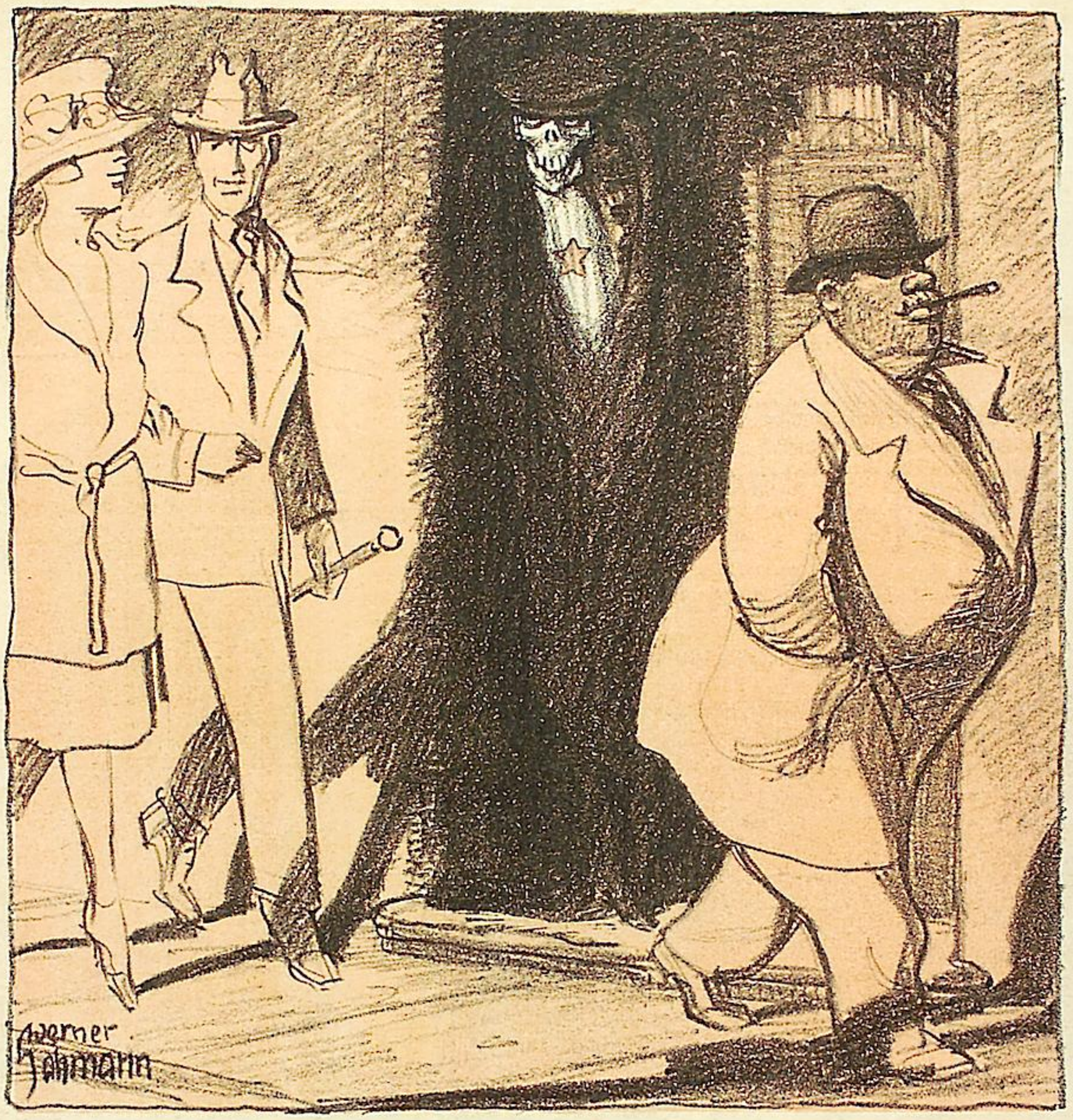


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0630

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Radek am Nollendorfplatz



Sieht es denn niemand, das Gespenst?

. . . und wer gern recht herzhaft lachen will, wer auch nicht zu prüde ist, sich diese Urmenschen in ihrer mangelhaften Bekleidung im Bilde anzusehen, der greife zu den „alten Germanen"; sie werden ihm einige wirklich lustige Stunden schaffen, und sein Blick wird schmunzelnd über die Männlein und Weiblein, über die Gruppen und Situationen gleiten. Und wer dann zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der merkt, mit wie famoser Satire Schaeffer die vielen Schwächen der modernen Zeit geißelt, indem er jene urwüchsigen, mit gesunder Sinnlichkeit handelnden Bewohner der altgermanischen Wälder zu Trägern moderner Sitten und Gebräuche macht, immer aber den Leser zum Lachen reizend . . .
(„Das Haus")

Zwei lustige Bücher mit vielen von A. Krüger gezeichneten lustigen Bildern:

Die alten Germanen Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit. Von H. Schaeffer 5. Auflage. Preis gebunden 25.— M.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von H. Schaeffer. 3. Auflage. Preis gebunden 25.— M.

zuzüglich Verpackungsgebühr (Kreuzband M. 0.50) und Porto

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0631
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Radio

(Aus dem Zeitalter der unbegrenzten Möglichkeiten)

(Vom englischen Dampfer „Gileston", der keinen Arzt an Bord hatte, bat ein Kranker durch den drahtlosen Telegraphen seinen Arzt um Verhaltungsmaßregeln; der Arzt verordnete auf dem gleichen Wege heiße Umschläge und Rizinusöl.)

Radiotelegramm, westlich von den Azoren:
„Habe starkes Reißen in beiden Ohren.
Zu bestellen nach Wilmersdorf, an Doktor Suse.
Absender Karl Meyer, an Bord der „Meduse".

Radiotelegramm aus Wilmersdorf-Berlin:
„Sie müssen Dampf durch die Nase ziehn!
Am besten von starkem Kamillentee.
Berichten Sie Zungenbelag! Adieu!"

Radiotelegramm von Kap Finisterre:
„Es erstreckt sich bis zum Hals das Gezerre.
Auch spüre ich starke Schmerzen beim Schlucken.
Ich glaube etwas Gehirn zu spucken!"

Radiotelegramm aus Wilmersdorf-Berlin:
„Lassen Sie Tischlerleim aufbrühn!
Damit bestreichen die fraglichen Stellen!
Essen Sie keine Kartoffeln mit Pellen!"

Radiotelegramm vom Biskayischen Busen:
„Ich kann den Leim nicht recht verknusen.
Auch habe ich etwas feuchtkalte Füße.
Schadt's, wenn ich Soda mit Whisky genieße?"

Radiotelegramm aus Wilmersdorf-Berlin:
„Sie müssen, so lang', bis die Ohren glühn,
Ein Fußbad nehmen von Grog, der kräftig!
Auch innerlich brauchen, wenn Schmerzen heftig!"

Radiotelegramm: „Kap Landsend gesichtet!
Mein Zustand hat sich sehr verdichtet!
Was raten Sie mir, Herr Doktor Suse?
Ich glaube, ich sterbe an Bord der „Meduse"."

Radiotelegramm Wilmersdorf-Berlin:
„Bitte reichlich Urin auf Flaschen zu ziehn!
Am besten kommen Sie, mein Lieber,
Von Plymouth im Flugzeug selbst mal rüber!" m. br.

Tilsit in Ostpreußen im Ausland

Die Magdeburger Eisenbahn-Güterabfertigung hat die Annahme eines nach Tilsit gerichteten Gutes verweigert, weil Tilsit nicht mehr zu den deutschen Bahnstationen gehöre.

Wenn hier keine Verwechselung mit Romadour oder Camembert vorliegt, die ja gerade so gut Käsebezeichnungen wie Tilsit sind, dann weiß man in Magdeburg offenbar den Tilsiter Frieden nicht mehr von dem Versailler zu unterscheiden und hält beide Ortschaften für poincaréfranzösisch. Der einzige Unterschied bestände dann nur darin, daß nach dem Tilsiter Frieden die staatlichen Behörden besonders darauf aus waren, das bißchen Übriggebliebene zu erhalten, während jetzt bei manchen von ihnen das Losungswort: „Immer fort mit Schaden!" zu sein scheint. Timon der Jüngere.

Leitz-Prismenfernrohre
für Jagd und Sport
Ernst Leitz Optische Werke
Wetzlar.

Sichert Euch Sachwerte!
Erstklassige Kapitalanlagen in jeder Höhe, unentgeltliche Prospekte und Beratung durch **„Merkur" Finanz A.-G.,** Berlin W 62, Kurfürstenstr. 103 / Tel.: Steinplatz 8826/27/28.

Doppelkinn, stark. Leib u. Hüften, unschöne plumpe Waden, besonders häßlich wirkende dicke Fußgelenke beseitigt das ideale
„Eta"-Zehrwachs.
Ein neues, sehr wirksames Mittel, um an jeder gewünschten Stelle übermäßigen Fettansatz zu verringern. Originalpreis M. 72.—.
Laboratorium „Eta",
Berlin W 180, Versand-Abteilung, Potsdamer Straße 32.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0632
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Allerneuestes von Leberecht Hühnchen

m.br. Bei Leberecht Hühnchen in Berlin war wieder mal ein alter Freund eingekehrt.

„Du trinkst wohl am besten ein recht heißes Grögelchen", meinte Hühnchen freundlich zum Besucher, weil es ein bitterkaltes Herbstwetter war. Dann ging er zu seiner Frau und fragte nach dem Stand der Wirtschaftskasse, denn es war bereits der 23. des Monats.

„Genau noch 1000 M., Hühnchen; aber ich muß morgen noch 5 Heringe und 10 Pfund Kartoffeln zum Mittag kaufen."

„Ei, das ist fein, meine Liebe!" erwiderte Hühnchen fröhlich. „Weißt du, also erstens hole ich eine Flasche Rum, Kostenpunkt ungefähr 500 M., dann 1 Pfund Zucker, weiter vielleicht — denn der Freund dürfte einigen Appetit haben — 6 oder 8 Eier, die wohl auf 120 M. kommen, und ein Päckchen Tabak. Dann bleibt ja wohl noch genügend für die Heringe und Kartoffeln zu morgen übrig."

Hühnchen steckte sich den „Tausender" in die Tasche und eilte zum Kaufmann hinunter, wo er sich zuerst den Rum, die Eier und den Tabak verabfolgen ließ. „Und dann bitte ich auch um ein Pfund Zucker, aber," setzte er treuherzig hinzu, „von dem Inlandzucker, den die Reichszuckerstelle zu dem am 1. Juli festgesetzten und bisher nicht erhöhten Preise von 14 M. das Pfund laut amtlicher Bekanntmachung an die Kaufmannschaft abgibt."

„Der Inlandzucker," versetzte ebenso treuherzig der Krämer, der ein Gesicht wie ein alter Fuchs hatte, „ist leider nicht zu haben; dagegen kann ich Ihnen, Herr Hühnchen, den Auslandzucker empfehlen, das Pfund zu 75 M. 50 Pf."

„Schade," meinte Hühnchen bedauernd; „aber dann bitte geben Sie mir ein Pfund Auslandzucker." Dann kehrte er fröhlichen Gemüts mit seinen kostbaren Schätzen zum Freunde zurück, und alle Vorbereitungen für den Grog wurden getroffen. Als nun das heiße Wasser in der Kanne dampfte, die Rumflasche sich stolz präsentierte und der Zucker verlockend in der silbernen Dose — diese war Frau Hühnchens Hochzeitsgeschenk — leuchtete, streckten sich die beiden Freunde, während die Kinder Hühnchens sich um den Tisch herum gruppierten, gemütlich in der Sofaecke aus und Hühnchen begann, seiner Gewohnheit gemäß, sinnige Betrachtungen anzustellen.

„Wenn man so bedenkt", sprach er, „welch eine Mühe in dem fernen Westindien die Herstellung dieses Zuckers, der da vor uns steht, erforderte; wie tausende von armen schwarzen Sklaven beim Schneiden des Zuckerrohrs in der glühenden Sonne schwitzten, wie das Zuckerrohr dann zwischen Walzen zerquetscht und in die Siedehäuser geschafft wurde; wie der Zucker dann mühsam auf die Schiffe geladen und verfrachtet" (hier bekam der älteste Junge Hühnchens, ein 12jähriger Bengel, eine Art von Krampfanfall, weil er sich ein hervorplatzendes Lachen verbeißen wollte). „Wenn man weiter die Meeresstürme bedenkt, die das Schiff hin und her warfen, so daß seine ganze Ladung und mit ihr dieser Zucker von einer Seite nach der anderen rollte; wenn man ferner die gefährliche Nebelregion in Betracht zieht, die das Schiff beim Durchfahren des Ärmelkanals, in der Nordsee" (das älteste Hühnchen prustete jetzt laut los) „zu überwinden hatte; wenn man bedenkt, daß wir hier nun den mit solchen Lebensgefahren und Schwierigkeiten eingebrachten Zucker ruhig verschlampampen und in unseren Grog — aber" (hier stutzte Hühnchen) „die Teelöffel sind ja vergessen." Damit eilte er zu seiner Gattin in die Küche.

Der erstaunte Besucher richtete nun einen fragenden Blick auf das obengenannte älteste Hühnchen. Der verstand ihn, denn es war ein richtiger heller Berliner Bengel.

„Mein Oller", sprach er zu dem Hausfreunde, „ist und bleibt det jeborne Kamel, der richtige olle Dussel; er jloobt nämlich noch immer — et is zum Piepen — wenn er Magdeburger Runkelrübensirup kriegt, an — Auslandzucker, wie unsere kleene Liese an den Storch."

Adolf Ey

Aus allerlei Schubladen. Gedichte .. .. Gebd. 36.— Mark
Von kleinen und großen Menschen. Gedichte .. Gebd. 36.— Mark

Verpackung bei Versendung unter Kreuzband 50 Pfennig und Porto.

Diese Gedichtsammlungen passen in jede Bücherei. Adolf Ey läßt in seinen Gedichten einen herzerwärmenden sinnigen Humor erkennen, der besonders die Jugend zum Gegenstand hat und aus einem junggebliebenen Großvaterherzen kommt. Wegen der guten Ausstattung — gutes Papier, schöner Druck und ansprechender Einband — eignen sich diese Bände auch jederzeit zu Geschenkzwecken

Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

AMERIKA

in 6 Wochen.

Eine Tour von 6 Wochen gibt Ihnen reichlich Zeit, Amerika, das Land und seine Schönheiten kennenzulernen; besuchen Sie seine grossen Städte, seine Industriezentren, Schulen, Bibliotheken und Universitäten und schliessen Sie Freundschaft mit dem amerikanischen Volk. Schnelle bequeme Eisenbahnzüge, entzückend eingerichtete Hotels, See- und Gebirgsplätze und mannigfache Gelegenheiten zur Erholung erwarten Sie dort.

Ob zu langem oder kurzem Aufenthalt, benutzen Sie stets die Dampfer der United States Lines im Besitze der Regierung. Regelmässige Fahrten von Bremen über Southampton und Cherbourg nach New York. Diese Dampfer haben reine, geräumige und gut ventilierte Einzelkabinen oder zusammenhängende Zimmer, grosse windgeschützte Promenadendecks und luxuriös eingerichtete Salons. Die Küche ist einzigartig, und höfliche Bedienung sorgt für Ihre vollkommene Bequemlichkeit auf allen Dampfern.

Amerikanische Offiziere und Mannschaften, in jeder Weise hilfsbereit und gefällig, werden für Ihr Wohl besorgt sein!

MÄSSIGE FAHRPREISE!

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen Segellisten und Schiffsplänen Nr. 332.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8, Unter den Linden 1
und alle bedeutenden Reisebureaus.

General-Vertretung:
Norddeutscher Lloyd, Bremen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0633

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sein Vernichtungsplan

Rombachs Dividenden waren groß,
Und von Jahr zu Jahr wuchs Thyssens Stärke.
Aber endlich legte der Franzos
Hand auf die Lothringer Hüttenwerke.

Diese Hüttenwerke, Gott sei Dank,
Fühlten sich seitdem wie neugeboren.
Über achtzig Millijonen Frank
Haben sie in einem Jahr verloren.

Deutschland bleibt so lange unbesiegt,
Als es ernster Tätigkeit verbündet,
Und der nationale Wohlstand liegt
Fest in seiner Industrie begründet.

Selbst verrückter Haß zerstört es nie,
Wenn sich die Herr'n „Sieger" nicht bequemen,
Die gesamte deutsche Industrie
In französischen Betrieb zu nehmen.

Das Erträgnis würde sich dann bees
Dank französischer Begabung ändern.
Mensch, verstehst du jetzt Poincarés
Heißen Drang nach „produktiven Pfändern"?

Timon der Jüngere.

Fortschritt

A. Was sagt man nun dazu, daß es auch in unserer jetzigen schweren Lage immer noch Leute in Deutschland gibt, die den Feinden in die Hände arbeiten.

B. Ja, früher gab es wohl vaterlandslose Gesellen, jetzt gibt es sogar schon Meister in der Vaterlandslosigkeit. m. l.

Pixavon - Haarpflege
die vollkommenste Methode zur Gesunderhaltung des Haares.

Waschungen mit Pixavon regen die Kopfhaut in erstaunlicher Weise an. Die Haare werden weich und geschmeidig, die natürliche Schönheit und Farbe des Haares kommen voll zur Geltung.

Aus feinsten Stoffen komponiert. Von edlem, köstlich erfrischendem Aroma. Ein Juwel der Parfümeriekunst.

Eau de Cologne Lingner

Patentspritzverschluß *Preiswert*

Zu Haustrinkkuren
bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden (Harnsäure), Frauenleiden, Sodbrennen usw.
Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.
Man befrage den Hausarzt.

STAATL. FACHINGEN — Natürliches Mineralwasser

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstraße 55.

Dr. Lahmanns Gesundheits Stiefel
Weißer Hirsch
In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel, Schuhfabrik A. G. Erfurt

STOLLWERCK
SCHOKOLADE, KAKAO, PRALINEN.
GOLD
Fröbus, Köln

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0634
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Stimmungsbild Sommer 1922 . . .

Reichlich rieselt dichter Regen,
Den die Wolke wandernd weint:
Es verdirbt der Saaten Segen,
Wie das Heu verloren scheint.

Im Morast die Mähmaschine
Gurgelnd fast zu Grunde geht —
Selbst die Mark macht miese Miene,
Die am Nullpunkt nächstens steht!

Drohend drückt den Dollar höher
Freund Franzos' Poincaré;
Dem Bankrott bringt bald uns näher
Kozi, Uzi, SPD.

Rastlos rettet Republiken
Sieghaft Sozi Severing;
Mit Erfüllungspolitiken
Windet Wirth sein Würgeding!

Deutschland, dereinst fest geeinet,
Stück für Stück nun sterben muß!
Ist's ein Wunder, wenn da weinet
Hoch vom Himmel Pluvius?

I. q.

Fordern Sie
gegr. GA 1870
unsere künstlerisch ausgestattete
Aufklärungsschrift über

„Gebra"-Tafelgeräte

aus Nickel, Messing und Alpacca.

Gebr. Arndt / Quedlinburg
Metallwarenfabrik.

Auslanddeutsche! Empfehlt den Kladderadatsch weiter an deutsche Landsleute oder gebt uns deren Adressen, damit wir ihnen Probenummern und Bezugseinladungen übersenden können.
Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

SOENNECKEN

GOLD-FÜLLFEDER

Ingenieurschule
Technikum Altenburg Sz.-A.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Preiswerte Verpflegung im Studierendenkasino
Programm auf Wunsch

Waldsanatorium Schwarzeck
in Bad Blankenburg
Thüringerwald
Prospekte für nervöse und innere Kranke.

Briefmarken
Auswahl ohne Kaufzwang, gar. echt. Kunstvolle illustr. Preisl. in Tiefdruck, über 1400 Abb., 20 M. u. Porto. Albumliste gratis. **S. Faludi, Berlin,** Neue Bayreuther Str. 3. Gegr. 1893. Höchste Bezahlung für Ankauf.

Bilz Sanatorium Prospekt frei
Dresden-Radebeul
Erfolgreiche Herbstkuren

HERZ

Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

Gehen Sie nicht aus dem Hause
ohne einen zuverlässigen Taschen-Inhalierapparat bei rauher Witterung, verdorben. Luft, Staub, Nässe, Zugwind. Bei jeder Arbeit, in jedem Berufe unbehindert mit sofortiger Wirkung anwendbar:
100000 fach bewährt., mehrjähr. Füllung
a) „Cip" messing vernickelt
b) Neukonstruktion in Aluminium
Unzerbrechlich! 1 jähr. Garantie für Wirkung! Glänz. Anerkennungsschreiben! Hochwicht. Gratisprospekte!
Erhältl. in Apotheken, Drogerien usw. oder direkt beim Alleinfabrikanten:
F. X. Vogt, Vilsbiburg, Bayern

Das Haarwasser der Praktischen

die darauf achten, daß ihr Haarpflegemittel in jeder Beziehung praktische Werte aufweist. Sie wissen das seit 30 Jahren erprobte und bewährte *Dr. Dralle's* Birkenwasser zu schätzen, seinen inneren, soliden Wert und seine herrlich erquickende und belebende Wirkung.

Fordern Sie ausdrücklich *Dr. Dralle's*, die Originalmarke.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0635
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einzige Ausnahme

In den Tagen, die mit Recht verhaßt,
Hielt es schwer, Minister auszuschiffen.
Jeder blieb, so lang es Willem paßt.
Auf die Kammermehrheit ward gepfiffen.

Heute herrschen Volk und Parlament.
Wenn ein Kleber, zäh in solchen Dingen,
Sich nicht vom Ministersessel trennt,
Kann die Mehrheit ihn zum Abtritt zwingen.

Ignoriert er die Notwendigkeit
Neuer Wahlen keck und unverhohlen,
Nun, so zwingt man ihn durch Volksentscheid,
Der verfassungsmäßig anbefohlen.

Wie wurd' Michel früher ausgeschmiert!
Kinderleicht war's, Wahlen zu verschleppen.
Heut befiehlt das Volk, und wer regiert,
Muß parieren. Da gibt's nischt zu neppen.

Ja, seitdem der Deutsche nicht mehr döst,
Wagt kein Mensch mehr autokrat'sche Faxen.
Und fidel, durchaus nicht aufgelöst,
Lebt Lipinski fort im Freistaat Sachsen.

Timon der Jüngere.

Der Dilettant

In Giesberts ist ein Knauser entstanden.
Die riesige Postbeamtenmasse,
Die weit über allen Bedarf vorhanden,
Belastet, sagt er, Etat und Kasse.

Nun ist auch Giesberts diesem verdammten
Sparsamkeitsfimmel ins Netz getrieben!
Er möchte die überflüssigen Beamten
Gern in die Steuerverwaltung schieben.

So etwas gab's nicht mal unterm Imperium.
Das hindert doch neuer Kräfte Entfaltung!
Auch das Reichsarbeitsministerium
Belästigt er wie die Steuerverwaltung.

Da Giesberts' Verlangen höchst ungebührlich,
Sieht man die beiden sich gegen den schweren
Eingriff in ihre Rechte natürlich
Mit allem fachmänn'schen Nachdruck wehren.

Naiv ist der Giesberts, trotz Ben Akiba!
Doch findet er keine besseren Quellen,
Um Geld zu schaffen, dann soll er lieba
Sein Portefeuille zur Verfügung stellen.

So'n wichtiges Amt in unfähigen Händen!
Nur Dilettanten wie Giesberts vergessen
Das einfachste Fachmittel anzuwenden:
Noten pressen!

Timon der Jüngere.

Allerdings

Unter den Gesetzen zum Schutze der Republik vermisse ich ein paar besonders notwendige, die schleunigst geschaffen werden sollten, so z. B. eins, das die deutsche Republik gegen Versklavung und eins, das sie gegen den Hunger schützt.

l.

Amnestie

l. s. Besucher: „Was haben Sie denn da im Druck, Herr Schwarzmann?"

Druckereibesitzer: „Auftrag von Max Hölz. Er hofft, bald Anzeigen versenden zu können mit dem Schlußsatz: und habe meine Tätlichkeiten wieder aufgenommen."

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1921: 15000 Badegäste.

Wildunger Helenenquelle

Schriften und billigste Bezugsquellen durch
Fürstl. Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen 30.

Für die Hautpflege!

Parfümierte Lysol Seife
Die hygienische Toilette – Seife
Schülke & Mayr A.-G.
Lysolfabrik, Hamburg 39.

„Noch heut", schloß Vetter Fritz, „ist „Doornkaat Für Leid- und Seelenschmerz probat." (Wilh. Busch.)
DOORNKAAT
Nach altbewährtem Verfahren hergestellter FEINSTER GENEVER
„DOORNKAAT" AKT.-GES. NORDEN. BRENNEREI GEGRÜNDET 1806

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve,
Halle-Saale 20, Internationale Auskünfte.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

Ihrem Freunde
können Sie durch Überweisung eines Abonnements auf den Kladderadatsch eine große Freude bereiten. An uns aufgegebene Adressen von Auslanddeutschen
in Übersee
senden wir Probenummern kostenlos
Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Co., G. m. b. H.
Berlin SW 48.

Erhaltung unserer Kraft und Gesundheit
Der Kalkmangel unserer Nahrung ist die Ursache vieler Schwächezustände. Wissenschaftlich erprobt als zuverlässiges **Mittel zur Anreicherung der tägl. Nahrung mit Kalk** ist
Kalzan
(Calcium-natrium-lacticum)
geschützt durch Deutsches Reichspatent Nr. 297 761 nach Vorschrift der Univ.-Prof. Emmerich und Loew.
Mehr als tausend ärztl. Autoritäten haben den Wert des Kalzans gutachtlich bezeugt.
Eine aufklärende Schrift über die große **Wichtigkeit genügenden Kalkgehalts unserer Nahrung**, besonders
bei **Englischer Krankheit (Rachitis) — Skrofulose — Hautausschlägen — Nachtschweißen — Blutarmut — Ermüdungszuständen — Asthma — Heufieber — chronischem Schnupfen — Alterserscheinungen**
für **werdende und stillende Mütter**, sowie für **die Entwicklung u. Zahnung der Kinder**
versendet auf Wunsch kostenlos
Johann A. Wülfing
(Schwesterfirma von Bauer & Cie., Sanatogenwerke)
Berlin SW 48, Friedrichstraße 231.
Gratisprobe gegen Einsendung von 2 Mark Porto
Kalzan in Packungen zu 90 und 45 Tabletten in jeder Apotheke und Drogerie.

Hittenborg Hittenborg Hittenborg Hittenborg Hittenborg Hittenborg
Weinbrand * Steinhäger * Friderna * Goldwasser * St. Rhizoma * Boonekamp
Grossbrennereien Herford und Steinhagen i./W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0636
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin: E. Sp. — M. K. — Frankfurt a. M.: Dr. phil. L. A. — Friedberg i. H.: A. H. — Hamburg: E. M. — Hildburghausen: F. T. — Oliva b. Danzig: P. H. — Stargard i. P.: O. a. D. G.

Ahrensburg. S. H. G.: In Nr. 89 der „Stormarnschen Zeitung" lesen wir: „Ersparung von Papier in den Schulen. In einem neuen Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volkswirtschaft wird gesagt, daß in den Schulen immer noch Anforderungen an Hefte, Schreib- und Zeichenpapier gestellt werden, die es den weniger begüterten Bevölkerungsschichten bald unmöglich machen werden, die Bedürfnisse zu befriedigen. Der Minister bringt daher mit allem Nachdruck in Erinnerung, daß die äußerste Sparsamkeit in bezug auf jeden Papierverbrauch in den Schulen zu verlangen ist. Es sollen möglichst auch anderweit abfallende lose Blätter mit verwandt werden. Wo noch Schiefertafeln vorhanden sind, sind diese in Gebrauch zu nehmen." Das ist ein sehr vernünftiger Erlaß, der uns mit Herrn Dr. Böhlitz aussöhnt; denn die Bedürfnisse müssen unter allen Umständen befriedigt werden; besser natürlich mit Hilfe von abfallenden losen Blättern als mit alten Schiefertafeln, die wir für gänzlich ungeeignet halten. — In derselben Nummer wird unter „Schwarzenbek" berichtet: „In eine verhängnisvolle Lage gerieten die beiden Insassen des Lastautos einer Speditionsfirma aus Schwerin. Der Kraftwagen fuhr mit solcher Wucht gegen die Schranken der Hamburg—Berliner Bahn bei dem Schwarzenbeker Stellwerk, daß diese zerbrochen und das Auto von dem gerade vorbeifahrenden Personenzug gefaßt wurde." Wenn die Hamburg—Berliner Bahn tatsächlich zerbrochen wurde, so dürfte der Führer des Lastautos eine nette Rechnung zu bezahlen haben.

Barmen. C. F. Kl.-Sch.: In Nr. 180 der „Ronsdorfer Zeitung" lesen wir unter „Örtliche Nachrichten": „Körperverletzung mit Todesfolge. Gestern morgen gerieten zwei durch Familienbanden verwandte Männer namens H. am Lichtenplatz wohnhaft, wegen Familienstreitigkeiten aneinander. Der eine zog ein Messer und brachte dem andern solch schwere Verletzungen bei, daß der eine unmittelbar darauf starb. Der 37 jährige Täter, verheiratet wie der Erstochene, wurde dem Amtsgericht in Barmen zugeführt." Unsinn! Richtig muß es heißen: „Der andere zog ein Messer und brachte dem einen so schwere Verletzungen bei, daß der andere unmittelbar darauf starb, worauf der eine dem Amtsgericht Barmen zugeführt wurde." Das wäre sowohl für den einen als auch den anderen verständlich.

Berlin-Steglitz. Dr. W. St.: In Nr. 153 des „Steglitzer Anzeigers" lesen wir: „Dame, welche d. 6. 7. Albrecht-, unweit Mariendorfer St., Spitzentuch aufnahm, da Andenken an Verstorbene, gegen Belohnung abzugeben. Carl, Potsdamer Str. 8." Dummes Zeug! Was hilft es dem Carl, daß die Dame, die das Spitzentuch fand, selbst wenn sie ein Andenken an Verstorbene ist, bei ihm abgegeben wird; er müßte doch eigentlich mehr Wert auf die Wiederbringung des Tuches legen.

Calw, Württbg. P.: In Nr. 170 des „Calwer Tagblatts" lesen wir: „(SCB) Schussenried, 24. Juli. Im staatl. Torfwerk wurde der Vorarbeiter Josef Schmid von Buchau von einer Kreuzotter gebissen. Er nahm sofort ärztliche Hilfe in Anspruch und erlitt dadurch keinen Schaden." Darüber kann man sich mit Recht wundern; wahrscheinlich ist die ärztliche Hilfe nicht sehr durchgreifend gewesen.

Celle. A. F.: Nr. 550 der „Kölnischen Zeitung" veröffentlicht einen Aufsatz: „Asquith und Keynes zur Lage"; darin heißt es: „Der Gedanke, daß der Rest der Welt Deutschland zum Zweck der Wiederherstellungszahlungen an Frankreich 100 v. H. seiner flüssigen Ersparnisse leihen würde, sei Unsinn. Im allgemeinen wurden 250 bis 500 Pfund Sterling genannt. Die Annahme, daß eine Regierung in der Welt oder alle Regierungen zusammen, von dem Bankrott Deutschlands zu schweigen, im gegenwärtigen Augenblick diesen Geldbetrag von den Kapitalbesitzern der Fondsbörsen der Welt erlangen könnten, sei lächerlich." Die gute „Kölnische" malt aber die Finanzlage der Welt doch etwas allzu schwarz.

Hattorf a. Harz. H. N.: In der „Kreis-Zeitung" (Herzberg a. Harz) vom 11. Juli 1922 lesen wir: „Sieber i. Harz. Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, die Witwe Johanne Stopp vollendete ihr 91. Lebensjahr. Hier allgemein bekannt unter dem Namen „Stopps Hannewase" wurde sie am 9. Juli 1831 geboren und hat schwere Prüfungszeiten durchmachen müssen." Wir senden der ehrwürdigen Dame, die unter dem Namen „Stopps Hannewase" schon seit dem 9. Juli 1831 bekannt ist, zu ihrem Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche.

Lennep. P. W.: Nr. 327 des „General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen" veröffentlicht die Fortsetzung eines Romans: „Fräulein Don Juan" (von Fanmiller); sie schließt mit folgenden Worten: „Er ging voran, und Brigitte folgte ihm, die Tür hinter sich ins Schloß ziehend, auf dem sich ein paar Klavierschüler herumdrückten und auf den Pianisten Schäffer zu warten schienen, denn gerade kam ein Mädchen aus dem neunten Klassenzimmer und sagte, er ist noch nicht da." Rätselhaft! Wenn Fanmiller ein Türschloß meint, so würde dieses unter keinen Umständen so viel Raum bieten, daß sich ein paar Klavierschüler, selbst wenn sie noch so dünn wären, auf ihm herumdrücken könnten; handelt es sich aber um ein „richtiggehendes" herrschaftliches Schloß, so wäre zwar die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß sich ein paar Klavierschüler auf seinem Dach herumdrückten, wahrscheinlich würde sie aber der Schloßkastellan sofort hinunterschmeißen.

Offenbach a. M. R. G.: In der „Offenbacher Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Wer würde alleinsteh. Herrn waschen u. Kleider instand halt.? Angebote unter Nr. 8600 d. Geschst. d. Offb. Ztg." Wenn der alleinstehende Herr sich nicht waschen kann, täte er doch aber gut, so schnell wie möglich zu heiraten, und zwar am besten eine sehr energische ältere Dame.

Stuttgart. A. B.: In Nr. 165 des „Schwarzwälder Boten Oberndorf a. N." lesen wir: „Nachlaßversteigerung im Schloß Pfullingen bei Reutlingen. Am 24., 25. und 26. Juli kommen die Nachlaßgegenstände der verstorbenen Frau Geh. Hofrat Dr. Flamm Witwe im Schloß in Pfullingen gegen Barzahlung wie folgt zur freiwilligen Versteigerung:" Nun folgt die Aufzählung der zu versteigernden Gegenstände; zum Schlusse heißt es: „Besichtigung der auswärtigen Liebhaber jederzeit im Schloß Pfullingen gestattet. Schloß Pfullingen, den 17. Juli 1922. Der Testamentsvollstrecker." Unter den Liebhabern von alten Nachlaßgegenständen gibt es erfahrungsgemäß urkomische Käuze, und diese bilden natürlich für das unbeteiligte Publikum stets eine Quelle der Heiterkeit; der Testamentsvollstrecker scheint also einigen Sinn für Humor zu besitzen.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 1. September 1922.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Warum werden Pebeco?

Weil die Zahnpasta Pebeco die Zähne rein und weiß erhält, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.

Darum: Hellt' Zähne und Mund mit Pebeco gesund!

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26537; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) freibleibend M. 30.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

3/319

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0637
© Universitätsbibliothek Heidelberg

638

G 5442

Eine Ropsiade

Das Weib und die Narrheit regieren die Welt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0638
© Universitätsbibliothek Heidelberg

639
ACAD. LESEH.

Nr. 37 / 75. Jahrg.

Preis 12.— Mark

Kladderadatsch

Erfüllung und Entleerung

Poincaré wirft der deutschen Regierung vor, die deutsche Valuta absichtlich verschlechtert zu haben. — Vielleicht auf diese Weise?

31/320
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0639
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 17. September 1922

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 135,— M., monatlich 45,— M., freibleibend, zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag, für das Ausland M. 189,— freibleibend.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 17./9. 1922 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 18. September

Mit fröhlichem Erstaunen seh' ich,
Was neuerdings ich nicht gewußt:
Noch ist zum Glück begeistrungsfähig
Der Deutsche in der tiefsten Brust.

Dienstag, den 19. September

Und wo uns solche Meister meistern,
Daß es kein Sterblicher versteht —
Warum soll man sich nicht begeistern,
Wenn Ebert auf die Reise geht!

Mittwoch, den 20. September

Es ist wahrhaftig ein Vergnügen,
Man schüttet sich vor Freuden aus
Bei Festbankett und Fackelzügen,
Bei Oper und bei Galaschmaus.

Wochenkalender

Donnerstag, den 21. September

Heut geht's nach Breslau, heut nach Bremen,
Wo allen es zumal gefiel;
Dann wollen wir zum Ziele nehmen
Das altberühmte, stolze Kiel.

Freitag, den 22. September

Und dort und hier wird flott geredet,
Hurra geschrien wird hier wie dort —
Heil uns! Noch ist sie nicht verödet,
Die Freude an dem schönen Wort.

Sonnabend, den 23. September

Der Mann, der seine Zeitung kleistert,
Der staunt und fragt: Warum? Wieso?
Doch sei's! Ganz ehrlich ist begeistert
Entschieden unser Wolffbüro!

Kladderadatsch.

Maulkorb!

(Die von Paul Lensch geleitete „Deutsche Allg. Ztg." wurde auf 8 Tage verboten.)

Ja, die Regierung ist tabu
Und, was sie tut, ist prima-prima –
Man jubelt ihr begeistert zu
Von Yokohama bis nach Lima.
Nur einer hat ihr wehgetan,
Dem zeigt sie dräuend jetzt den Stecken –
Sie stöhnt: „Der Lensch in seinem Wahn,
Das ist der schrecklichste der Schrecken.

Die nie ein Wässerchen getrübt,
Die wir hier stehn als reine Kinder,
Er hat an uns Kritik geübt –
Auf denn! Ergreift den rüden Sünder!
Verbrechen ist, was er ersann,
So kommt denn mit dem Knotenstocke
Und legt sogleich den Maulkorb an
Der „D. A. Z.", der wüsten Dogge."

Na ja, da habt ihr euer Fett,
Ihr frechen Geister der Verneinung;
Man hat, verehrte „D. A. Z.",
In Preußen keine eigne Meinung!
Demütig komm und leis daher,
Das Leisetreten, o, ich schätz' es;
In Preußen sind empfindlich sehr
Die Hühneraugen des Gesetzes.

Die Freiheit ist kein leerer Wahn,
Allein du mußt dich dran gewöhnen:
Als Republikationsorgan
Darfst du ihr nur mit Vorsicht frönen!
Und wenn dir das Verständnis schwand,
Versagt dir selbst das letzte Ahnen –
Erkenne: das liegt am Verstand
Nur des beschränkten Untertanen.

Nie störe die olympische Ruh',
Wo sich der Weisen Häupter wiegen;
Nimm einen Palmenwedel du
Und fächle sanft und scheuche Fliegen,
Ja, nahst du dich den Götterhöhn,
So lächle fächelnd nur und schweige,
Dann heißt's: wie schön bist du, wie schön,
O Lensch, mit deinem Palmenzweige!

Kladderadatsch.
P.W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0640
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lichtbildzwang im Opernhaus

(An der Abendkasse.)

Herr Reicher: Ich habe mein Lichtbild vergessen — macht nichts — was kostet der Parkettplatz?

Der Kassierer: Tausend Mark.

Herr Reicher: Zehn Hunderterlappen?

Der Kassierer: Wer kein Bild zeigen kann, muß Bilder zeigen.

Mr. Beef: Do you speak english?

Mr. Leboeuf: Parlez-vous français?

Der Kassierer: Yes. Oui. Und um mal deutsch zu reden: Jeder von Ihnen zahlt fünfhundert Mark extra drauf.

Knetschke: Bitte um eene Lohenjrin-Fahrkarte, Reichsdeutschenpreis! Leider habe ick mir nich abnehmen lassen.

Der Kassierer: Können Sie sich sonst als Reichsdeutscher ausweisen?

Knetschke: Icke, det un kieke mal, Oogen, Fleesch un Beene. Weg von de Bilda — koofst'n ollen Fritzen ja doch nich!

Der Kassierer: Genügt! Hinreichend legitimiert!

Herr Treppengeländer: Derft' ich aach um e Parkett zum zurückgesetzten Preis bitten?

Der Kassierer: Reichsdeutscher?

Herr Treppengeländer: Vorübergehend, wissen Se!

Der Kassierer: Lichtbild?

Herr Treppengeländer: Hier!

Der Kassierer: Das sind Sie ja gar nicht!

Herr Treppengeländer: Wer behauptet denn das auch? Hat doch in meinem Nachbar seiner Brieftasch' gesteckt!

Der Kassierer: Sieht Ihnen ähnlich!

Herr Treppengeländer: Na also! Dann her mit der Ermäßigung!

Der Kassierer: Es muß durchaus Ihr eigenes Bild sein.

Herr Treppengeländer: Gott, was for Umstände! Da brauchen Se doch bloß in einem beliebigen Verbrecher-Album nachzuschlagen!

Erster Zuschauer: Ein kunstfreundliches Volk! Um in die Oper zu kommen, macht sich jeder ein Bild. Man kann sich gar kein Bild davon machen.

Zweiter Zuschauer: Nun versteh' ich erst, was die Deutschen darunter verstehen, wenn sie unaufhörlich behaupten, im Bilde zu sein.

Timon der Jüngere.

Dilemma

Die Walze steht nun mal nicht still.
Ein jeder muß sich inquirieren,
Ob er im Winter verhungern will,
Oder erfrieren?

Desgleichen fragen den lieben Gott
Herr Wirth und andre braven Leute:
Macht man nun Ultimo Bankrott
Oder bloß Pleite?

Man sieht, die Zeit stellt ihr Problem
Sowohl Ministern wie den Massen.
Man muß, und dies ist unbequem,
Entschlüsse fassen.

kek.

Cui bono?

Viele Zeitungen müssen infolge der Papierteuerung eingehen.

Die Papierfabriken scheinen darauf auszugehen.

Der neue Münchhausen

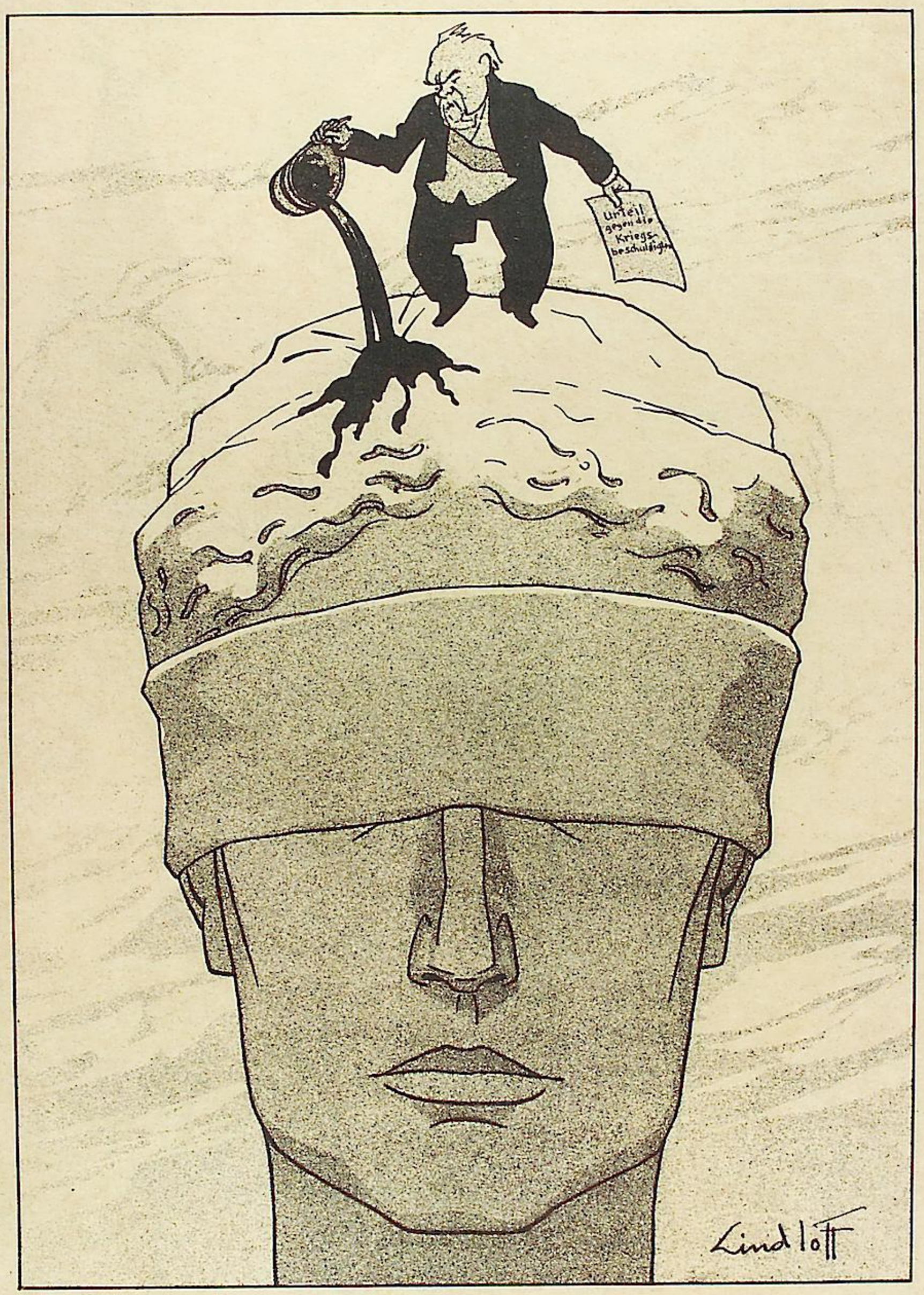
„Ich erwachte eines Morgens und sah — zu meinem Erstaunen, meinen Brotkorb — den ich am Abend vorher an einen Stock gebunden hatte — hoch oben an der Kirchturmspitze hängen. Das Marknivеau war während der Nacht weggeschmolzen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0641
© Universitätsbibliothek Heidelberg

642

Ein Bubenstück

(Poincaré verleumdete die Rechtsprechung des Reichsgerichts als „parteiisch".)



Die das Reichsgericht in Leipzig krönende Figur der Themis wurde von einem Buben mit einer stinkenden Flüssigkeit begossen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0642
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eier – Butter – Dollarkurs

Ankunft des Postboten auf dem Dorfe.

3/322

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0643
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Müller, ick habe 'n Dollar ....

Müller. Fleich her damit!

Schultze. Na, bring mir man nich um — zehn Schritt von 'n Leib! Also: ick habe 'n Dollar nie for wat Besonderes jehalten ....

Müller. Ick dir ooch nich — olle Schaute! Komm du mich man dumm! r. s.

Die Anwendung des Schutzgesetzes

Lensch ist kein ganz zufried'ner Sozialist.
Drum untersagt ihm Leitartikelschmierung
Im Freistaat Deutschland (der der frei'ste ist)
Die demokratische Regierung.

Es gibt noch Männer an der Spree!
Sie schlagen, kritischen Ergüssen
Todfeind, die Druckerpressen glatt entzwee.
„So mutig", sagt im Jenseits Herr Fouché
Zu Metternich, „hättst du vorgehen müssen!"

— „Daß die Berliner Demokraten sich
So mutig zeigen, ohne Federlesen,
Mir imponiert es sicherlich.
Nur ging mir diese Art doch widern Strich,
Und außerdem", sagt Metternich,
„Dafür ist meine Zeit zu liberal gewesen."

Timon der Jüngere.

Abstufung

Zwei Verdiener.

„Ich habe jetzt", bemerkt Herr Preis stolz, „einen jungen Mann, der weiter nichts tut, als daß er alle zwei Stunden meine Warenpreise nach dem Dollarkurs zurechtschraubt."

„Brauche ich nicht", erwidert wegwerfend Herr Preiser, „ich lasse ein für alle Mal jeden Tag 100 v. H. draufschlagen. Macht sich ganz gut so, mein Geschäft!"

„Und wenn der Dollar fällt?" fragt Preis.

„Dann natürlich nur 50 v. H.!" versichert Herr Preiser. kek.

Das Lied vom Stopfen

(Nach der Weise des Reichsfechtschulen-Marsches zu singen.)

„Glücklich ist, wer seine Ahnen
Sorgsam unter Rahm' und Glas
Balsamiert und gut gestopfet
Sicher weiß vor Mottenfraß",
So sprach man einst — am Nil und rief — voll Pietät:
„Drum laßt uns stopfen, stopfen, stopfen,
Laßt uns stopfen, stopfen, stopfen,
Daß die Mumie gut gerät!"

Mumien will man nicht mehr stopfen,
Und das ist gewiß gescheit,
Weil an denen Malz und Hopfen
Ist verloren allezeit.
Doch gibt's bei uns — auch heutzutag' — wenn man's erwägt —
Noch viel zu stopfen, stopfen, stopfen,
Ja zu stopfen, stopfen, stopfen,
Was den Aufschub nicht verträgt.

In den deutschen Staateskassen
Klafft manch' Loch, wie nie man's sah;
Hat man eins verkleben lassen,
Ist schon gleich ein andres da.
Drob sitzt und sinnt — der Herr Fiskal — ohn' Unterlaß:
„Wie kann man stopfen, stopfen, stopfen,
Kann man stopfen, stopfen, stopfen
Dieses Danaidenfaß?"

Und er brütet neue Steuern,
Treibt Tarife in die Höh',
Und nicht eine Stunde feiern
Darf die Notenpresse je.
Das sieht entsetzt — der Bürgersmann — und schreit in Wut:
Wer wird uns stopfen, stopfen, stopfen,
Wird uns stopfen, stopfen, stopfen
Dieser Abwehrmittel Flut?

Ach, wir sind rein aufgeschmissen!
Nichts kann man sich kaufen mehr,
Schäbig, lumpig, abgerissen
Läuft man in der Welt umher.
Und sieht die Frau — die Wäsche nach — mit stiller Pein,
Dann muß sie stopfen, stopfen, stopfen,
Immer stopfen, stopfen, stopfen,
Sonst geht alles kurz und klein.

Wenn man ausgestopft die Leute,
Waren sie einst mausetot,
Mumien aber laufen heute
Lebend 'rum die schwere Not!
Manch' Pazifist — und manch' Marxist — es ist zu toll —
Man könnte stopfen, stopfen, stopfen,
Könnte stopfen, stopfen, stopfen
Ganze Sanatorien voll!

Und sie reden große Töne
Von Verbrüderung p. p.,
Rastlos plätschert das Geklöhne
Wie ein Durchfall im W. C.
Der bringt Gefahr — denkt an die Ruhr! — und Zeit wär's drum,
Hier stark zu stopfen, stopfen, stopfen,
Ja zu stopfen, stopfen, stopfen
Mit 'ner Dosis Opium!

Doch am schlimmsten ist der Lümmel,
Der sich an der Seine spreizt
Und mit dem Revanchefimmel
Seinen Molochofen heizt.
Nicht besser wird's — in aller Welt — und bleibt stets faul —
Bis man kann stopfen, stopfen, stopfen,
Gründlich stopfen, stopfen, stopfen,
Dieses Untiers Riesenmaul! r. s.

Das staatsgefährliche Gesangbuch

Nachdem in Berlin des Wirthes Gesöll'n
Die Schutzgesetze berieten,
Wöll'n jetzt die Sozialisten von Schmölln
Das Kirchengesangbuch verbieten.

Monarchisch-militaristischem Sinn
Des Buches künden sie Fehde,
Ist doch vom „König der Kön'ge" darin
Und „himmlischen Herrscher" die Rede.

Dem Kultuschef scheint der Einfall famos,
Nur mahnt er zur Vorsicht die Kunden:
„Ich hab' im Gesangbuch auch Abrahams Schoß
Und Moses erwähnt gefunden.

Verbiet' ich das, so komm' ich dabei
In den Verdacht — kann man es wissen? —
Versteckter Antisemiterei,
Und dann bin ich aufgeschmissen."

Timon der Jüngere.

Weltgeschichtliche Telephongespräche: Zeus und Leda

Zeus (sehr dringend): Bitte Amt Sparta!

Stimme: Hier Sparta.

Zeus: Wollen Sie mich mit Nr. 8901, Frau Leda Tyndareus verbinden!

Stimme: Hier Leda! Wer dort?

Zeus: Hier Zeus! Guten Tag, gnädigste Frau!

Leda (erfreut): Ach, Sie sind's! Das ist ja reizend!

Zeus: Wie ist Ihnen gestern das Freibad bekommen, Gnädigste?

Leda: O, sehr gut, ausgezeichnet.

Zeus: Das freut mich. Wissen Sie, Gnädigste, ich wollte Sie am Donnerstag, gelegentlich einer Geschäftsreise, wieder besuchen, natürlich ebenfalls incognito.

Leda (zögernd): Ja, wissen Sie — das wäre sehr nett, aber — könnten Sie nicht vielleicht in einer etwas anderen Aufmachung erscheinen, — ich meine, verstehen Sie, nicht als Schwan?

Zeus (verwundert): Nanu! Ich dachte grade — —

Leda: Vielleicht wählen Sie ein anderes Kostüm?

Zeus (ratlos): Aber — erklären Sie mir, gnädigste Frau, ich dachte — —

Leda: Ja, mein Männe, der sonst eine so gute Seele ist, muß irgend etwas gemerkt haben!

Zeus (erschreckt): Was Donnerschlag!

Leda (fortfahrend): Denn seit heute früh (sie lacht hell auf) hat er den — Gänsestall militärisch besetzen, sogar den Papagei „Endymion" aus meinem Boudoir hinauswerfen lassen! Also bitte lassen Sie sich um des Olympos willen nicht wieder in einem Federkleid sehen!

Zeus (für sich, unwillig brummend: So'n oller Ochse!) (laut): Na ja, also dann —

Leda (die den Fluch gehört, aber mißverstanden hat, ihn unterbrechend): Aber um des Olympos willen — auch nicht als Ochse, wenn ich darum bitten darf!

Zeus: Das hätte ja auch keinen Zweck. Also wie Sie wünschen, Gnädigste!

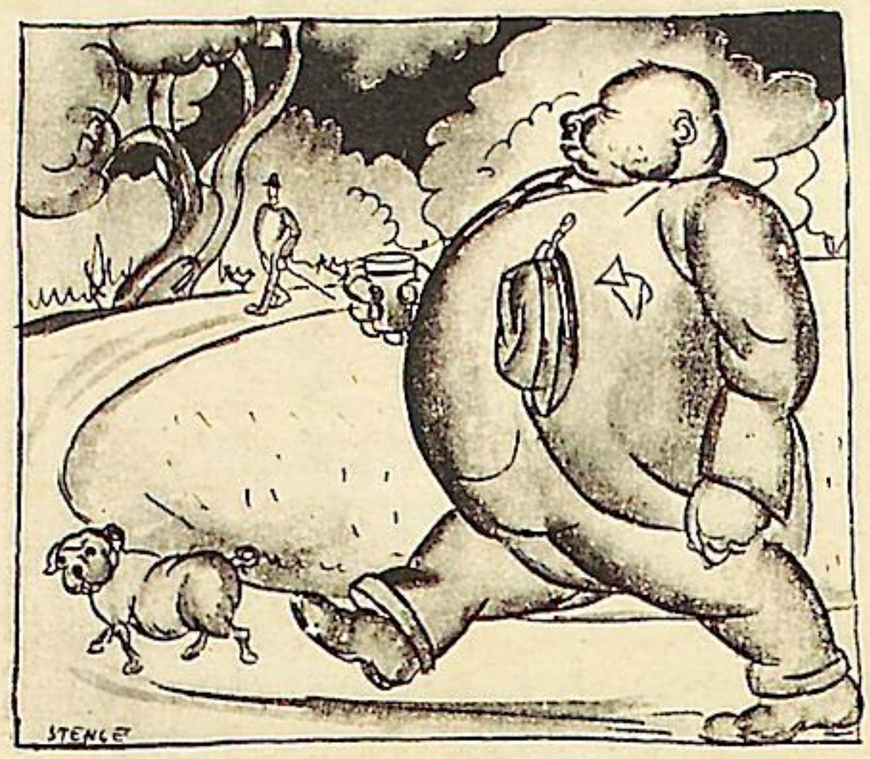
Leda: Excusez, monsieur Zeus! Da hat mir übrigens eine Freundin — kennen Sie vielleicht Fräulein Jo? — gelegentlich erzählt, daß Sie in einer Art von leichtem Wolkenkostüm ganz reizend aussähen; vielleicht — —

Zeus (sehr geschmeichelt): Wird gemacht! Grüßen Sie Ihren lieben Gatten! Addio, Gnädigste! m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0644
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berliner Sommerfrische

I. Im Tiergarten



Man kann in Berlin auch Entfettungskuren machen —

und sich nachher wieder vollfressen, genau wie in Karlsbad.

Erfreuliches vom neuen „Lesebuch"

m.br. Das neue „Lesebuch" für die Grundschule der deutschen Republik wird lebhaften Beifall in allen gutgesinnten Kreisen finden. Ausgeschaltet in dem Buche ist mit vollem Recht der militaristisch-monarchistische „liebe Gott". An seiner Stelle finden wir aber sehr niedliche andere Dinge, z. B. reizende Verschen, die so ganz für das Kindergemüt der Berliner Großstadtkinder geschaffen erscheinen. Da lesen wir gleich in dem Eingangsgedicht: „Auf der Straße" (von Jakob Löwenberg): „Wege gibt es ohne Ende — Freuden gibt es ohne Zahl. — Jeder Baum fragt: „Kannst du klettern?" — Jeder Stein ruft: „Wirf mich mal!"

Wahrscheinlich wurde dieses nette Gedicht Jakob Löwenbergs auf eine Empfehlung des Neuköllner Stadtschulrats Dr. Löwenstein in das „Lesebuch" aufgenommen, um den Neuköllner Rangen eine geistige Aufmunterung zu verschaffen; dann aber müßte das Verslein von dem neuen Pestalozzi pädagogisch ergänzt werden, weil mancher Junge fragen dürfte: „Wohin soll ich den auf der Straße gefundenen Stein schmeißen?" Da wären ihm nun unseres Erachtens empfehlenswerte Zielobjekte anzugeben (natürlich darf aber der an der Straßenecke wachehaltende „Schupo" nicht dafür gelten!). Wir würden raten, vielleicht in dieser Weise das muntere Liedchen fortzusetzen:

Fenster gibt es wahrlich massig!
Große Fenster, die zur Schau
Dienen, ganz besonders hass' ich —
Rin den Stein mit Mordsradau!

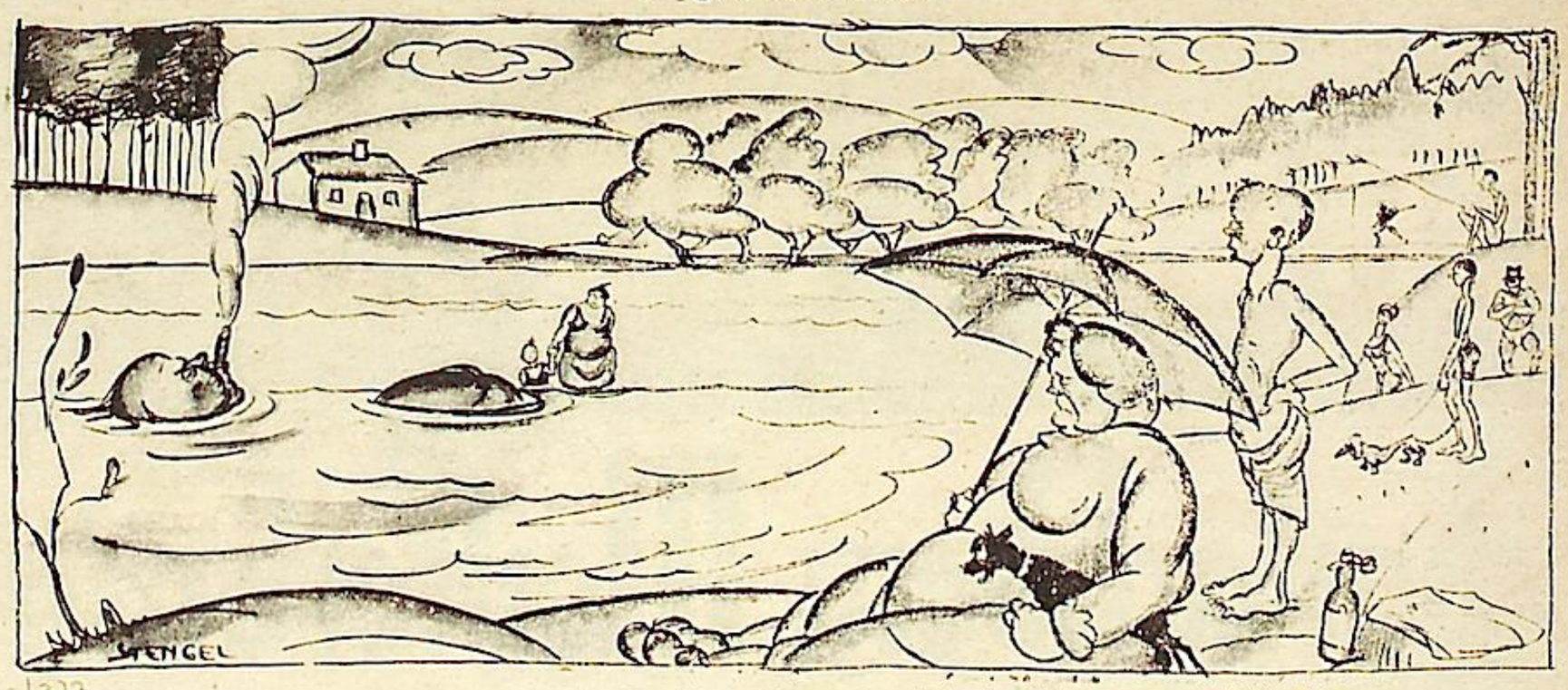
Gleichfalls sieht man gerne fliegen —
Ohne Frage, glaubt es mir —
Steine nach den Stadtbahnzügen.
Jungens, das schafft viel Pläsier!

Also bieten alle Straßen
Groß-Berlins für euren Zweck
Freuden, Freuden ohne Maßen!
Steine gibt's genug, auch Dreck!

Immerhin aber müßte einer etwa möglichen irrtümlichen Auffassung seitens der Schüler vorgebeugt werden, denn auch in einer freien Republik hat ein Lümmel nicht wahl- und ziellos mit Steinen zu schmeißen. Dies geschieht am besten durch eine kernige Schlußmahnung, vielleicht in dieser Art:

Doch andrerseits, du Deiwelskrät',
Die hohe Staatsautorität,
Die respektiere zart und fein —
Und grüß' den Schulrat Löwenstein!

II. Freibad Wannsee



„Seh doch, Aujust, det is jrade, als ob en Dampfer bei die Riviera vorbeifährt!"

3/323

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0645
© Universitätsbibliothek Heidelberg

HOEHL

Gebrüder Hoehl · Sektkellerei
Geisenheim a/Rhein

Vom Zwang erlöst

l. s. Weil in Oberkassel bei Düsseldorf zwei belgische Soldaten erschossen worden sind, müssen auf Befehl des belgischen Platzmajors alle deutschen Männer zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens allein gehen. Wenn sie einen Ententesoldaten treffen, müssen sie 25 m vor ihm auf den Damm treten und 2 m vom Bürgersteig entfernt bleiben; bei Begegnung mit einem Wachtposten beträgt die Entfernung 50 m.

Die neue Verordnung kommt dem Empfinden der deutschen Männer in der glücklichsten Weise entgegen. Bisher hat diese Anstand und deutsche Gutmütigkeit davon abgehalten, ihrem Reinlichkeitsgefühl zu folgen und um jeden Ententesoldaten einen Bogen zu machen. Jetzt brauchen sie sich keinen Zwang mehr aufzuerlegen.

Der Dämmerschoppen des Offizierbundes

Putschgelüst der Offiziere will der rote Landrat stoppen
Und verbietet ihnen drum in Jordansmühl den Dämmerschoppen.
Deutsche Freiheit ging zum Teufel, deutsche Freiheit ist belämmert.
Ob dies dem Herrn Nimptscher Landrat doch noch mal beim Schoppen dämmert?

Timon der Jüngere.

Sichert Euch Sachwerte!
Erstklassige Kapitalanlagen in jeder Höhe, unentgeltliche Prospekte und Beratung durch **„Merkur" Finanz A.-G.,** Berlin W 62, Kurfürstenstr. 103 / Tel.: Steinplatz 8826/27/28.

HERZ

Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. u. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wtg.

Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh. — Edelster deutscher Weinbrand

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0646
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Zeitung

Ich schaffte emsig mir Gehör
Durch fünfundzwanzig heiße Jahre,
Doch Leser, Setzer, Redakteur —
Jetzt stehen sie an meiner Bahre!

Ein jedes Ding hat mal ein End,
Meins hat sich folgerecht entwickelt,
Leb' wohl, geschätzter Abonnent,
Es hat sich ausgeleitartikelt!

Leb' wohl, es hat nicht sollen sein,
Dank, Leser, dir für dein Interesse!
Die Notenpresse lebt allein,
Verrecken tut die deutsche Presse!

Mich braucht er nicht, der neue Staat,
Vergebens Mahnen, Klagen, Bitten.
Zerschmolzen ist der letzte Draht —
Jetzt wird der Meldedraht zerschnitten!

Verloren ist die letzte Schlacht,
Vorüber, gottlob, auch die Qualen —
Ich kann Papier und Druck und Fracht
Und nicht mal mehr — den Geist bezahlen!

Und ist — ich setze nur so mal —
Ein Leser etwa gar der Meinung,
Es sei mein Tod katastrophal
Und höchst bedenklich als Erscheinung:

So tröst' er sich, denn er vergißt
Die Leiden, die mir ferner drohten,
Denn spräch' ich aus, wie sonst, was ist,
So würd' ich heut' ja doch verboten!

Denn denk' ich so der Zeiten nach,
Als durchaus andre Sitten galten —
Wer frisch stets von der Leber sprach,
Der lernt nicht mehr, das Maul zu halten! kek.

SOENNECKEN
RING-BÜCHER
DAUER-NOTIZBÜCHER

Pitje Backspier in Indien

Von G. Mühlen-Schulte.

1. Im Sonnenbrand liegt Dorf und Stadt —
Pit nimmt ein kühles Wannenbad;
Der „Fön" macht trocken Haut und Haar.
Pit fühlt verjüngt sich zwanzig Jahr.

2. Es klingelt jäh, und unverzagt
Betritt ein Mohr den Raum und sagt:
„Mein Herr, der Radscha von Pitschpein,
Lädt dich, o Sahib, zu sich ein!"

3. „Zunächst", spricht Pit und stellt den „Fön",
„Zunächst merk dich mal dies, mien Söhn:
Wenn man hier wen besäuken daut,
Dann nimmt man höflich af den Haut!"

4. Darauf ruft Pit: „Adschüs, Marie!"
Und greift zu „Fön" und Paraplü.
Hoch durch die Luft geht es zu zwei'n
In Richtung Halle-Hof-Pitschpein!

5. Mit gutem Winde kommt man an.
Der Radscha ist ein netter Mann:
„Ich hörte viel von deinem „Fön"
Und wollt ihn mal persönlich sehn!"

6. „Na, denn man tau!" spricht Pit gewitzt,
Und da der Radscha heftig schwitzt,
Kühlt mit dem „Fön" er ihm die Haut —
Das Personal ist nicht erbaut.

7. Tags drauf sieht Pit im Walde nah
Das üble Weib des Paria;
Sofort nimmt er zur Hand den „Fön"
Und macht sie wieder jung und schön.

8. Kaum hat der Radscha sie erblickt,
Ist er von ihrem Reiz entzückt.
Die Favoritin, zorndurchloht,
Schwört ihr und Pitje blut'gen Tod.

9. Ins Löwenhaus Pit Backspier fliegt,
Jedoch der Löwe kuscht besiegt,
Weil er, sobald das Föngas schwirrt,
So zahm wie ein Kaninchen wird.

10. Derweil ward für des Radscha Braut
Ein Scheiterhaufen aufgebaut;
Doch schon kommt mit dem Fön geprescht
Pit Backspier, der die Flammen löscht.

11. Das Gute siegt! Der Radscha schreit:
„Du hast mein Lieblingsweib befreit;
Bei Brahma, das heischt hohen Lohn:
Drei Frauen schenk ich dir, mein Sohn!"

ORIGINAL FÖN Elektrische Heißluftdusche u. Haartrockner ORIGINAL FÖN
Betriebssicher
Nur echt mit eingeprägter Schutzmarke FÖN.
Der patentierte »Sanax-Vibrator«
ist der beste elektrische Handmassage-Apparat zur Körper- und Schönheitspflege.
Überall erhältlich! Hunderttausende im Gebrauch!
Elektr. Ges. »Sanitas« Berlin N24

12. „Gott's Donner!" Pit macht einen Sprung,
„Ick herw an mien Marie jenung!"
Schon sitzt er auf dem Elefant
Und reitet heim zur Waterkant.

3/324
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0647
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Marke „Rauenthaler"

(Zu Rauenthal im Rheingau wurden bei einem Kirmesfest einige französische Offiziere, die sich Frechheiten erlaubten, fürchterlich verprügelt. Am nächsten Tage rückten Panzerautos in das Dorf hinein.)

Vom Rheingau kam in's Land geschneit
Die Mär. Kennt ihr die Rebenhügel,
Wo „Rauenthaler" hold gedeiht,
Da gab es wundervolle Prügel.

Dort, wo der junge Most im Braus
Zu sprengen droht der Fässer Enge,
Dort gab's bei einem Kirmesschmaus
Als Nachtisch — kolossale Senge.

Denn mitten in der Sommerpracht
Begann der Himmel sich zu trüben:
Der Gr-rande nation galt diese Tracht
Von wohlgezielten deutschen Hieben.

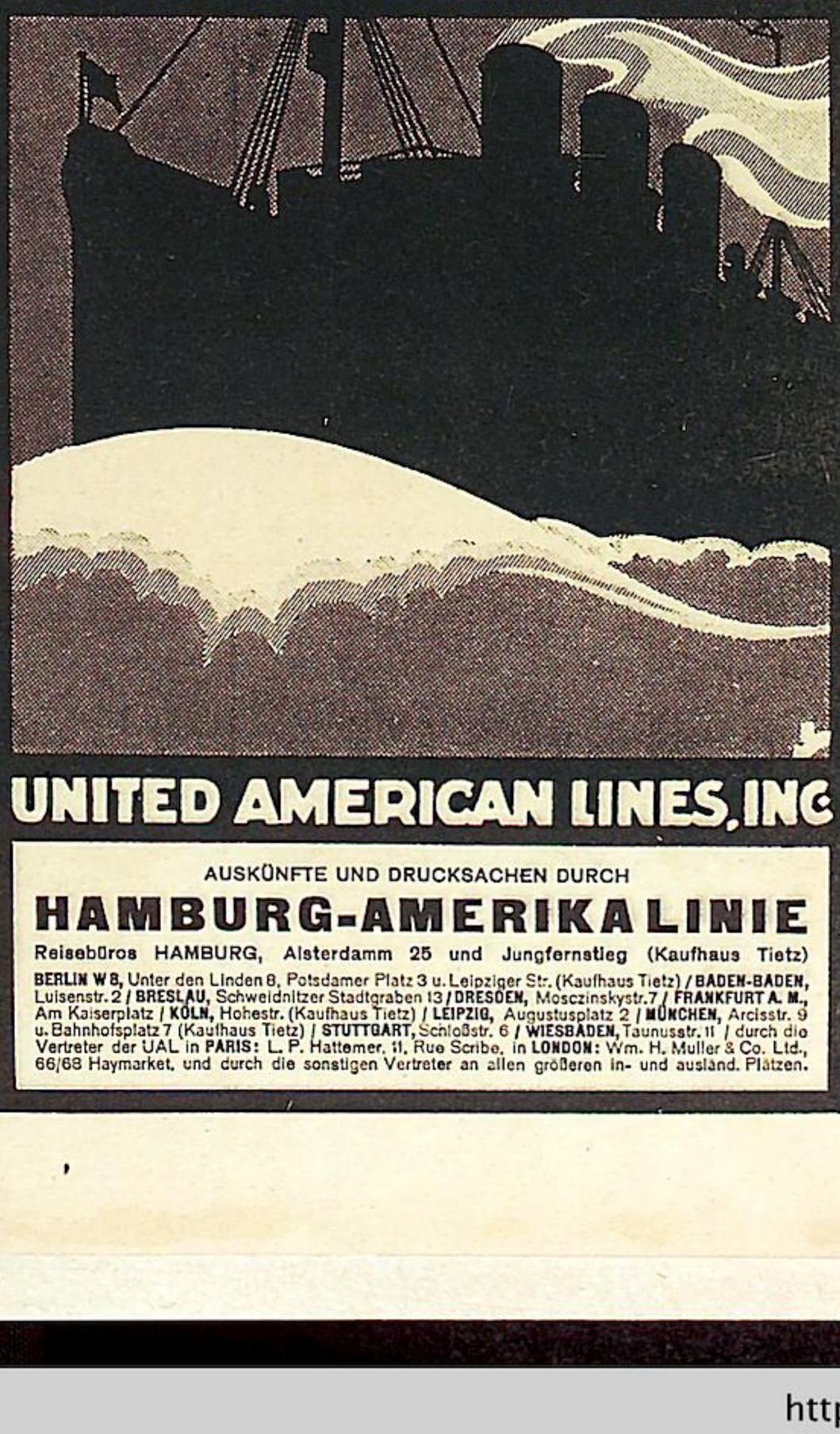
Zwei Helden, voll des süßen Wein's,
Mit Käppis, Schnüren, gold'nen Tressen,
Betrugen sich nach Art des Schweins —
Wie's der „Culture" ja angemessen.

Und bei dem heiteren Beifallschor
Des Vater Rhein und seiner Nixen,
Holt man sich die Messieurs hervor
Und spannte ihnen stramm die Büxen.

Laut heult Paris: „Maudit Prussien!"
Es schallt von grimmen Racheliedern:
„Man zog — aux armes! — die Hosen eng'
Am Rheine unsern Heldenbrüdern!"

O sprecht: Was soll nun der Skandal
Und dieses Zu-den-Waffen-rennen!
Es lernten die Messieurs doch mal
Die Rauenthaler „Marke" kennen. m. br.

ERSTKLASSIGE DREISCHRAUBEN-KAJÜTS-DAMPFER
RESOLUTE UND RELIANCE
REGELMÄSSIGER VIERZEHNTÄGIGER DIENST
HAMBURG - NEW YORK
ÜBER SOUTHAMPTON, CHERBOURG
NEW YORK - HAMBURG
ÜBER PLYMOUTH BOULOGNE S/M
HAMBURG-AMERIKA LINIE

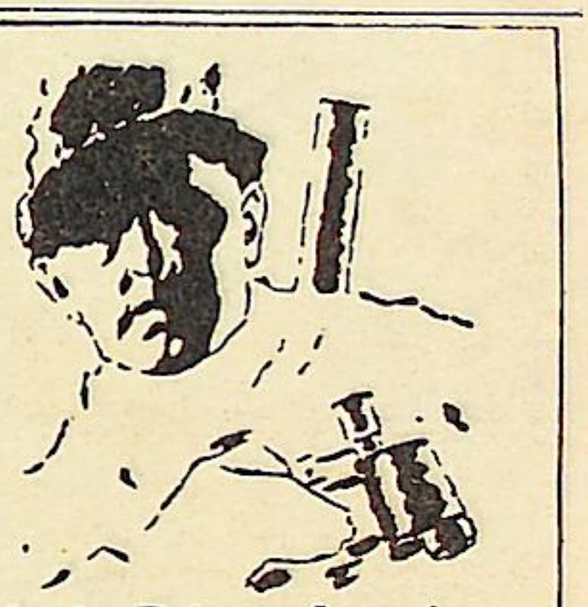


UNITED AMERICAN LINES, INC
AUSKÜNFTE UND DRUCKSACHEN DURCH
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Reisebüros HAMBURG, Alsterdamm 25 und Jungfernstieg (Kaufhaus Tietz)
BERLIN W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 u. Leipziger Str. (Kaufhaus Tietz) / BADEN-BADEN, Luisenstr. 2 / BRESLAU, Schweidnitzer Stadtgraben 13 / DRESDEN, Mosczinskystr. 7 / FRANKFURT A. M., Am Kaiserplatz / KÖLN, Hohestr. (Kaufhaus Tietz) / LEIPZIG, Augustusplatz 2 / MÜNCHEN, Arcisstr. 9 u. Bahnhofsplatz 7 (Kaufhaus Tietz) / STUTTGART, Schloßstr. 6 / WIESBADEN, Taunusstr. 11 / durch die Vertreter der UAL in PARIS: L. P. Hattemer, 11, Rue Scribe, in LONDON: Wm. H. Muller & Co. Ltd., 66/68 Haymarket, und durch die sonstigen Vertreter an allen größeren in- und ausland. Plätzen.

F·WOLFF & SOHN KARLSRUHE

Z Kaloderma Rasier-Seife

STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELEE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIERSEIFEN



Leitz-Prismenfernrohre
für Jagd und Sport
Ernst Leitz Optische Werke
Wetzlar.

Gegr. 1805

BRUCKMANN BESTECKE
Echt Silber mit Marke Adler
Versilb. m Marke B Lokomotive
zu haben i. d. Fachgeschäften
P. BRUCKMANN & SÖHNE, HEILBRONN a. N.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0648
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Paul Simmel

Feuer breitet sich nicht aus

Hast du Minimax im Haus!

Minimax, Berlin W 8, Unter den Linden 2

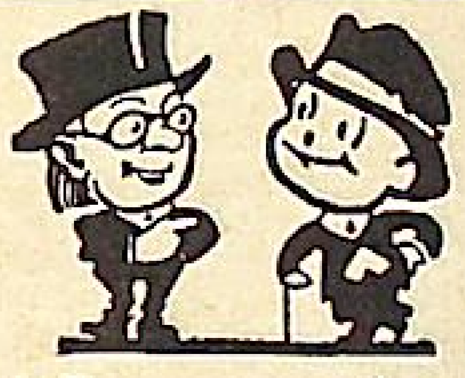
Inländische Zahlungsforderungen in fremder Währung

Willst du in Deutschland Kaufmann sein,
So steck' vorher Devisen ein!
Was man an Waren dir spendiert,
Wird nicht in Mark mehr fakturiert.
Sie rechnen hier mit gutem Grund
Nur noch nach Dollar, Gulden, Pfund.

Kauf' dir ein volles Sirupsfaß,
Salz, Futter, oder sonst noch was,
Kauf' Leder und Maschinenöl,
Platten für Grammophongegröhl —
Eins ist, wonach der Lief'rer lechzt:
Daß du in fremder Währung blechst.

Was deutsch, ist morsch und abgenützt,
Trumpf alles Fremde. Es beschützt
Der Deutsche, bieder, fromm und stark,
Nicht mehr die heil'ge Landesmark,
Nein, er gewöhnt ganz sachtemang
Sich an den heil'gen Landesfrank.

Timon der Jüngere.



Sie können lachen

und zugleich Ihre englischen und französischen Sprachkenntnisse auffrischen, wenn Sie „Little Puck" und „Le Petit Parisien" regelmäßig lesen. Humorvoll, anregend, leicht verständlich; gerade das, was auch Sie suchen. Probe-Vierteljahr nur M. 72.— jede Zeitschrift. Probeseiten kostenlos.

Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 95, Alsterdamm 7. Postscheck 189 (Hamburg).

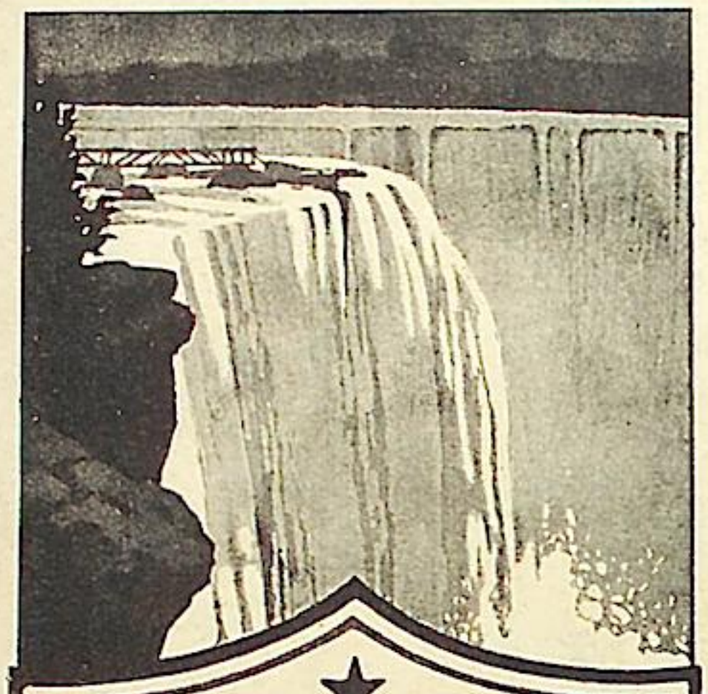
Alte Reserve
Winkelhausen
die deutsche Weinbrandmarke

ZUR TÄGLICHEN HAUTPFLEGE Syntin Seife GEORGE HEYER & Co. HAMBURG

31325

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0649
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Besuchet Amerika



Ein Besuch Amerikas geschäftlich oder zum Vergnügen.

Lernen Sie die Bevölkerung kennen, von der viele von Ihren eigenen Landsleuten abstammen und Ihre Sprache sprechen.

Geben Sie sich nicht zufrieden, über Amerika nur zu hören. Ueberzeugen Sie sich selbst. Die Städte sind voll interessanten Lebens und Tätigkeit, und die öffentlichen Museen, Parke und Erholungsstätten werden Ihnen dauerndes Vergnügen bereiten.

Amerika liegt nicht fern, wenn Sie mit dem »George Washington«, »America« oder einem anderen der Flotte der United States Lines gehörenden Schiffe von Bremen via Cherbourg nach New York fahren. Diese ruhig laufenden Dampfer der U. S.-Regierung sind mit allem Komfort eines modernen Hotels versehen.

Sie gewöhnen sich an amerikanische Sitten und Gebräuche mit dem Tage, an dem Sie an Bord gehen. Die unübertroffene Küche und die behagliche Einrichtung dieser Schiffe werden Ihnen gefallen. Windgeschützte Promenadendecks, vollständig eingerichtete Turnhallen, geräumige und gut ventilierte Einzel- oder zusammenhängende Zimmer, alles das macht die Reise zu einem Vergnügen.

Amerikanische Offiziere und Mannschaften, in jeder Weise hilfsbereit und gefällig, werden für Ihr Wohl besorgt sein.

MÄSSIGE FAHRPREISE!

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen Segellisten und Schiffsplänen Nr. 332

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8, Unter den Linden 1
und alle bedeutenden Reisebureaus.

General-Vertretung:
Norddeutscher Lloyd, Bremen

M1

Finis Austriae

Die Aufteilung des lebensunfähigen Österreichs unter seine Nachbarn steht bevor. Die Tschechoslowakei soll Niederösterreich und Wien erhalten, Steiermark und Kärnten werden an Jugoslawien, Tirol und Vorarlberg an die Schweiz fallen.

Indessen verlautet, daß sich Poincaré diesem Plane widersetzen wird, da er, der eigentliche Urheber des österreichischen Elends, bei der Verteilung der Beute nicht leer ausgehen mag. Einen Vermittlungsvorschlag, der ihm als Privatherrschgebiet und dauernden Wohnsitz den Steinhof, die weltberühmte Irrenanstalt bei Wien, abtreten wollte, hat er zurückgewiesen. Sein Ehrgeiz schwindelt nach einer Berliner Gummizelle.

Timon der Jüngere.

Generaldepot: Berlin N 39

Eltville

Die feinen
Dörffler Würstchen
FABRIK-O.D.B.-MARKE
in Dosen von 3 Paar an
entzücken alle Sportsfreunde!
Überall zu haben.
Oscar Dörffler Akt.Ges.
Bünde in Westfalen

Bad Liebenstein (S.-M.) bei Eisenach.

Perle des Thüringer Waldes
Stahlbad—Luftkurort—Herzbad
Stärkste kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands.
Bade-, Trink-, Terrain-Kuren.
Hotel Kaiserhof, Haus allerersten Ranges.
Hotel Herzog Bernhard } vornehme
Hotel Königin Olga } Familienhotels.
Café Feodora mit Klub- und Spielzimmern.
Pensionshäuser.
Prospekte und Auskunft durch die Badedirektion.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0650

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wollen Sie Ihre **Hühneraugen**, Ihre **Hornhaut** oder Ihre **Schwielen** wirklich schnell und sicher, dabei aber absolut schmerz- und gefahrlos beseitigen, dann kaufen Sie in der nächsten besseren Drogerie oder Apotheke das in vielen Millionen Fällen bewährte, ärztlich empfohlene **Kukirol**. Eine Schachtel kostet nur 25 Papiermark. Lassen Sie sich aber nichts anderes als „auch sehr gut" aufreden, denn es gibt nichts ebenso Gutes oder Besseres. Bekommen Sie das millionenfach bewährte Kukirol in einem Geschäft nicht, dann gehen Sie in das nächste.

Fußpflege, Fußpflege

das ist, was heute jedem Menschen not tut. Das dauernde Stehen und Gehen nimmt die Füße furchtbar mit. Kaufen Sie sich deshalb noch heute in der nächsten Apotheke oder Drogerie ein Paket **Kukirol-Fußbad** für 25 Papiermark. Das Kukirol-Fußbad reinigt die Füße gut, macht die Haut weich und geschmeidig, beseitigt das lästige **Brennen der Füße** und verhütet **Fußschweiß** und **Wundlaufen**. Bestellen Sie noch heute die äußerst wichtige und interessante Broschüre „Die **richtige Fußpflege**". Die Zusendung erfolgt kostenlos und portofrei durch die

Kukirol-Fabrik Groß-Salze 7
bei Magdeburg

Der „Reparations-Ausschuß"

(Eine Pariser Idylle)

Um einen Tisch, der schön quadratisch,
Da sitzen vier Kerle, die höchst sympathisch.
Sie haben Gesichter, gar lieb und traut,
Wie man sie gern — hinter Gittern schaut;
Und denen man — Herr sei gesegnet! —
Nicht gerne im dunklen Wald begegnet.
Und diese Gentlemen, diese vier,
Sie reden die Sprache der „Cültüre;
Der eine mit englischem Zungenschlag,
Den man so gerne hören mag.
Es dreht sich das edle Kolloquium
Um die wirklich dringende Frage herum,
Wie man einen Armen, der todesschwach,
Am kunstgerechtesten plündern mag
Und ihm das letzte Gut und Habe
Noch rauben könnte vor seinem Grabe,
Gleich der Hyäne, dem Schakal —
Sie setzen die Worte mit kluger Wahl,
Mit Finten und manchem Gaunertrick;
Sie schielen alle mit scheuem Blick,
Als ob der eine dem andern nicht
Recht traute; Wicht belügt den Wicht.
Und dieses Gesindel — barmherziger Gott,
Welch' grausige Ironie, welch' Spott!
Es nennt sich, der Menschheit zum ewigen Hohn,
„Der Ausschuß für Reparation"! m. br.

Henkell Trocken

Die Marke höchster Qualität!

BHD

Gedichte von Adolf Ey

Von kleinen und großen Menschen.
Zweite Auflage. Gebunden M. **36,—**.

... Ein ganz prächtiges Gedichtbuch. Das Kind steht ihm im Mittelpunkt des Denkens und Dichtens, das kleine und das große. So erteilt der Verfasser seinen Jungen in der Schule einen nicht ganz vorschriftsmäßigen Unterricht, so denkt er an ihre Examensnöte, an ihre und seine Studentenzeit. Ein Griesgram ist er nicht. Er hat das Lachen um den Mund und dabei die Träne im Auge. . . . „Chemnitzer Allgem. Zeitung."

Vor Toresschluß. Neue Gedichte. Gebunden M. **25,—**.

Eine freudige Bejahung alles Gewesenen spricht aus diesen Liedern, eine innige Lebensverbundenheit, und es erklingt in ihnen eine Seele, die sattgesogen ist von der Fülle vollendeten Seins. Neben diesen Gedichten aber kommt Adolf Ey, der heitere Philosoph und launige Betrachter eigener und fremder Torheit, zu seinem vollen Rechte, und die ihm eigene besondere Art, lachend die Wahrheit zu sagen, hat ihn auch „vor Toresschluß" nicht verlassen. „Hamburger Nachrichten."

Aus allerlei Schubladen. Gebunden M. **36,—**.

.... Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von Poesie, es ist ein lauterer Bergquell. . . . „Leipziger Abendzeitung."

Preise zuzüglich Verpackungsgebühr (Kreuzband M. 0,50, Postpaket M. 3,—) und Porto. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Co. G.m.b.H. / Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

31326

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0651
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für Jedermann

r.s. Hundefreund in M.: Wenn Sie Ihren jungen Hund aus Thüringen bezogen haben, dürfen Sie sich nicht darüber beklagen, daß er überall herumschnüffelt. Wahrscheinlich hat er vorher einem Würdenträger der thüringischen Regierung gehört und kennt es nicht anders.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie haben wieder einmal ungenau gelesen: im Reichstag soll an Stelle des Kaiserdenkmals ein Obelisk aufgestellt werden und nicht, wie sie wissen wollen, ein Basilisk. Letztere braucht man zum Schutze der Republik anderweitig.

Junger Schriftsteller in O.: Nein, von „Mostrichrepublik" dürfen Sie unbedingt nicht reden, auch nicht, wenn Sie, wie Sie sagen, „auch Ihren Senf dazu geben wollen". Das wäre eine Herabsetzung dieses wichtigen Nahrungsmittels.

Ein Steuerbeamter: Was „Luxus" ist, läßt sich nicht leicht so allgemein bestimmen. Für einen richtigen Uzi oder Kozi z. B. sind Reinlichkeit, Ordnung und Arbeitsamkeit Luxusartikel und können nicht hoch genug besteuert werden. Für Herrn Wirth ist das Festbleiben, die Konsequenz, ein Luxus, den er sich nur selten leistet; ein festes Rückgrat gar scheint ihm fast gleichbedeutend mit todbringender Genickstarre. Wie sich Herr Radbruch in dieser Hinsicht zu der Forderung einer parteilosen Rechtsprechung stellt, bedarf noch der Klärung — u. ä. m. Sie sehen, die Grenzen des Entbehrlichen sind sehr schwankend, und: „was man für sich entbehren kann, das sieht man gleich als Luxus an".

Abonnent a. D.: „Was?", rufen Sie aus, „Zweihundert Mark monatlich für eine Zeitung, in der schon längst nichts mehr zu lesen ist als Hiobsposten und Ekeleien? Das fehlte auch noch. Da kann ich meinen täglichen Ärger doch billiger haben — fragen Sie nur meine liebe Frau!—" Ach nein, lieber nicht.

Alter deutscher
Weinbrand
Landauer & Macholl
Heilbronn
Gegr. 1861 Gegr. 1861

Briefmarken
Ankauf - Verkauf - Versteigerung. Auswahlsendungen ohne Kaufzwang auf Wunsch. Bedingungen in d. illustr. Fachzeitschrift „Der deutsche Philatelist". Probenumm. geg. Portoersatz. Spezialpreisliste „Deutsche Kolonien" 5 M.
M. KURT MAIER, Berlin 31 W 8. Friedrichstr. 185 Fernspr. Zentr. 7039

Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Straße, Selbstfahrer, auch mit Motorantrieb. Ruhestühle, Liegestühle, verstellbare Keilkissen. Katalog gratis.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau 34.

Dr. Lahmanns Gesundheits Stiefel
Weißer Hirsch
In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel, Schuhfabrik A. G. Erfurt

Briefmarken
Auswahl ohne Kaufzwang, gar. echt. Kunstvolle illustr. Preisl. in Tiefdruck, über 1400 Abb., 20 M. u. Porto. Albumliste gratis. S. Faludi, Berlin, Neue Bayreuther Str. 3. Gegr. 1893. Höchste Bezahlung für Ankauf.

Technikum Eutin
Maschinenbau und Baufach.
Stetes Inserieren im „Kladderadatsch" erhöht den Erfolg!

Ihr Schwindel Kreuzt kehrt wieder nach Gebrauch von Yohimbin-Lecithin „Maas" anregend, kräftigend.
Verlangen Sie Gratisbroschüre
Versand nur 30 100.— 60 185.— Port M.
durch den alleinigen Hersteller Apothekenbesitzer
Hz. Maas, Hannover 4

Dr. 4ling Seife
Hersteller: J. Kron, München
Unerreicht in Duft und Güte!

Tannhäuser
oder
Der Sängerkrieg auf der Wartburg
von D. Kalisch.
Preis 25.— Mark.
Ein lustiges Vortragsstück mit leichten Gesangnoten.
A. Hofmann & Co. G.m.b.H. ✦ Berlin SW 48

Studenten-Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg K 8
Erstes u. größtes Fachgeschäft auf dies. Gebiete. Preisbuch post- u. kostenfr.

Missions-Briefmarken
der ganzen Welt, nicht sortiert, nach Gewicht (beste Kapitalsanl.). Verl. Sie sofort Probe-Kilo (ca. 20000 Stck.). Briefmarken-Ein- und Ausfuhrgesellschaft b. m. H., Köln-Gewerbehaus.

Morfium Alcohol
Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne Zwang. Nervöse, Schlaflose. Entwöhnungskuren.
Kurheim Schloß Rheinblick Godesberg W 20 bei Bonn am Rhein Dr. Franz H. Müller.
Prosp. frei. Gegr. 1899.

Wittenborg Wittenborg Wittenborg Wittenborg Wittenborg Wittenborg
Weinbrand ✦ Steinhäger ✦ Friderna ✦ Goldwasser ✦ St. Rhizoma ✦ Boonekamp
Grossbrennereien Herford und Steinhagen i./W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0652
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aachen. L. R.: Nr. 355 der „Deutschen Zeitung" veröffentlicht einen Aufsatz über den „Dichter der Demokratie" (Gerhart Hauptmann); darin heißt es: „Dann begann das schlesische Träumergesicht den Naturalismusschleier zu durchbrechen. Es kam das künstlerisch ungleiche, melodramatische „Hannele", die leider noch immer manchmal heraufläutende „Versunkene Glocke", dies Potpourri aus Märschen, Mythos, Böcklin, Ibsen, Faust und weiß der Himmel was." Ja, zum Donnerwetter, welche Märsche kommen doch schon in der „Versunkenen Glocke" vor; soweit uns noch erinnerlich, handelt es sich um: „Hipp, hurra, Rautendelein" und „Bumms, vallera, die Welt ist wunderschön." „Das ist die Garde", wie Sie meinen, wird aber in diesem Stück Gerhart Hauptmanns ganz bestimmt nicht gespielt.

Arnstadt. Dr. A. B.: In den „Arnstädter Nachrichten" vom 9. August 1922 lesen wir: „Stadtilm, 8. Aug. Unglücksfälle. In einer hiesigen Schuhfabrik kam ein Schuhmacher mit der rechten Hand in die Fräsmaschine. Er erlitt schwere Verletzungen. — Beim Turnen brach ein Schulknabe den rechten Arm. — Die „Liedertafel" ernannte ihren Vorstand Fleischermeister Hoffmann, zum Ehrenvorsitzenden." Der letzte Unglücksfall ist doch aber nicht so gar schlimm; böse hätte es vielleicht ablaufen können, wenn man den braven Fleischermeister zum Dirigenten der „Liedertafel" ernannt hätte.

Berlin. A. W.: In der „Täglichen Rundschau" vom 17. August 1922 befindet sich folgende Geburtsanzeige: „Eine gesunde kleine Annelotte Gerlinde erblickte heute das Licht der Welt. Charlotte Zülch, geb. Meentzen, Dr. jur. Karl Zülch, Karl-Reinhart Fürchtegott Zülch. Bremen, Klinik Dr. Amos, Scharmbeck bei Bremen, den 15. August 1922." Das erscheint Ihnen unklar. Es ist wohl auf die übergroße und sehr berechtigte Freude zurückzuführen, daß mit dem „Zülch" bei der Abfassung der Geburtsanzeige etwas verschwenderisch umgegangen wurde.

Berlin. L. P.: In Nr. 354 der „Kreuz-Zeitung" lesen wir: „Gardonne (Riviera), 14. August. D'Annunzio erlitt in seiner Villa einen Unfall, wobei er am Kopfe nicht unerheblich verletzt wurde. Sein anfänglich beunruhigender Zustand hat sich wieder gebessert. 810, bei Beginn der Börse 802 und schließlich wieder steigend." Bei diesem „göttlichen" Kerl ist eben alles nur Geschäft.

Elberfeld. K. G. D.: In Nr. 321 des „General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen" lesen wir: „Die Venus von Kilo. Eine amerikanische Professorin hat das Geheimnis gefunden, die Schönheit des weiblichen Geschlechts in Zahlen auszudrücken. Für die klassische Schönheit der Amerikanerin und vermutlich auch ihrer Schwestern anderer Nationen hat sie eine Normalformel aufgestellt, die für die schwierigsten Fälle durchaus unfehlbar sein soll. Die Formel lautet: — —" Die Formel für die klassische Schönheit der Venus von Kilo" bleibt uns der „General-Anzeiger" leider schuldig; vermutlich spielen die Kilo-Watte-Stunden dabei eine Rolle.

Ems. G. P.: In Nr. 346 der „Osnabrücker Volkszeitung" lesen wir: „Dem freien Schwimmer Hermann Zaun nebst Braut zu ihrer am 30. Juli stattgefundenen Verlobung herzlichen Glückwunsch und ein dreifaches „Frei Naß"." „Das „Frei Naß"," meinte unser Mitarbeiter stud. cerev. August Biermörder, „bezieht sich hier natürlich nicht auf das nüchterne nasse Element, sondern auf die verschiedenen Achtel Bier nebst Kognaks, die besagter Hermann Zaun den Gratulanten spendieren soll."

Kreuzburg (Oberschlesien). H. S.: In Nr. 110 der „Kreuzburger Volkszeitung" lesen wir: „Am Sonntag, den 23. Juli, habe ich als Leiter der Horster Musikkapelle beim Feste der Einweihung der republikanischen Ortsfahne in der Aufregung „Heil Dir im Siegerkranz" anstimmen lassen, ohne im Augenblick daran zu denken, daß sich das nicht passe. Ich bitte alle, die daran Anstoß genommen, um Verzeihung. Jendreza, Musikleiter." Verflucht! Das wird dir niemals verziehen, Jendreza, auch wenn du dich noch so sehr herumwindest. Die einzige Entschuldigungsmöglichkeit wäre, wenn du einen Anfall von musikalischer Farbenblindheit vorschütztest, der es bewirkte, daß du Schwarz-Weiß-Rot statt Schwarz-Rot-Gold hörtest. Wahrscheinlich aber wirst du zum Schutze der Republik etliche Wochen brummen müssen.

Lauterbach (Rügen). G. H.: Nr. 32 der „Erika" (Sonntagsblatt der Lüneburgschen Anzeigen) veröffentlicht die Fortsetzung eines Romans „Der Kirchspielvogt von Schlichtingen" (von K. von der Eider): „Hier und da grasten buntgefleckte Rinder — nein, Herzöge waren es mit breiten Stirnen voller Kraft und Selbstbewußtsein. Fürsten waren es. Jeder einzelne war ein Gebieter in seinem Reiche. Sie hatten das Land, die Macht, das Ansehen. Sollte er sich an ihnen ein Beispiel nehmen? Ja? Ja! . . . Nein, nein!"

Verehrter Herr K. von der Eider!
Wir müssen hierzu sagen: Leider
Sind diese Worte, die monarchistisch beseelt,
Heute ganz und gar verfehlt.
Heute darf man doch Ochsen nicht mit Fürsten vergleichen,
Nur Präsidenten sind sans pareil und ohnegleichen.
Also, lieber Herr Kollege, strenge genommen,
Sollte Ihnen eigentlich der Schutz der Republik auf den Kopp kommen.

Lübeck. W. Sch.: In den „Lübeckischen Anzeigen" vom 12. August 1922 befindet sich ein Aufsatz über „Das Ergebnis der Verhandlungen mit Bayern"; darin heißt es: „Die Aufträge, die vom Reichskriminalpolizeiamt und von auswärtigen Landeskriminalpolizeiämtern den Landeskriminalpolizeiämtern erteilt werden, sind über die den Landeskriminalpolizeibehördenstellen vorgesetzten Landeskriminalämtern zu leiten." Daß der bayerische Löwe beim Lesen solcher in Berlin verfaßten Satzungeheuer das Spucken kriegt, darf wohl nicht wundernehmen.

Pyrmont. F. L.: In Nr. 175 des „Miesbacher Anzeigers" lesen wir: „Heirat! Junger Mann, 25 J., wenn auch aus Preußen, so doch anständ. Kerl, möchte liebes, frisch. Mädel, zwecks Heirat kennen lernen. Verschwiegenh. selbstverständl. Br. mögl. m. Bild unter 10002 an die Geschäftsstelle." Der „Miesbacher" weiß ganz genau, daß keine seiner Leserinnen den ††† Saupreußen heiraten wird, sonst hätte er das Gesuch sicher niemals aufgenommen.

Stettin. G. G.: In Nr. 357 der Stettiner „Ostsee-Zeitung" lesen wir: „Die Verlobung ihrer Tochter Gertrud mit dem Kaufmann Herrn Hans Plenske zeigen ergebenst an Paul Rudolf u. Frau Lydia geb. Eckstein Schmiegel (Posen) den 10. Juli 1922, z. Zt. Oberschreiberhau im Riesengebirge. Seine Verlobung mit Fräulein Gertrud Rudolf und seiner Frau Gemahlin Lydia geb. Eckstein beehrt sich hiermit anzuzeigen Hans Plenske Stettin, Moltkestr. 14." „Dieser Plenske," meinte unser Mitarbeiter August Biermörder lächelnd, „muß sich einen kolossalen Verlobungsrausch angetrunken haben."

Wengern (Ruhr). A. M.: In Nr. 613 der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" befindet sich ein Aufsatz über „Magdeburg und seine Ausstellung"; darin heißt es: „Besonders stark berücksichtigt wird hierbei natürlich die Wirtschaft Mitteldeutschlands, die vornehmlich auf dem Zuckerrübenbergbau, der Braunkohle und dem Kali beruht." Der Zuckergewinn aus den Zuckerrübenbergwerken ist aber augenblicklich für die Allgemeinheit nicht sehr erheblich, weil gefährliche unterirdische Schiebungen stattgefunden haben.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 8. September 1922.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Asbach Uralt
Cognac

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) freibleibend M. 30.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

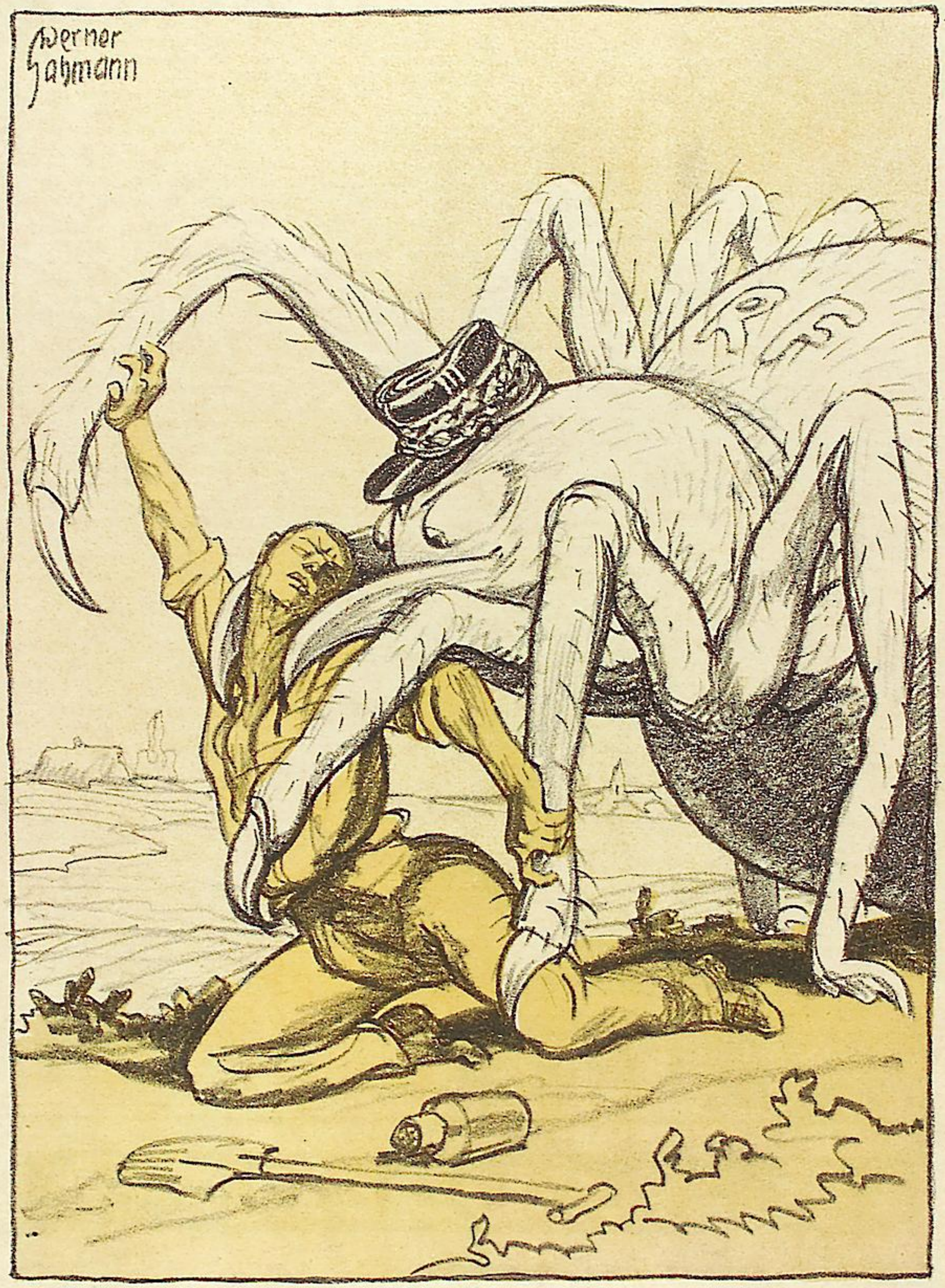
3/327

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0653
© Universitätsbibliothek Heidelberg

654

G 5442-3

Achtung! Fremdenlegion!



Die Werbespinne.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0654
© Universitätsbibliothek Heidelberg

655

Nr. 38 / 75. Jahrg.

Preis 12.— Mark

Kladderadatsch

Das Rätsel des Wiederaufbaues

Die Sphinx: „Wer löst das Rätsel dunklen Sinnes?
Ist's Ödipus? Nein! Es ist Stinnes!"

25 Sep. 1922

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0655

© Universitätsbibliothek Heidelberg

656

Berlin, den 24. September 1922

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der Bezugspreis beträgt für das 4. Vierteljahr 1922 M. 210,—, monatlich M. 70,—, freibleibend, zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich Auslands-Zuschlag.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 24./9. 1922 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 25. September

In all dem tiefen Leiden,
Ward uns doch nun bewußt,
Obwohl wir nicht bescheiden,
Reine köstliche Lust.

Dienstag, den 26. September

So vieles ist geschwunden,
So vieles ach, ist fort.
Doch ward zum Trost erfunden
Ein neues, schönes Wort.

Mittwoch, den 27. September

Das Wort — ich sag' es offen —
Es zeigt in dem Beschränk
Den Meister, will ich hoffen,
In dem Empfind und Denk.

Wochenkalender

Donnerstag, den 28. September

Das Wort erfüllt mich heuer
Mit wahrem Begeistehr,
Und kommt er mich auch teuer,
Es lebe — der Verzehr!

Freitag, den 29. September

Und höher noch soll leben —
Stimmt ein im deutschen Land! —
Der es mit Wonnebeben
Als Sprachgenie erfand.

Sonnabend, den 30. September

Ja, ja, ihn will ich loben,
Dem dieser Schöpf gelang,
Obwohl mir für sein Oben
Im Herzen etwas bang.

Kladderadatsch.

Späte Erkenntnis!

In Deutschland schlagen sich verschiedne Leute
Bedenklich und betreten vor den Kopf;
Wie mancher gäbe, wie bei Pfeffel, heute
Ich weiß nicht was für einen — Türkenkopf.
Für eine Faust, die da bezwingt die Meute,
Den rechten Augenblick ergreift beim Schopf —
Die den Verbrecher kräftig packt am Kragen,
Und die ein Schwert führt, rüstig drein zu schlagen.

Auch anderswo gehn auf verschiedne Lichter
Gewissen Leuten, die sich klug gedeucht.
Am Themsestrande werden die Gesichter
Allmählich länger und die Augen feucht
Man denkt: wie schade, daß das Volk der Dichter
Und Denker flügellahm am Boden kreucht!
O hätten wir das Schwert ihm nicht gestohlen!
Dann sollte Frankreich jetzt der Teufel holen!

Ja, manchem Manne kommt ein leises Ahnen,
Wie Michelei an Michelei gefügt;
Der Sieg bekränzt die alten Türkenfahnen,
Indes mit „Frieden" Michel sich betrügt.
Allein, was kümmern ihn die Ottomanen,
Wenn er auf seiner Ottomane liegt!
Wir sind nicht Muselmänner, wir sind Christen
Und schlafen gut als brave Pazifisten.

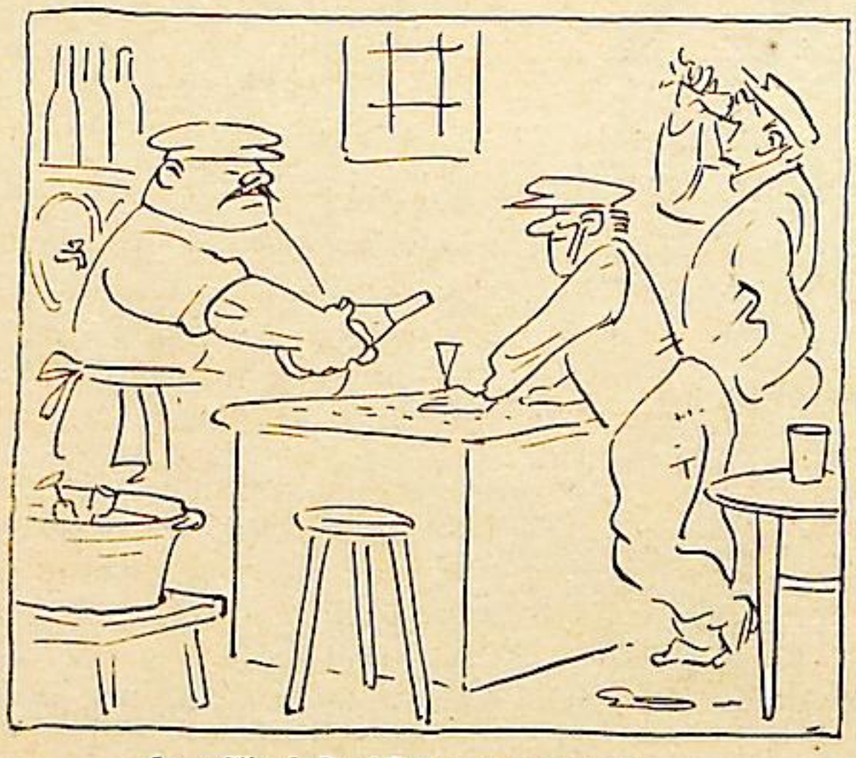
Noch ist die Stunde fern, wo sie dich rädern;
Bis dahin fühlst du dich noch unversehrt.
Und ist die Gegenwart auch trüb und ledern,
Die Zukunft siehst im Dusel du verklärt —
Ach, dummer Michel! Mehr als tausend Federn
Vermag zu Zeiten immer noch ein Schwert.
Ein Kemal — da erstaunst du, fromme Seele —
Ist mehr wert allemal als zehn Kamele!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0656
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Valutawanzen

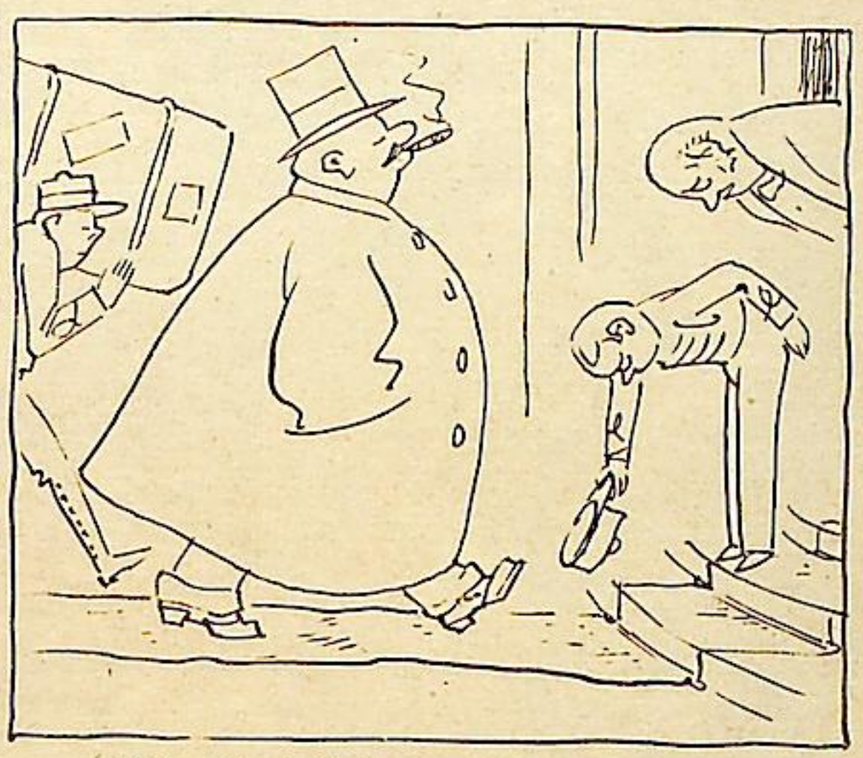
bei sich



Herr Alaaf Spritström aus Kopenhagen

und

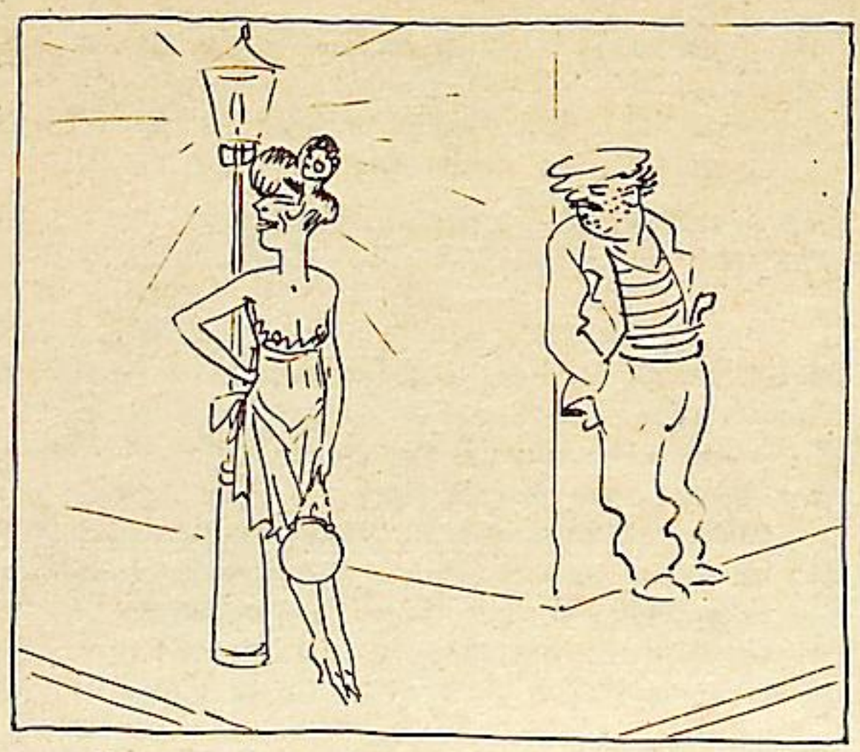
bei uns



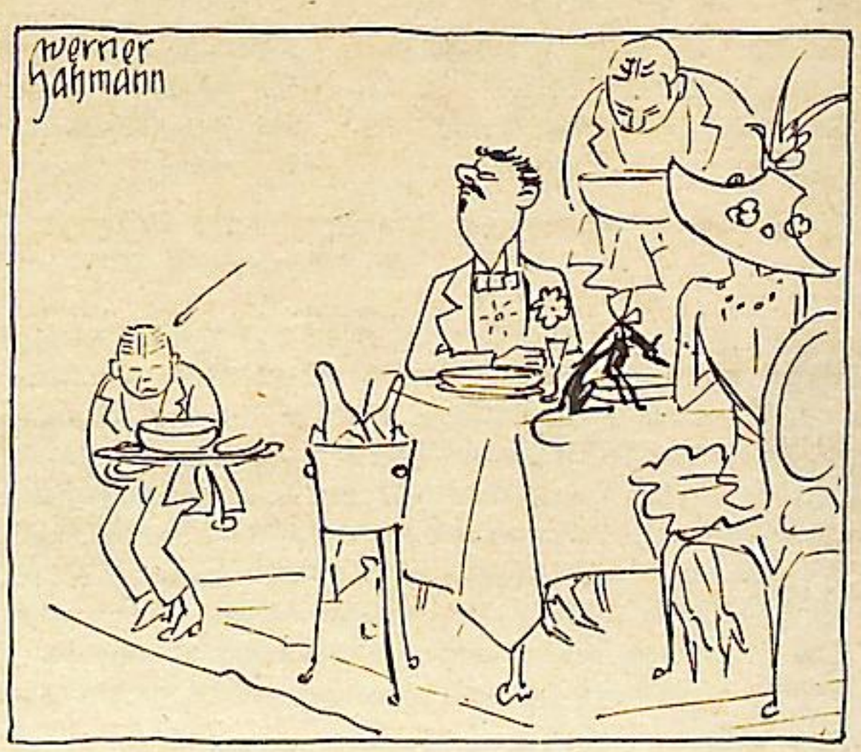
ist im Hotel Esplanade zu Berlin abgestiegen.

Missis Stinkbluff und Tochter aus Chicago

geruhen ihre Einkäufe im Kaufhaus Wertheim zu tätigen.



Monsieur Grandfilou und Gemahlin aus Paris



nehmen ihr Souper natürlich nur bei Hiller ein.

3/325

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0657
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie's trefft!

Marianne: „So recht, Mustafa! Den Frieden von Sèvres schlag' nur ruhig kaput, der ist nicht so heilig wie der von Versailles!"

Die näheren Begleitumstände der Auslieferung Posens

Gerlach meidet Bachushuld'gung!
In zornmütiger Debatte
Zerrt er wild an der Entschuld'gung,
Ach, der einz'gen, die er hatte.

Halten wir trotz seines Tosens
Daran fest! H. Gerlach schreibt zwar,
Daß er bei der Opf'rung Posens
Nicht in Ungarwein bekneipt war.

Immer wieder, wenig schüchtern,
Ruft er: „Nicht beim Saft der Reben,
Nein, ich hab die Ostmark nüchtern
In des Todfeinds Hand gegeben."

Daß manch Püll'ken bei ihm 'rum stand,
Als er die verflixten Sachen
Drehte, konnt' als Mild'rungsumstand
Man bis dato geltend machen.

Außerdem: Beim Trunke regen
Sich zuweilen Geistesblitze.
„Sauf' er gleichfalls!" riet deswegen
Einem Hohlkopf König Fritze.

Mancher wächst sich zum smart fellow
Erst beim Wein aus. Deutsches Hoffen
Stand auf dir. Ach Hello, Hello,
Warum warst du nicht besoffen?

Timon der Jüngere.

Die braven Schwestern

Zwei Schwestern klettern unverwandt —
Höher und höher geht's, Hand in Hand.
Die Ältere hat einen kräftigen Schritt,
Sie zieht das Schwesterchen mit sich mit.
Die kann noch nicht so, es ist ja auch schwer,
„Du", sagt sie manchmal, „es geht nicht mehr!"
„Ach komm nur", tröstet die Butter dann heiter,
„Komm, Margarinchen, ich helf dir schon weiter!" m. g.

An unsere Leser und Freunde!

Wenn heut ihr aufschlagt diese Blätter,
Wie schon so oft im Zeitenlauf,
Da ruft ihr wohl: Zum Donnerwetter,
Der schlägt ja selbst schon wieder auf!

Wohlan, so ist's! Ob mich's auch schlimmer
Und härter ankommt, als vorher:
Der Drucker nimmt mich höher immer,
Und für Papier zahl' ich noch mehr.

Ja, das Papier! O meine Lieben,
Ich tu es ungern, glaubet mir!
Doch zwischen euch und mich soll schieben
— Nicht wahr? — sich nimmer das Papier!

Und was den Satz betrifft, so wolltet
Ihr oft genug, Getreue ihr,
Mir mehr bezahlen als ihr solltet
Für manchen kurzen Satz von mir.

Der Druck indessen, den mit Worten
Ich übe und manch lustigem Schnack,
Gilt Schiebern, Schuften und Konsorten —
Oft schlag' ich auf dies Lumpenpack.

Dies Schlagen sah ich stets euch schätzen,
So sprecht, von Sorge nicht beschwert:
Höchstpreise kann man ihm nicht setzen,
Doch höchsten Preises ist er wert!

Was ist, ihr Freunde noch, ihr alten,
Die Mark? Ach, leider nur ein Quark —
Helft mir, dem Volke zu erhalten,
Was mehr wert als die Mark: Das Mark!

Kladderadatsch.
P. W.

Ja, ja! die Preise für Papier, Satz, Druck und Buchbinder sowie für Gehälter und Löhne sind seit Juli um das Dreifache gestiegen. Wenn wir in Anbetracht dieser Verhältnisse unsere Leser und Freunde bitten, nur einen kleinen Teil dieser Mehrkosten auf sich zu nehmen dadurch, daß sie die für das 4. Vierteljahr von uns unbedingt notwendige Preiserhöhung anerkennen und die neuen Preise bereitwilligst zahlen, so hoffen wir, keine Fehlbitte getan zu haben. Die neuen Preise decken nicht annähernd unsere Unkosten, sie bilden nur eine Erleichterung unserer Lage, so daß wir in den Stand gesetzt werden, unserer Aufgabe und unseren Bestrebungen auch weiterhin gerecht zu werden.

Wie sich die Geld- und Preisverhältnisse in den kommenden Wochen und Monaten weiter entwickeln werden, können wir natürlich nicht wissen; deshalb muß es uns vorbehalten bleiben, bei weiterer Steigerung der Gestehungskosten an unsere Abnehmer mit der Bitte heranzutreten, uns Nachzahlungen zu leisten, falls wir gezwungen sein sollten, die Preise für den Kladderadatsch weiter zu erhöhen. Daß für diesen — nicht erhofften — Fall unsere Nachforderungen sich in den bescheidensten Grenzen halten werden, dürfen wir versichern.

Der Kladderadatsch kostet ab 1. Oktober für ein Monatsabonnement 70 Mk. und für das Vierteljahr 210 Mk.

Der Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Co. G. m. b. H. / Berlin.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0658
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf die Minute!

(Der Pfälzische Schuhmacherverband fordert für Ausbesserungen einen Minutentarif von 1,50 M.)

„Zeit ist Geld", so denkt der Schuh-
Macher, und er ruft: „Nanu?
Wie komm' ich denn noch dazu,
Daß ich Stundenarbeit tu'?
Nein, jetzt rechn' ich nach Minuten!
Dann braucht man sich nicht zu sputen,
Und je langsamer man klopft,
Desto mehr wird man mit Scheinen
Und mit Hartgeld vollgestopft.
Drum bei meines Schemels Beinen
Und bei Ahl' und Pfriem gelob' ich:
Ein' Mark fünfzig pro Minute!
Das ist sicher nicht zu klobig." —
Sprach's, und sinnend starrt' der Gute
In der Schusterkugel Licht,
Rührt' und rippelte sich nicht,
Bis wohl zehn Minuten stark
Waren um — (macht fünfzehn Mark) —
Und er's plötzlich 'rausgefunden:
„Nächstens geht es nach Sekunden!" —
Und da dacht' ich trüb und duster:
„Ach, warum ward ich kein Schuster?" — r. s.

Stetes Inserieren im „Kladderadatsch" erhöht den Erfolg!

Apoth. Kanoldts Tamar Indien
Abführende Frucht konfitüren, sicheres angenehmes Hilfsmittel gegen
Verstopfung
Trägen Stuhl u. deren Folgen
Durch alle Apotheken
Allein echt wenn Apoth. Kanoldts Gotha

Briefmarken
Auswahl ohne Kaufzwang, gar. echt. Kunstvolle illustr. Preisl. in Tiefdruck, über 1400 Abb., 20 M. u. Porto. Albumliste gratis. **S. Faludi, Berlin,** Neue Bayreuther Str. 3. Gegr. 1893. Höchste Bezahlung für Ankauf.

Bilz Sanatorium
Prospekt frei
Dresden-Radebeul
Erfolgreiche Herbstkuren

Vertrauliche Auskünfte
über Verlobte, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve,
Halle-Saale 20, Vertrauliche Auskunftei.

Haut-
unreinigkeiten jeder Art, Pickel, Mitesser, Wimmerl, Ausschlag, Flechte, Gesichts- u. Nasenröte, Sommersprossen bes. d. Radikal-Schönheitsmittel „Paracela". Neueste kosmet. Erfindung von glänz. Wirkg. Schriftl. Garant.! Kompl. M. 60.—, Probe 30.—. Ratg. üb. Schönheitspflege geg. Rückp.
Inst. Hermes, München 64, Baaderstraße 8.

In Umfang und Ausführlichkeit unerreicht, erteile ich zur gründlichen Erlernung der Buchführung einschließlich Abschluß meinen hundertfach erprobten, behördlich genehmigten, erstklassig anerkannten

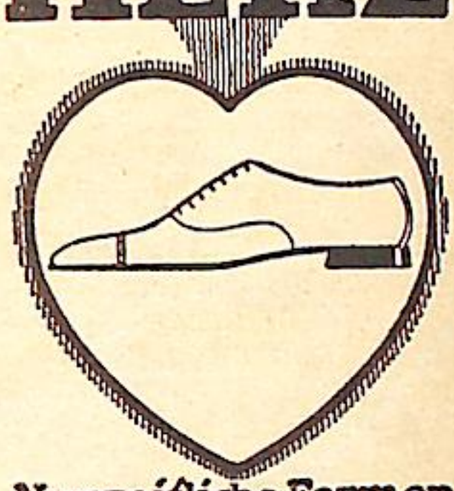
Einzel-Fern-
Unterricht
in doppelt-amerikanischer
Buchführung
und **Bilanz**

mit 4maliger Prüfungsarbeit. Keine weitschweifige Theorie, sondern klipp und klare kaufmännische Praxis, deshalb volle Garantie für unfehlbare Sicherheit im Bücher-Abschluß.

Gleich an welchem Ort Sie wohnen
kann mit der Einzel-Ausbildung, die ich nicht mit langwierigem Schulbesuch zu verwechseln bitte, jederzeit begonnen werden. Irgendwelche Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.
Ausführliche Erläuterungen des Vorganges im Prospekt. Aus der Fülle der Anerkennungen hier nur einige:

Ich bin ganz glücklich über Ihre sinnreiche Methode. Bisher war es mir immer eine Qual, Bücher zu führen, wie man es hier an der **Handelshochschule** *lernt.... Ich habe die Buchführung schon, als ich die* **Handels-Akademie** *besuchte, gelernt, aber verstanden habe ich es offengesagt nicht so sehr, wie ich es heute nach Ihrer klaren, leicht verständlichen Methode verstehe.... Ihre Unterrichtsmethode steht meines Erachtens einzig da, bezüglich Leichtfaßlichkeit und Verständlichkeit. Der Umfang und die Art hat tatsächlich* **meine kühnsten Erwartungen übertroffen.** *Die praktische Art und Weise Ihres Verfahrens, dem Lernenden die Buchführungs- und schließlich Bilanzsicherheit zu geben, ist großartig..... Kein Unterrichtskursus in den* **Handelsschulen oder anderen Lehranstalten** *kommt dem Ihrigen gleich.... Nachdem ich Ihren ersten Brief durchgearbeitet, merkte ich „Du hast einen guten Lehrmeister gefunden" und im späteren Verlaufe der Arbeit kam es mir immer mehr zum Bewußtsein, daß Ihr* **Werk ein Meisterwerk der Pädagogik** *sei. Sie haben Ihr Versprechen im Prospekte erfüllt. Es gibt leider jetzt viel Schwindel in Ihrer Branche und ich will nicht verfehlen, da aufklärend zu wirken....*

Interessenten erhalten ausführliche Beschreibung mit vielen begeisterten freiwilligen Dankschreiben aus allen Berufskreisen kostenlos von:
Bücher-Revisor **John, Leipzig 496,** Postschließfach.

HERZ

Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

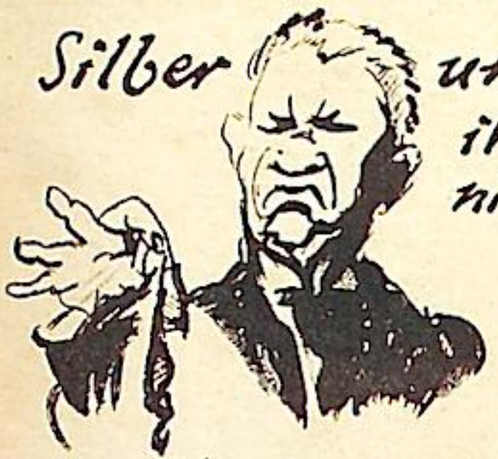
Aeltere Nummern des Kladderadatsch, d. h. solche aus dem Jahre 1921 und frühere, liefern wir, falls noch vorhanden, zum Preise v. je Mk. 2.00 zuzüglich Porto.
A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48.

Leitz-Prismenfernrohre
für Jagd und Sport
Ernst Leitz Optische Werke
Wetzlar.

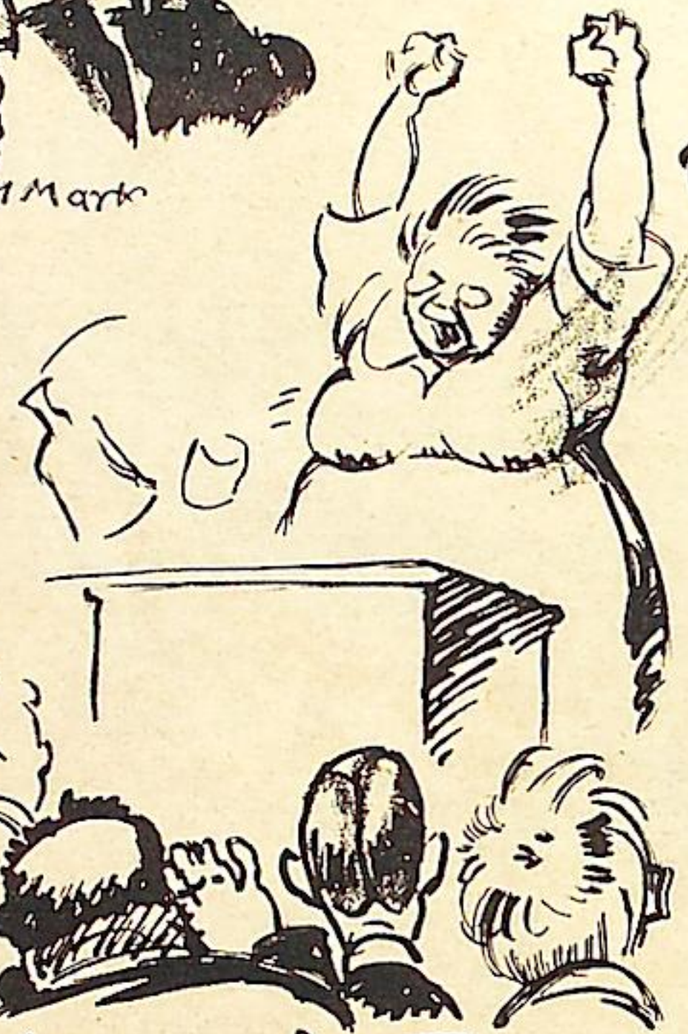
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0659
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neue Illustrationen zu des alten Tacitus „Germania"

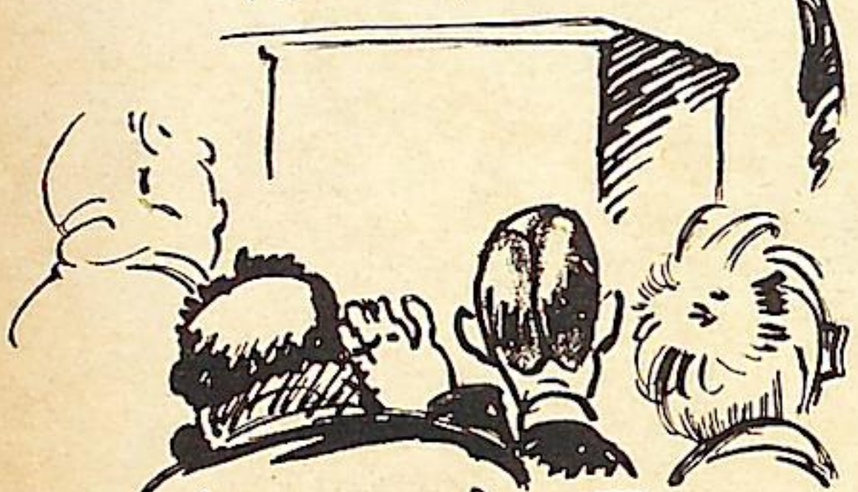
Silber und Gold haben ihnen die Götter nicht vergönnt (5)



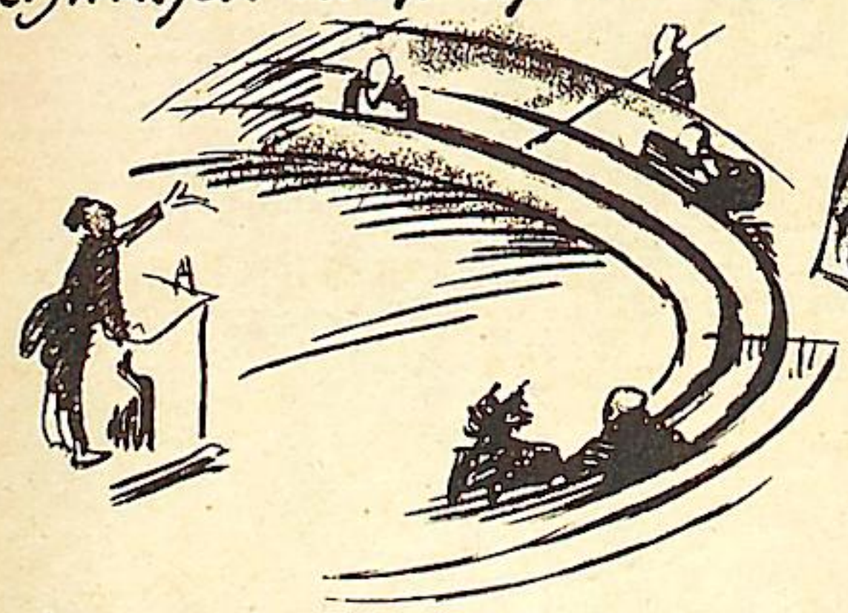
1 Mark



Die Führer wirken weit mehr durch ihr Vorbild, als durch ihr Amt. (7)



Sie schreiben den Frauen etwas Heiliges, Seherisches zu und verschmähen nicht ihren Rat (8)



Ihre ungeregelte Freiheit hat das Mißliche, daß sie nicht gleichzeitig und nicht nach dem Geheiß beisammen sind (11)

Unter den Göttern verehren sie am höchsten den Merkurius –. sie glauben ihm ... auch Menschenopfer bringen zu dürfen (9)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0660

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mißfällt ein Antrag, so wird er durch Murren verworfen (11)

Sonderbarer Zwiespalt ihres Wesens, daß ganz die gleichen Menschen so sehr das Nichtstun lieben und doch die Ruhe hassen! (15)

Bliebe nur, dies ist mein Gebet, dauernd allen diesen Völkern, wenn auch nicht Liebe zu uns, so doch wenigstens der Haß gegen einander, denn nichts Größeres kann uns das Schicksal gewähren, als unserer Feinde Zwietracht! (33)

Text wortgetreu nach der Übersetzung der „Germania" des Tacitus von Paul Stefan. Kapitelzahlen in Klammern.

3/331

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0661
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Glockenspiel

(Das Thüringer Ministerium für Volksbildung hat in dem Entwurf eines neuen Schulliederbuches das alte „Ueb immer Treu und Redlichkeit" gestrichen.)

Es war einmal ein Glockenspiel
Auf hohem Turm erbaut,
Das klang mit redlichem Gefühl
Und jedem war's vertraut.
In Sonnenschein, in harter Zeit
Rief mahnend es herab:
„Ueb immer Treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab!"

Durch Tag und Mond und Jahreslauf
Erklang das alte Lied,
Und wer es hörte, merkte auf
Und summte leise mit.
Das alte Lied, das war gescheit,
Ein guter, fester Stab:
„Ueb immer treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab!"

Doch dann kam eine dunkle Nacht
Und ein Novembersturm,
Der rüttelte und riß mit Macht
An Glockenspiel und Turm.
Noch einmal klingt es, fern und weit,
Dann stürzt der Turm herab:
„Ueb immer Treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab!"

Du alte, liebe Melodie,
Du sollst vergessen sein? —
Gemach nur, deine Harmonie
Klingt lauter als ihr Schrein.
In wackren Herzen allezeit
Schwingt's Glöckchen auf und ab:
„Ueb immer Treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab!"

p.

Sichert Euch Sachwerte!
Erstklassige Kapitalanlagen in jeder Höhe, unentgeltliche Prospekte und Beratung durch **„Merkur" Finanz A.-G.,** Berlin W 62, Kurfürstenstr. 103 / Tel.: Steinplatz 8826/27/28.

„Eta-Formenprickler" Eine neue medizinische Erfindung:

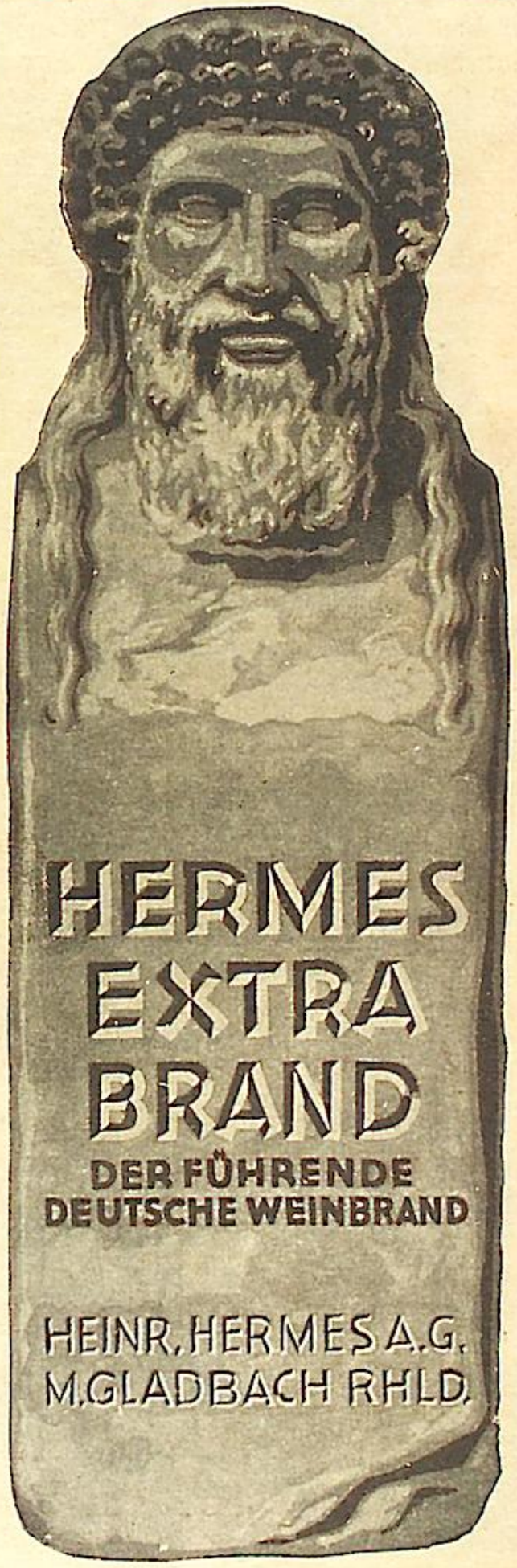
Wirkung: ein tiefes, angenehmes Prickeln erfolgt, kräftigt u. festigt d. neu angeregte Blutzirkulation intensiv d. Brustgewebszellen. Die unentwick. od. welk geword. Brust wird üppig und drall. **Der Erfolg ist ärztl. bestätigt.** So schreibt u. a. der **Kosmet. Dr. med. Klatt:** „Senden Sie noch 2 „Eta-Formenprickler". Habe mit der Anwend. dies. Apparates wirkl. sehr schöne Erfolge erzielt." Pr. kompl. M. 82.— freibleibend mit Garantieschein. **Laboratorium „Eta",** Berlin W 280, Potsdamer Str. 32

Yohimbin-Lecithin
auf wissensch. Grundlage aufgeb. anreg. **Kräftigungsmittel.** 30 Port. 100 M., 60 Port. 185 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller: Apothekenbesitzer **H. Maaß, Hannover 4.**

ERSTKLASSIGE DREISCHRAUBEN-KAJÜTS-DAMPFER
RESOLUTE UND RELIANCE
REGELMÄSSIGER VIERZEHNTÄGIGER DIENST
HAMBURG - NEW YORK
ÜBER SOUTHAMPTON, CHERBOURG
NEW YORK - HAMBURG
ÜBER PLYMOUTH BOULOGNE S/M
HAMBURG-AMERIKA LINIE

UNITED AMERICAN LINES, INC

AUSKÜNFTE UND DRUCKSACHEN DURCH
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Reisebüros **HAMBURG,** Alsterdamm 25 und Jungfernstieg (Kaufhaus Tietz)
BERLIN W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 u. Leipziger Str. (Kaufhaus Tietz) / **BADEN-BADEN,** Luisenstr. 2 / **BRESLAU,** Schweidnitzer Stadtgraben 13 / **DRESDEN,** Moszinskystr. 7 / **FRANKFURT A. M.,** Am Kaiserplatz / **KÖLN,** Hohestr. (Kaufhaus Tietz) / **LEIPZIG,** Augustusplatz 2 / **MÜNCHEN,** Arcisstr. 9 u. Bahnhofsplatz 7 (Kaufhaus Tietz) / **STUTTGART,** Schloßstr. 6 / **WIESBADEN,** Taunusstr. 11 / durch die Vertreter der UAL in **PARIS:** L. P. Hattemer, 11, Rue Scribe, in **LONDON:** Wm. H. Muller & Co. Ltd., 66/68 Haymarket, und durch die sonstigen Vertreter an allen größeren in- und ausländ. Plätzen.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0662
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Cavete!

Am Stinnes-Lubersac-Abkommen wird mit Recht von eingeweihten deutschen Politikern scharfe Kritik geübt. Die Tatsache, daß ein Privatmann erreicht hat, was den Führern unserer Regierung in Jahren nicht geglückt ist, verstimmt diese führenden Kreise natürlich lebhaft. Stinnes, der große auswärtige Wirtschaftspolitik nur im Nebenberufe betreibt, hätte auf einen Erfolg schon darum verzichten müssen, weil Herr Reichskanzler Wirth, der ja auswärtiger Minister auch nur nebenamtlich ist, Erfolge trotzdem ganz oder garnicht verzeichnen kann. Zweifellos liegt hier eine Herabwürdigung, vielleicht Beschimpfung des Herrn Reichskanzlers vor. Die Autoritäten des Staatsgerichtshofes sind bereits damit beschäftigt, festzustellen, ob das Gesetz zum Schutze der Republik auf den vorliegenden Fall anwendbar ist.

Timon der Jüngere.

Das Buch
Schaeffer,
Die alten Germanen:
Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit
mit vielen Illustrationen von A. Krüger
kostet infolge der erhöhten Einbandkosten für die soeben von der Buchbinderei gelieferten Exemplare ab 18. 9. 22. M. 75.— zuzügl. Verpackungsgebühr (50 Pf.) u. Porto (4.— M.).
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H. Berlin SW 48.

Tannhäuser
oder
Der Sängerkrieg auf der Wartburg
von D. Kalisch.
Preis 25.— Mark.
Ein lustiges Vortragsstück mit leichten Gesangnoten.
A. Hofmann & Co. G.m.b.H. • Berlin SW 48

Empfehlen Sie bitte den Kladderadatsch auch Ihren Freunden zum Bezug!!!

Das Haarwasser der Modernen

die den innigen Zusammenhang zwischen Kleidung und Haar erkennen. Gepflegtes, reiches, gesundes Haar läßt die gewählte Kleidung des Herrn oder das kostbare Gewand der Dame erst richtig zur Geltung kommen. Die moderne Welt räumt deshalb dem guten

Dr. Dralle's Birkenwasser

den Ehrenplatz auf dem Waschtisch ein.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0663
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das glückliche Sowjet-Rußland

(Wie die „Iswestija" melden, gelang es nach langem Forschen dem russischen Arzt Bakalejnik eine Seife herstellen, die die menschliche Haut und die Wäsche läusesicher macht.)

Nun umfangen uns selige Hoffnungsstunden,
Und die Zukunft erstrahlt uns in goldener [Pracht:
Ein Russe hat eine Seife erfunden,
Die die Wäsche läusesicher macht!

Auf Wunsch der sorgenden Räteregierung
Erfand Bakalejnik dies Präparat;
Jetzt hat also Rußland die geistige Führung
Im Reich der Erfindungen in der Tat!

Denn das Höchste ist's ja doch, strenge genom-[men,
Und diesem Erfolge gebührt das Prae:
Wenn noch so lausige Zeiten kommen —
Des Trotzki Völker sind stets au fait.

Drum ist er vor Wonne auch aus dem Häuschen
Und schießt einen Purzelbaum fröhlich gleich:
Bald gibt's nicht mehr ein einziges Läuschen
Im weiten, weiten russischen Reich.

Nun ist's mit dem Glück der Pedikuliden
Für ewig im neuesten Rußland aus!
Der Kommunismus für Russen und Jüden
Wirkt köstlich, — doch tödlich für die Laus!

Ach sprecht, was könnt's auch Schöneres geben!
Fast scheint's ein allzu kühner Traum:
Nie kratzen sich mehr hier im Leben
Der Radek oder der Apfelbaum!

Und endlich kommt's so weit, das seh' ich —
Ein Bild gar köstlich, weil's so fremd:
Der Russe, er wird bündnisfähig
Und strahlt — im blütenweißen Hemd!

Ob seines Rechts im Völkerbunde
Entspinnt sich nie mehr Meinungskrieg:
Ein Lobgesang aus aller Munde:
„Wie nett und sauber ist das Viech!" m. br.

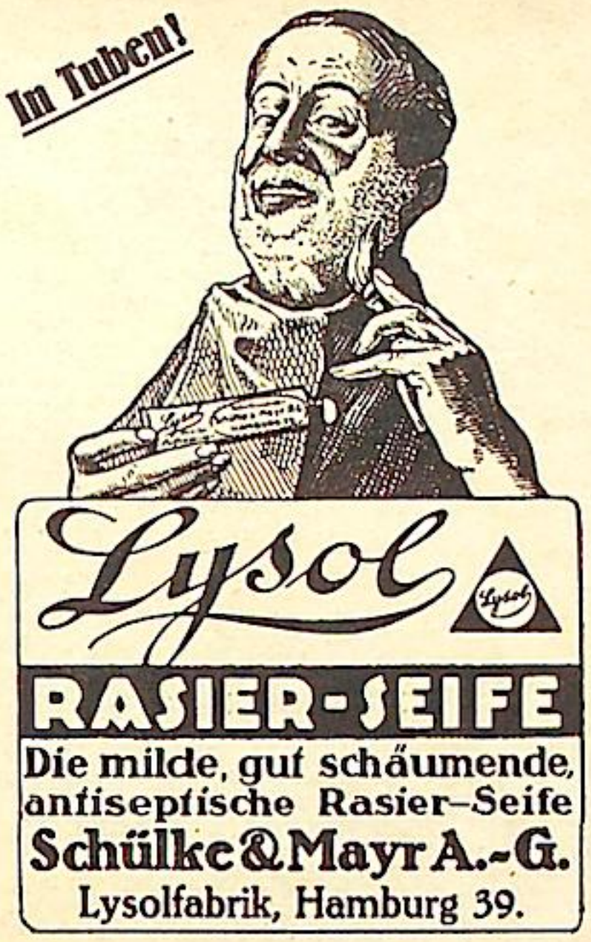
Arges Dilemma

l.s. Die Kommunisten in Neukölln hatten vor einiger Zeit beantragt, die Hohenzollernstandbilder Neuköllns einzuschmelzen und den aus dem Verkauf dieses Metalls erzielten Erlös zu Wohlfahrtszwecken zu verwenden.

Aber wer soll damit unterstützt werden? Etwa Kinder von Bürgerkanaillen? Doch selbstverständlich nur die Proletarierjugend. Diese ist jedoch zum Glück zu klassen- und selbstbewußt, um Zuwendungen aus solcher Quelle anzunehmen.

Was soll man also mit dem Metall anfangen? Standbilder von Liebknecht und Rosa Luxemburg gießen? Das wäre eine Entheiligung dieser großen Vorkämpfer der roten Sache.

Um unnütze Kosten zu sparen, wird schließlich nichts übrig bleiben, als die verhaßten Hohenzollernstatuen stehen zu lassen!



Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0664
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das grüne Seidenbändchen

(In Paris hat sich, infolge der männlichen Ehescheu, ein Bund junger Mädchen gebildet, dessen Mitglieder zum Zeichen, daß sie noch „zu haben" sind, ein grünseidenes Bändchen um den Hals tragen.)

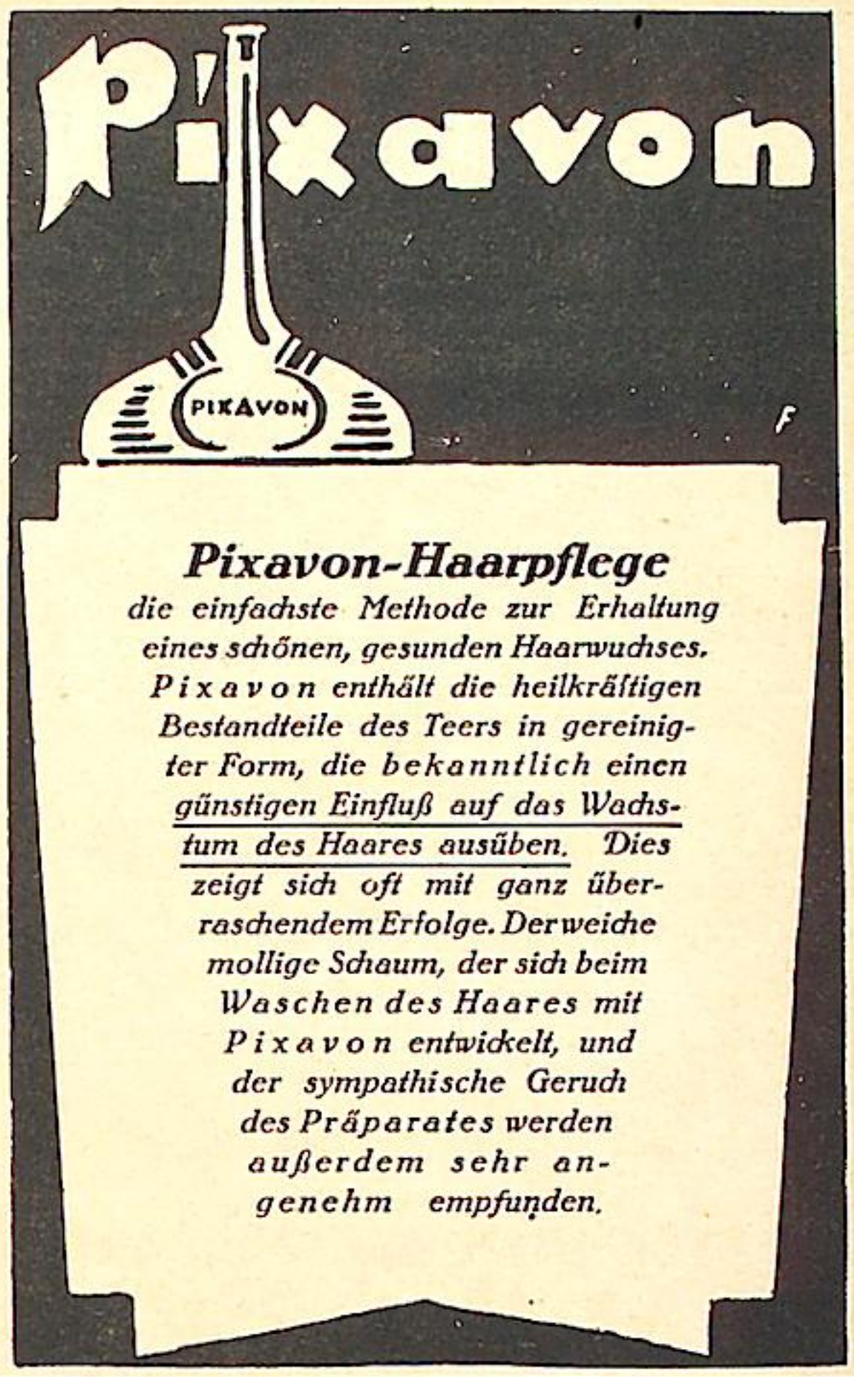
Singe, heil'ge Dichtermuse,
Heut' zum Ruhme von Paris,
Wo Johanna, Elschen, Suse
Unter'm Umschlag ihrer Bluse
Keusch verborgen als Avis,
Daß noch frei ihr kleines Händchen,
Trägt ein grünes Seidenbändchen.

Trifft auf ihrer Promenade
Eine Jungfrau, jung und schick,
Im Theater oder Bade
Einen Jüngling, welcher Gnade
Fand vor ihrem strengen Blick,
Lüpft sie leise ihr Gewändchen,
Zeigt ihm so das Seidenbändchen.

Statt in teu'ren Inseraten,
Ohne lange Schreiberei,
Will dem Ehekandidaten
Dieses Mägdlein rasch verraten:
„Werter Herr! Ich bin (so) frei!
Daß ich Lust zum Eheständchen,
Das beweist das Seidenbändchen!"

Und weil schon seit alten Zeiten
Grün der Hoffnung Farbe ist,
So durchschauen die gescheiten
Junggesell'n der eh'bereiten,
Holden Jungfrau süße List.
Denn sie merken allerhändchen
An dem grünen Seidenbändchen.

Und ich finde solche Sitten
— Schon als Zeichen der Kultur! —
Lobenswert und unbestritten
Äußerst praktisch, aber bitten
Möchte ich das eine nur:
Daß zum Standesamt am Endchen
Immer führt das Seidenbändchen!! kikl.



Pixavon-Haarpflege

die einfachste Methode zur Erhaltung eines schönen, gesunden Haarwuchses. Pixavon enthält die heilkräftigen Bestandteile des Teers in gereinigter Form, die bekanntlich einen günstigen Einfluß auf das Wachstum des Haares ausüben. Dies zeigt sich oft mit ganz überraschendem Erfolge. Der weiche mollige Schaum, der sich beim Waschen des Haares mit Pixavon entwickelt, und der sympathische Geruch des Präparates werden außerdem sehr angenehm empfunden.

Auslanddeutsche empfehlt den Kladderadatsch an eure Landsleute!

Zu Haustrinkkuren

bei

Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden (Harnsäure), Frauenleiden, Sodbrennen usw.

Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

Man befrage den Hausarzt.

STAATL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstraße 55.

STAATL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Dr. Lahmanns Gesundheits Stiefel

Weißer Hirsch

In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel, Schuhfabrik A. G. Erfurt

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen

A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Unsere Abonnenten werden gebeten, bei Wohnungswechsel ihrem Lieferanten, d. h. entweder der liefernden Buchhandlung oder dem betr. Postamt — bei direktem Bezuge vom Verlag dem letzteren — rechtzeitig die neue Anschrift mitzuteilen, damit Störungen in der Lieferung ausgeschlossen sind.

Weinbrand * Steinhäger * Friderna * Goldwasser * St. Rhizoma * Boonekamp

Grossbrennereien Herford und Steinhagen i./W.

3/333

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0665

© Universitätsbibliothek Heidelberg

AMERIKA

in 6 Wochen.

Eine Tour von 6 Wochen gibt Ihnen reichlich Zeit, Amerika, das Land und seine Schönheiten kennenzulernen; besuchen Sie seine grossen Städte, seine Industriezentren, Schulen, Bibliotheken und Universitäten und schliessen Sie Freundschaft mit dem amerikanischen Volk. Schnelle bequeme Eisenbahnzüge, entzückend eingerichtete Hotels, See- und Gebirgsplätze und mannigfache Gelegenheiten zur Erholung erwarten Sie dort.

Ob zu langem oder kurzem Aufenthalt, benutzen Sie stets die Dampfer der United States Lines im Besitze der Regierung. Regelmässige Fahrten von Bremen über Southampton und Cherbourg nach New York. Diese Dampfer haben reine, geräumige und gut ventilierte Einzelkabinen oder zusammenhängende Zimmer, grosse windgeschützte Promenadendecks und luxuriös eingerichtete Salons. Die Küche ist einzigartig, und höfliche Bedienung sorgt für Ihre vollkommene Bequemlichkeit auf allen Dampfern.

Amerikanische Offiziere und Mannschaften, in jeder Weise hilfsbereit und gefällig, werden für Ihr Wohl besorgt sein!

MÄSSIGE FAHRPREISE!

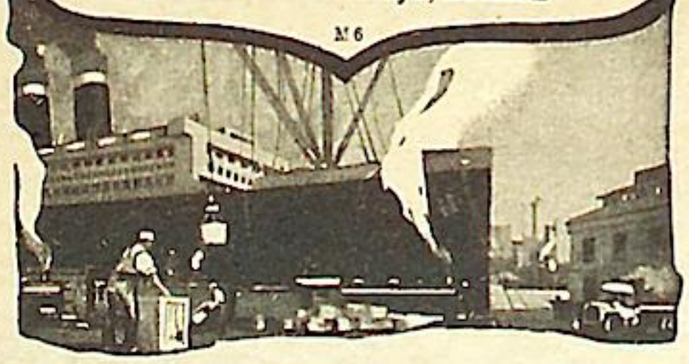
Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen Segellisten und Schiffsplänen Nr. 332.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8, Unter den Linden 1
und alle bedeutenden Reisebureaus.

General-Vertretung:
Norddeutscher Lloyd, Bremen

M 6



Der Völkerbund

„Wie erfolgreich und ersprießlich
Wirkte doch der Völkerbund!
War auch schwer und oft verdrießlich
Seine Arbeit, hab' ich schließlich
Ihm zu danken allen Grund!

„Seht zum Beispiel nur nach Schlesien,
Wo zum Heil der ganzen Welt
Friedlich und gerecht gewesien
Brasilianer und Chinesien,
Die zum Richter er bestellt!"

Also süß die Worte quillen
Aus dem Mund des edlen Japs.
Und ich frage mich im stillen:
Heuchelt er vielleicht mit Willen
Oder hat er — — einen Klaps??

kiki.

ZEISS Punktal-Gläser

besitzen die wissenschaftlich errechnete für jeden Grad von Fehlsichtigkeit erforderliche Durchbiegung und sind in einem sorgfältig überwachten Arbeitsgang hergestellt. Zeiss-Punktalgläser ermöglichen dem Auge, unter Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit, nach allen Richtungen scharf zu sehen. Wer erst einmal Zeiss-Punktalgläser getragen hat, weiß die Vorzüge dieser Gläser richtig zu schätzen. Jeder gute Optiker setzt in Brillen und Kneifer Zeiss-Punktalgläser ein.

Druckschrift „Punktal" 63 kostenfrei durch Carl Zeiss, Jena

Fordern Sie
unsere künstlerisch ausgestattete
Aufklärungsschrift über

gegr. GA 1870

„Gebra"-Tafelgeräte

aus Nickel, Messing und Alpacca.

Gebr. Arndt / Quedlinburg
Metallwarenfabrik.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0666

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze: „Der valorene Sohn U. S. P. kehrt nu zum betriebten Vater S. P. D. zurück. Wenn ick nur wüßte —"
Müller: „Wat denn?"
Schultze: „Wer det Kalb is, det der Vata nu schlachtet!"

Der japanische Student

Der Japsstudent aus Tokio
Lebt bei uns in dulci jubilo,
Er kann sich allerlei leisten, denn
Jeden Monat bekommt er 300 Yen!

Das sind so 200000 Em!
Der Japs heißt füglich drum „stud. schlemm."
Er lebt als Student wie ein Großbankier
Und verführt deutsche Mädchen im Separé.

Er kauft sich 'ne Jacht, er besäuft sich in Sekt,
Der gelbe corpus wird rosig verspeckt
Durch reichlich genossene Poularden — denn
Der Mikado schickt ihm 300 Yen!

Die geschlitzten Augen bebrillt im Kopp,
Die krummen Beinchen behost tipp-topp,
So leben sie, oft noch nicht majorenn,
In Berlin wie ein Krösus mit ihren Yen.

Und grinsen, dank ihren phantastischen Summen,
Über die Deutschen, die schafsmäßig dummen,
Die ihnen das Studium auf deutschen Bänken
Tatsächlich für ein Butterbrot schenken.

Fürwahr ein Geschäft für den Japs! Denn wenn
Sie heimwärts gondeln mit ihren Yen,
So haben sie gratis noch mitgerafft
Die Geheimnisse deutscher Wissenschaft! kek.

Opferfreude

Das deutsche Inflationsproblem
Wird immer seltsamer, hafte Töne?
Die Pressen rauchen, und trotzdem
Fehlt es an Geld für Gehälter und Löhne.

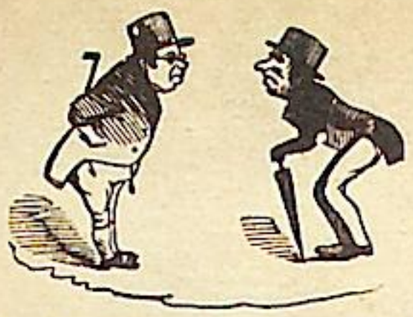
Die Gründe der Knappheit sind bekannt.
Was auch milliardenweis an Noten
Gedruckt wird, verschwindet in Hamsterhand.
Die Hamster aber sind Kernpatrioten.

Sie scharren selbstlos das Zettelgeld,
Von dem sie sich heute nicht trennen können,
Damit sie, wenn alles zusammenfällt
Und das Reich seine Zahlungen eingestellt,
Recht viel von dem Zeug verbrennen können.

Timon der Jüngere.

3[324

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0667
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Weeßte, Müller, wat mir wundert? Det die Franzosen unse Studenten noch nich den Fechtunterricht verboten haben. Det is doch janz jewiß wat militärisches.

Müller. Könn'n se ja nich. Det müssen die Studenten unter alle Umstände lernen — wo unse Jebildeten ja doch bald alle werden fechten jehen müssen! l. s.

—

Müller. Hastevon'ne Jsartalsperre jeheert?
Schultze. Na, natierlich!
Müller. Weeßte ooch, wer die erste jroße moderne Talsperre jebaut hat?
Schultze. Nee!
Müller. Napoleon I.
Schultze. Na, nu rede schon! Wat haste denn nu wieder?
Müller. Die Kontinentalsperre.
Schultze. Rindvieh!

Ein deutscher Humorist

„Kapital — nach eigenem Geständnis —
Schafft nicht Friede, Brot und Arbeit an.
Immer zwingender wird die Erkenntnis,
Daß dies nur der Sozialismus kann."

Wer nunmehr drei Jahre lang durch stramme
Haltung sich das Mittagbrot ersetzt,
Liest im roten Einigungsprogramme
Mit Erstaunen diese Zeilen jetzt.

„Welche Ironie! Welch fast dramat'sche
Bosheit!" sagt er. „Hätt' man je gedacht,
Daß die U. S. P. dem Kladd'radatsche
So unlaut're Wettbewerbung macht!"

Timon der Jüngere.

Die Schlemmersteuer

Im Krug zum grünen Kranze,
Da kehrt' ich hungrig ein.
Ich ging sofort aufs Ganze:
„Ein Achtel Speck, vom Schwein!"

O schlemm'risches Geäse!
Ich nahm in wilder Gier
Noch etwas Backsteinkäse
Und zwei Stück Brot zu mir.

Gleich hinter diesen Bemmchen
Kam auch die Rechnung her.
Auf hundertzwanzig Emchen
Belief sich mein Verzehr.

„Du nährst dich gar zu rüstig,"
Rief da die Wirtin scharf.
„Bedenke, daß ein Frühstück
Nur fünfzig kosten darf!

Speck, Brot und dann noch Kuhkas —
Verruchter Fresser du!
Es trifft der Schlemmer-Ukas
Auf dich Verbrecher zu!"

O Schlemmersteuer-Mystik,
Wer kündet, was ich litt!
Seitdem nehm' ich mein Frühstück
Stets in die Kneipe mit. Timon der Jüngere.

Prophetie

l. s. Die „Freiheit", das Blatt der U. S. P. D., stellt mit dem 30. September ihr Erscheinen ein.

Wie der Dichter voraussagend sang:
„Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist!"

Zum Beispiel!

Der höhere Abonnementspreis
Weckt lauten Protest und Krakeel:
„Dafür bekommt man ja beinah'
Ein halbes Pfund Weizenmehl!"

An freundliche Friedenszeiten
Denkt der Verleger voll Gram,
Wo er für den Abonnementspreis
Ein ganzes Pfund Butter bekam.

Die Herstellungspreise des Smeets

Der Sonderbündler Smeets fordert die Leser seines Wochenblattes „Rheinische Republik" auf, ihm sofort 50 Mark Bezugsgebühr vierteljährlich zu bewilligen, da sonst infolge der Teuerung aller Herstellungspreise das weitere Erscheinen des Blattes gefährdet sei.

Ein Gutes hat die Teuerung also doch. Befremdlich ist aber, daß Smeets sich in seiner Geldnot an die Leser der „Rheinischen Republik" wendet, obgleich niemand so gut wie er weiß, daß diese Herrschaften bisher noch nie einen Pfennig für das Blatt bezahlt haben. Auch daß er statt der gewohnten Pariser Währung plötzlich die verhaßte „preußische" verlangt, macht stutzig. Der melancholische Übergang Smeetsens vom Frank zur Mark läßt auf tiefgehende Unstimmigkeiten mit jener Kasse schließen, die bis jetzt für seine Papier- und Existenzkosten überhaupt aufgekommen ist.

Timon der Jüngere.

Das Gold der deutschen Reichsbank

(Ein moderner Heldensang)

Es braust ein Ruf wie Entrüstungsschall,
Nicht ganz so stark wie Donnerhall.

Die Mannen scharen um Wirth sich dicht.
„Das Gold der Reichsbank kriegt ihr nicht!

O niemals, niemals, dreimal „Nein",
Wir schwören's, heil'ger Havenstein.

Vom Reichsbankgelde den letzten Rest,
Den halten wir treu, den halten wir fest.

Dies Gold! F, kein Gedanke dran!
Wir schützen's bis zum letzten Mann!

Und wenn ein Gebirge gegen uns rollt,
Unser eiserner Wille, er schützt das Gold.

Wer dieses letzte Gold gibt fort —
Die Hand, die Hand, sie sei verdorrt!"

Ein „Temps"-Vertreter, der hier weilt,
Sich mit dem Funkspruch sehr beeilt:

„Für uns steht's glänzend hier im Land:
Es spukt schon die — verdorrte Hand!" m.br.

Wie soll „Deutschland, Deutschland über alles" richtig gesungen werden?

(Historisch-kritisch-musikalisches.)

m. br. Der gutgesinnte deutsche Bürger ist begriffsstutzig geworden, und das mit vollem Recht! Einerseits hat er erfahren, daß das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" beim Weimarer Verfassungstage als Nationalhymne der Republik aus der Taufe gehoben und von Fritz Ebert, Dr. Wirth und Severing mit heller Begeisterung gesungen wurde, andrerseits wurde er, wenn er im Hochschwang patriotischer Gefühle bei irgendeiner Gelegenheit dasselbe Lied anstimmte, mit Knüppeln bearbeitet! Dies regte ihn zum Nachdenken an und er fragte sich: Wie löse ich diese qualvollen Widersprüche? Ist „Deutschland, Deutschland über alles" das Lied der fluchbeladenen Nationalisten oder das Lied der Republikaner? Beides ist richtig! Denn hier, wie überall, darf man sagen: Der Ton macht die Musik! Es kommt eben durchaus darauf an, wie jenes Lied gesungen wird. — Wenn der fluchbeladene, vertierte, militaristische Nationalist und Anhänger Ludendorffs, Kahrs und Helfferichs es aus voller brutaler Kehle rücksichtslos in die Öffentlichkeit hinausbrüllt, ohne die republikanische Betonung, den Dämpfer, sozusagen die Sordine anzuwenden, stellt das Lied natürlich eine freche Provokation aller pazifistischen Kreise dar; daher möge jeder gutgesinnte Deutsche, der sich an dem Sang erfreuen und keine Prügel dafür bekommen möchte, folgendes beherzigen:

Erstens muß „Deutschland, Deutschland über alles", den neuen Vorschriften entsprechend, damit es nicht wie eine Fanfare klingt, in einer möglichst tiefen Tonart gesungen werden. Im einzelnen ist folgendes zu beachten: Die ersten Noten: „Deutsch—land" dürfen nur leise gehaucht werden, das „über" gleichfalls pianissimo; dann darf der Ton etwas stärker anschwellen, um bei dem Worte „Welt" seine größte Stärke zu erreichen, denn die Welt stellt etwas Internationales dar. Ferner muß man in dem folgenden Verse: „Wenn es stets zum Schutz und Trutze" eine kleine bescheidene Betonung auf „Schutz" legen, „Trutze" muß aber mit möglichst sanfter Stimme, kaum hörbar, dahingesäuselt werden, während das nun folgende „brüderlich" mit voller demokratischer Kraft und republikanischem Feuer hinausgeschmettert werden darf. Die geradezu entsetzlichen, militaristisch-fluchwürdigen Sätze: „Von der Maas bis an die Memel — Von der Etsch bis zu dem Belt" müssen natürlich unter allen Umständen durch ein einwandfreies und harmlos klingendes „la — la — la— la — la" ersetzt werden.

Im allgemeinen wäre noch zu beachten, daß die ganze Klangwirkung des Chors weniger dem baßdröhnenden Barditus der alten Germanen ähneln darf, als dem Klange der männlichen Sopranstimme in der päpstlichen Kapelle.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0668
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Aschersleben: H. W. — Berlin: R. L. — Bremen: Dr. Frhr. v. H. — Charlottenburg: Dr. E. W. — Erfurt: W. B. — Gotha: A. F. — Neukölln: H. K. — Oppeln-Sacrau: Dir. R. F.

Ahaus i. Westf. F. H.: In Nr. 187 der „Ahauser Kreiszeitung" lesen wir „Aus dem Kreise Ahaus": „Der gestrige Kirmesmarkt war mit Ferkeln gut beschickt. Auch eine Kuh mit zwei Fohlen waren angetrieben." Aber wir bitten Sie, Hündinnen haben ja sogar junge Tiger und andere Bestien gesäugt, warum sollte denn eine Kuh nicht mit zwei Fohlen auf dem Kirmesmarkt anrücken?

Berlin. M. K.: In Nr. 356 des „Berliner Lokal-Anzeigers" lesen wir: „Amtlich wird mitgeteilt: Das Mordattentat auf Maximilian Harden beschäftigt gegenwärtig den Untersuchungsrichter beim Landgericht. In kürzester Zeit dürfte die Voruntersuchung abgeschlossen sein. Von den Mordteilnehmern fahndet die Polizei noch auf den in Königsberg in Preußen geborenen Kaufmann und früheren Oberleutnant Walter Ackermann." Nanu! Von den Mordteilnehmern hat überhaupt keiner zu fahnden, nicht einmal die Polizei, von der wir uns übrigens so etwas garnicht denken können.

Darmstadt. Dr. O. C. St.: In Nr. 222 des „Darmstädter Tagblatts" wird unter „Auerbach" von einer Gemeinderatssitzung berichtet; unter anderm lesen wir: „Beschlossen wurde nach eingehender Besprechung, die Vorderfront der Häuser mit Lattenzaun und den Hinterteil mit Drahtgeflecht zu versehen." Der Hinterteil ist nicht so gebräuchlich wie das Hinterteil, bei Häusern mag es aber hingehen. Über die Annehmlichkeit des Drahtgeflechts läßt sich streiten.

Düsseldorf. M. B.: Im Beiblatt der „Berliner Allgemeinen Zeitung" (Berliner Abendpost) vom 20. Juli 1922 befindet sich ein Aufsatz über „Pilzgifte"; unter anderem lesen wir: „Die eingehende Untersuchung zeigte aber dann, daß im Gegenteil das Gift beim Erhitzen der Pilze viel schneller wirkt. Die eigentliche und meist tröstliche Wirkung des Knollenblätterpilzes beruht, wie Dittrich darlegt, jedenfalls auf einem alkaloidartigen Gift, das sich in den Nervenzentren festsetzt." Dittrich scheint an Tiefsinn und Lebensüberdruß zu leiden.

Elbing. F. A.: In Nr. 184 der „Elbinger Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Kämpfer, Geistiger, Roman. Durch des Herrn Güte gebar mein lieb Weib eines gesunden Knäbleins. Elbing, den 8. August 1922. Kraft-Ehrenberg und Else Ehrenberg, geb. Dubbult." Hoffentlich hat sich der glückliche Vater inzwischen von seinem Glück erholt.

Galenbeck b. Kleeth, Mecklbg. v. d. L.: In Nr. 96 des „Mecklenburgischen Wochenblatts" (Stavenhagen) lesen wir: „Warnung! Fortwährend laufen in Sülten und Umgegend Gerüchte um, daß ich nur das Amt eines Fleischbeschauers, sowie den Vorsitz des Kriegervereins leite, um Gelegenheit zu haben, mit anderen Frauen Liebesverhältnisse zu unterhalten. Da ich durch diese lügenhaften Schwätzereien auf das Ärgste in meiner Amtshandlung und Wirtschaft geschädigt bin, möchte ich diejenigen Damen und Herren dringend gebeten haben, ihren Mund lieber zu anderen Unterredungen, die wir nötiger haben in dieser Zeit, zur Verfügung zu stellen, da oft ein gerichtliches Nachspiel schwere Folgen haben kann. Den Kameraden des Kriegervereins Sülten, so leid es mir tut, gebe ich zu wissen, daß ich den Vorsitz nicht mehr länger führen kann, und für etwaige Obliegenheiten und Verpflichtungen des Vereins nicht mehr hafte. Eine Fahnenweihe in Röckwitz hätte ich mir anders gedacht. Johann Bröcker, Hofbesitzer u. Fleischbeschauer zu Dorf Sülten." Diese Sache muß entschieden vor das Forum des Rahnstädter „Reformvereins"; denn wir können es unmöglich glauben, daß der brave Bröcker seine Stellung als Fleischbeschauer dazu ausgenutzt haben sollte, mit Frauen Liebesverhältnisse zu unterhalten, dann wäre er ja ein „verfluchtiger Jesuwiter".

Haiger. W. B.: In der „Dill-Zeitung" vom 11. August 1922 befindet sich folgende Nachricht: „Moratoriumsbewilligung gegen Frankreich? London, 11. Aug. Wie Reuter erklärt, halten es französische Kreise in London für wahrscheinlich, daß die Mehrheit der Konferenz beschließen wird, Deutschland trotz der Opposition Frankreichs ein Moratorium zu gewähren. für die Roteisensteingruben des Dillbezirkes vom 1.—31. 7." Dieses Moratorium trägt sozusagen die Katze auf dem Zagel weg; derartige Bagatellen sollte die „Dill-Zeitung" gar nicht ihren Lesern vorsetzen.

Königsberg i. Pr. A. G.: In Nr. 184 der „Ostpreußischen Zeitung" lesen wir folgendes Angebot: „Hengst „Abendglanz", 14 Jahre alt, von Le Justicier und Abendsonne v. Morgenstrahl gefallen, geritten und gefahren, verkauft f. 70 000 Mk. Gorkenant, Marienwerder, Bismarckstraße." Ein so durch und durch poetisch-verklärtes Pedigree, wie es dieser ostpreußische Hengst „Abendglanz" besitzt, dessen Mutter „Abendsonne" vom „Morgenstrahl" gefallen, würde selbst für das geflügelte Dichterroß, den Pegasus, vollkommen genügen.

Plauen i. V. F.: In Nr. 371 der „Neuen Hamburger Zeitung" wird über das „Deutsche Verbandsschwimmfest" berichtet; unter anderm lesen wir: „Den interessantesten Kampf des zweiten Tages verspricht die Damenmeisterschaft 100 Meter Brust." Sind die Anforderungen nicht ein bißchen sehr hoch gestellt? Auf jeden Fall aber wünschen wir der „100-Meter-Brust-Siegerin" — ein herzliches „Gut Naß!" (So heißt es doch wohl bei den Schwimmern?)

Rostock. E. D.: In Nr. 193 des „Chemnitzer Tageblatts" befindet sich eine Ankündigung des Amtsgerichts in Sayda, die mit folgenden Worten beginnt: „Ausfertigung. Strafbefehl. Die Wirtschaftsbesitzersehefrau Ernestine Eugenia Mäcke geb. Müller in Ullersdorf b. Sayda Nr. 15 wird beschuldigt, zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr Nahrungsmittel verfälscht und wissentlich verfälschte Nahrungsmittel unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft zu haben, insofern sie im Mai 1922 die von ihr erzeugte Kuhmilch entrahmte und trotzdem als Vollmilch nach Chemnitz verkaufte." Aber hohes Amtsgericht — Ist das richtig oder nicht? Ausgerechnet, wenn Frau Mäcke — Ganz allein für ihre Zwecke — Die bewußte Milch erzeugt — Fragt sich mancher doch vielleicht: — Darf sie nicht nach ihrem Goût — Gießen soviel Wasser zu — Wie sie eben grade will? — Also laßt doch das Gebrüll.

Stallupönen. Dr. C. L.: Aber warum soll denn Martha Oberüber in ihrem, in Nr. 122 des „Stallupöner Tageblatts" veröffentlichten Gedicht „Frühling" nicht sagen dürfen: „Der Hoffnung Farbe, wohltun'd Aug' und Herzen." Besser allerdings wäre es noch gewesen, wenn sie wohltun'd" an das Ende der Zeile gesetzt und darauf irgend etwas schön gereimt hätte; z. B.

Mehr als ganz offenbarer Kohlschwund
Ist der Hoffnung Farbe für Aug' und Herzen
wohltun'd.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 15. September 1922.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Warum ynrodn Pebeco?

Weil die Zahnpasta Pebeco die Tätigkeit der Speicheldrüsen fördert, die natürlichste, wirksamste Reinigung der Mundhöhle bewirkt und ein Gefühl der Reinheit und Frische im Munde hinterläßt.

Darum: Hyrlt' Zähn und Mund mit Pebeco ynsund!

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) freibleibend M. 50.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

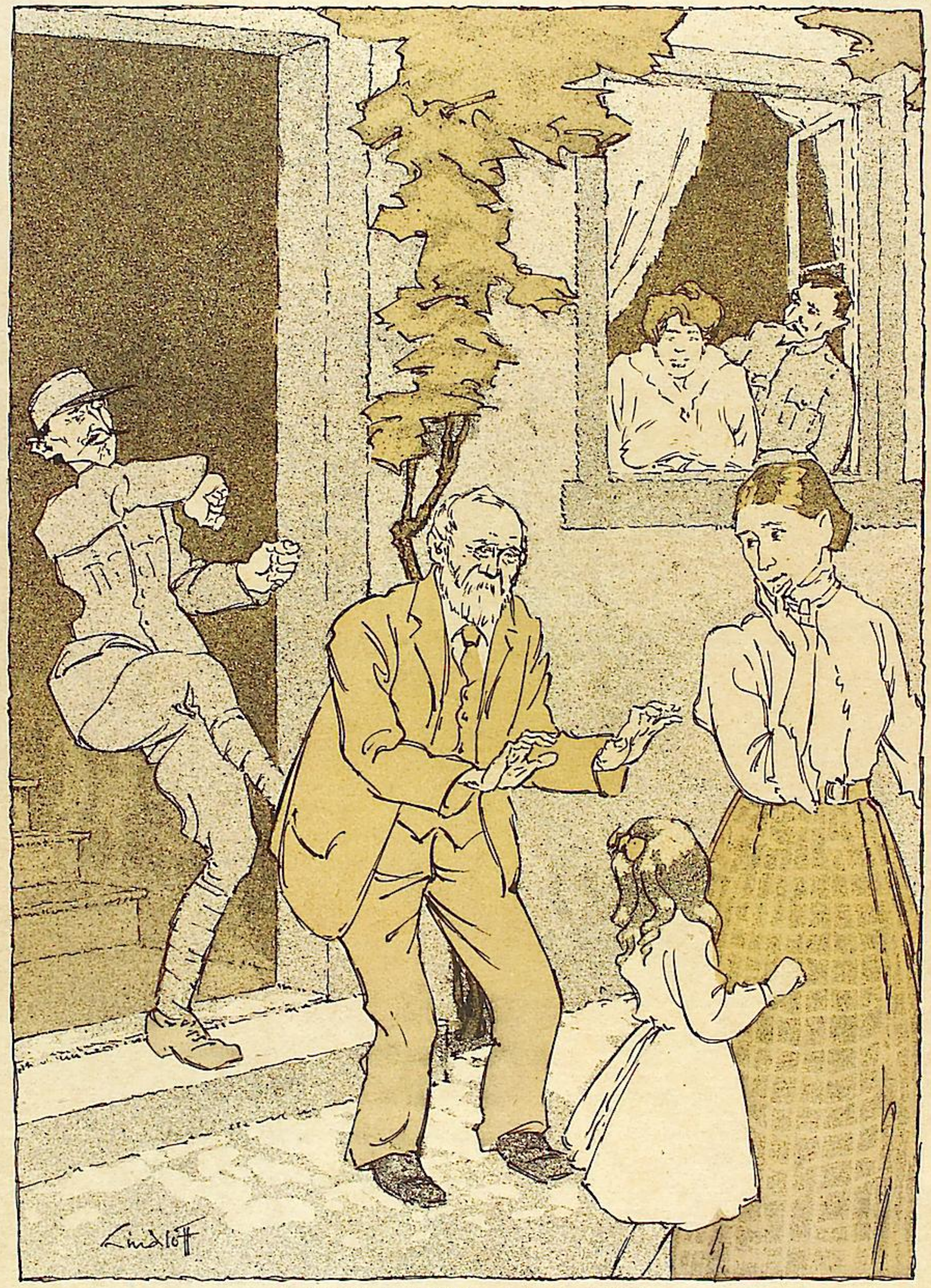
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0669
© Universitätsbibliothek Heidelberg

670

Cy 54425

Die französischen Grenadiere von Duisburg

(In Duisburg wurden neuerdings, um französische Offiziere und Mannschaften angenehm einzuquartieren, wie gewöhnlich deutsche Bürger, in der Mehrzahl gering bemittelte Leute, Frauen, Greise und Kinder von den Besatzungsbehörden brutal aus ihren Wohnungen vertrieben.)



„Was schert uns Weib, was schert uns Kind?
Wir tragen weit beßres Verlangen,
Laß sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0670
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
-30K1192

Nr. 39 / 75. Jahrg.

Preis 18.— Mark

Kladderadatsch

Der pazifistische Geschichtsschreiber

„Da der Krieg ein Verbrechen am pazifistischen Gedanken ist und bleibt, so soll ein Volk eher das niederträchtigste Unrecht tragen, als . . . . ." (Mustapha Kemal erscheint.)

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0671

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 30. September 1922

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der Bezugspreis beträgt für das 4. Vierteljahr 1922 M. 210,—, monatlich M. 70,—,
freibleibend, zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich Auslands-Zuschlag.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 30./9. 1922 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 2. Oktober
Ich ging zu Markt; die Stimmung schien mir flau.
Ich sagte zu des Marktes holder Frau:

Dienstag, den 3. Oktober
Der Käs' dreihundert Mark? 's wird immer toller!
„Ja, ja," sprach sie, „es steigt so sehr der Dollar."

Mittwoch, den 4. Oktober
Hurra! Heut soll ein Jubellied erschallen!
Der brave Dollar! Heut ist er gefallen!

Wochenkalender

Donnerstag, den 5. Oktober
Zu Markte kam ich wieder. Was geschah?
Der Käse war schon den fünfhundert nah.

Freitag, den 6. Oktober
Ich sprach: Nanu! Welch sonderbares Spiel!
Es stieg der Preis, da doch der Dollar fiel?

Sonnabend, den 7. Oktober
Da rief des Marktes Frau: „Na juter Mann,
Wat jeht denn mir der Dollar an!"

Kladderadatsch.

Hindenburg

(zum fünfundsiebzigsten Geburtstag).

Über allem Volke
Über Stille und Sturm
Ragt er hoch in die Wolke,
Ein granitener Turm.

Alles Fühlen wird Einheit;
Vor der hohen Gestalt
Macht nur freche Gemeinheit
Nicht in Ehrfurcht Halt.

Bis zu den spätesten Tagen
Klingt der gewaltige Sang,
Wie er die Feinde geschlagen,
Einer, der Tausende zwang.

Sehet, o seht den Recken,
Seht das lebendige Erz!
Deutsche, lasset ihn wecken
Euer schlafendes Herz.

Ihn, in dem offenbaret,
Was erhaben und schlicht,
Der da ist, was ihr waret:
Spiegel der Ehre und Pflicht –

Hort der Kraft und des Mutes,
Treu und ehern und zart,
Ihn, der deutschesten Blutes,
Ihn, der deutschester Art.

Alles Größte und Kleinste
Hegt er mit sorgender Hand;
Sehet lebendig die reinste
Liebe zum Vaterland.

Not und Sorge und Schande,
Alles wird vergehn –
Liebe zum Vaterlande
Bleibe ewig bestehn,

Bleibe, was auch an Kummer,
Was uns an Sorgen bewegt,
Bis sich zum letzten Schlummer
Der letzte Deutsche gelegt.

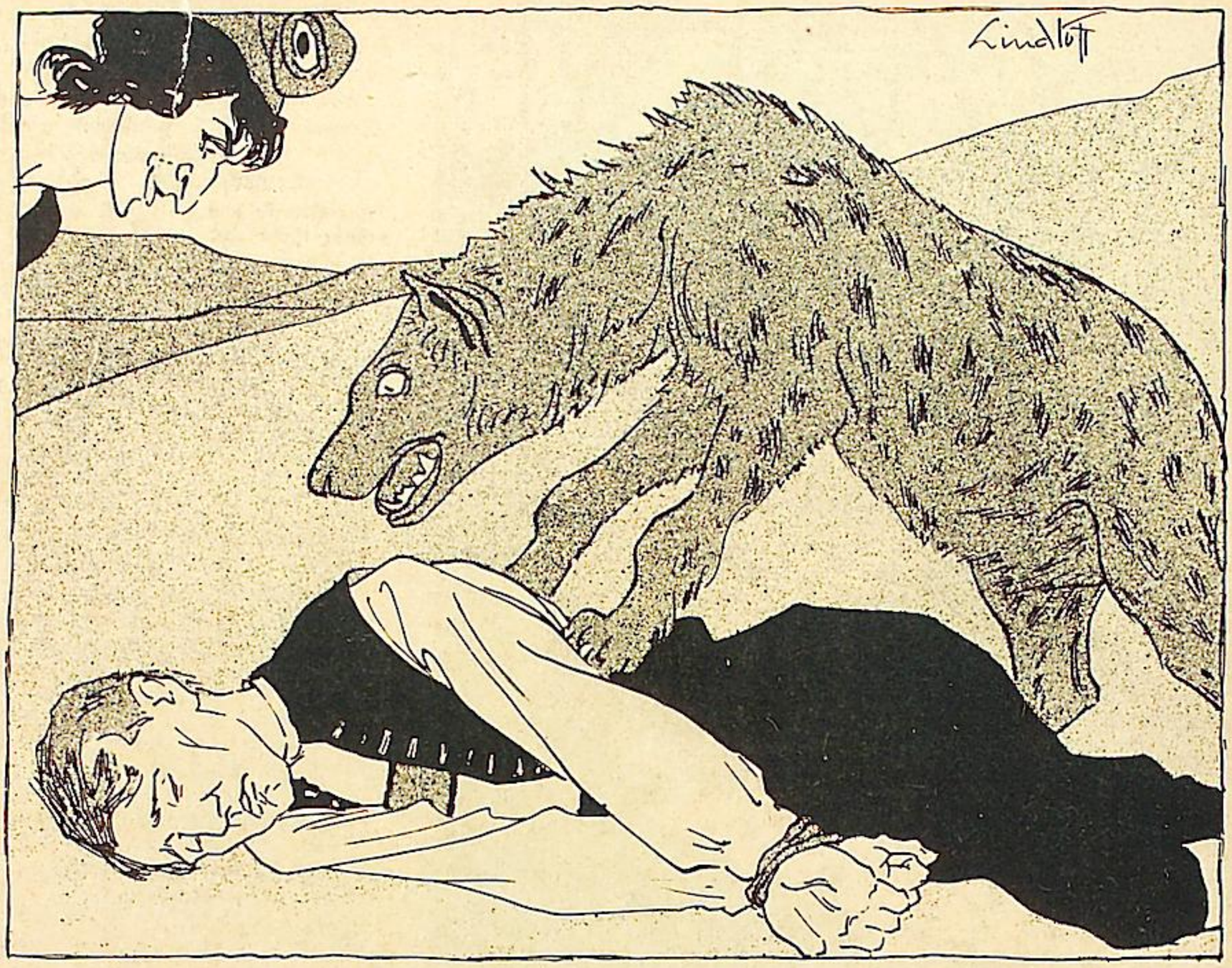
Mag das Wetter noch toben,
Mag uns das Dunkel umdrohn,
Lasset dies uns geloben
Deutschlands deutschestem Sohn!

Lasset uns innewerden,
Was er durch Taten bekannt:
Heiliger ist auf Erden
Nichts als das Vaterland!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0672
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schmutziges Geschäft



Madame La France: „Um der Leiche die Goldplomben aus den Zähnen zu brechen, benutze ich die belgische Hyäne."

Na wenn schon!

Ja, das Verhängnis schreitet schnell.
Bald hat die liebe Seele Ruh'.
Sogar der Zoo schließt eventuell —
Na wenn schon! — seine Tore zu.

Uns bleibt ja der Völkerbundschwärmer
Und der Erfüllungsoptimist, [am End'
Woran man auch ohne Zoo erkennt,
Herrgott, wie wie groß dein Tiergarten ist.

Timon der Jüngere.

Bloß nicht!

Reichs-Auslandpolitik? — du spürst
Tief schnuppernd keenen Hauch von ihr.
Sei froh! Denn wenn du was erführst,
O Jottejott, wie würde dir?!

kek.

Zahle mit Auslandsgeld!

r. s. Neuerdings verlangen unsere Fabrikanten von ihren deutschen Abnehmern die Bezahlung in ausländischer Währung. Diese köstliche Frucht vom Baume der Erkenntnis unseres wirtschaftlichen Verfalls gelangte zuerst zur Reife auf der letzten Leipziger Messe. Ein Meßonkel berichtet uns darüber folgendes: „Mein Bedarf ging nach Strumpfwaren, und bei der Teuerung dieses Artikels hatte ich mir einen ganzen Koffer mit Tausendmarkscheinen, Effekten, Schecks, sicheren Wechseln usw. vollgestopft. Ich tätigte auch gleich einen größeren Abschluß, und um den Verkäufer durch Barzahlung zu erfreuen, packte ich stolz meinen Koffer vor ihm aus. — Aber siehe da, meine Scheine schob er beiseite, meine Effekten machten keinen Effekt und das andere sah er gar nicht an. „Ich bin gewohnt, in Pfund Sterling bezahlt zu werden," erklärte er kurz.

„In was für Sperlingen?" stammelte ich verblüfft.

„In englischen Pfund Sterling oder in entsprechenden Devisen."

„So, das ist Ihre Devise? Ansprechend finde ich sie aber keineswegs. Na, denn nich," brummte ich und packte wieder ein. „Ich empfehle mich Ihnen mit englischem Gruß." Und ich ging weiter.

Aber der Zweite forderte französische Franken und begegnete meinem Einspruch nur mit einem schnoddrigen: „Seien Sie froh, daß es keine Schweizer sind!" Der Dritte sagte nur lakonisch: „In Kronen." — „Österreichischen oder ungarischen?" — „Ja, das möchten Sie wohl! Natürlich in schwedischen."

Ein Vierter lächelte freundlich: „Bitte in Yens!" — „In Jens? Wo ist das?" — „In japanischen Yens." — „Um Gottes willen! Wie kommen Sie darauf?" — „Haben Sie nicht Spenglers „Untergang des Abendlands" gelesen? Da heißt's, sich bei Zeiten sichern." — „Hm, ja." Tun es dann nicht auch chinesische Taëls?" — „Ach nein, mein Allerwertster." — „Schön, ich werde den Mikado antelephonieren. Vielleicht pumpt er mir was. Legen Sie mir die Strümpfe zurück und verlieren Sie inzwischen die Geduld nicht."

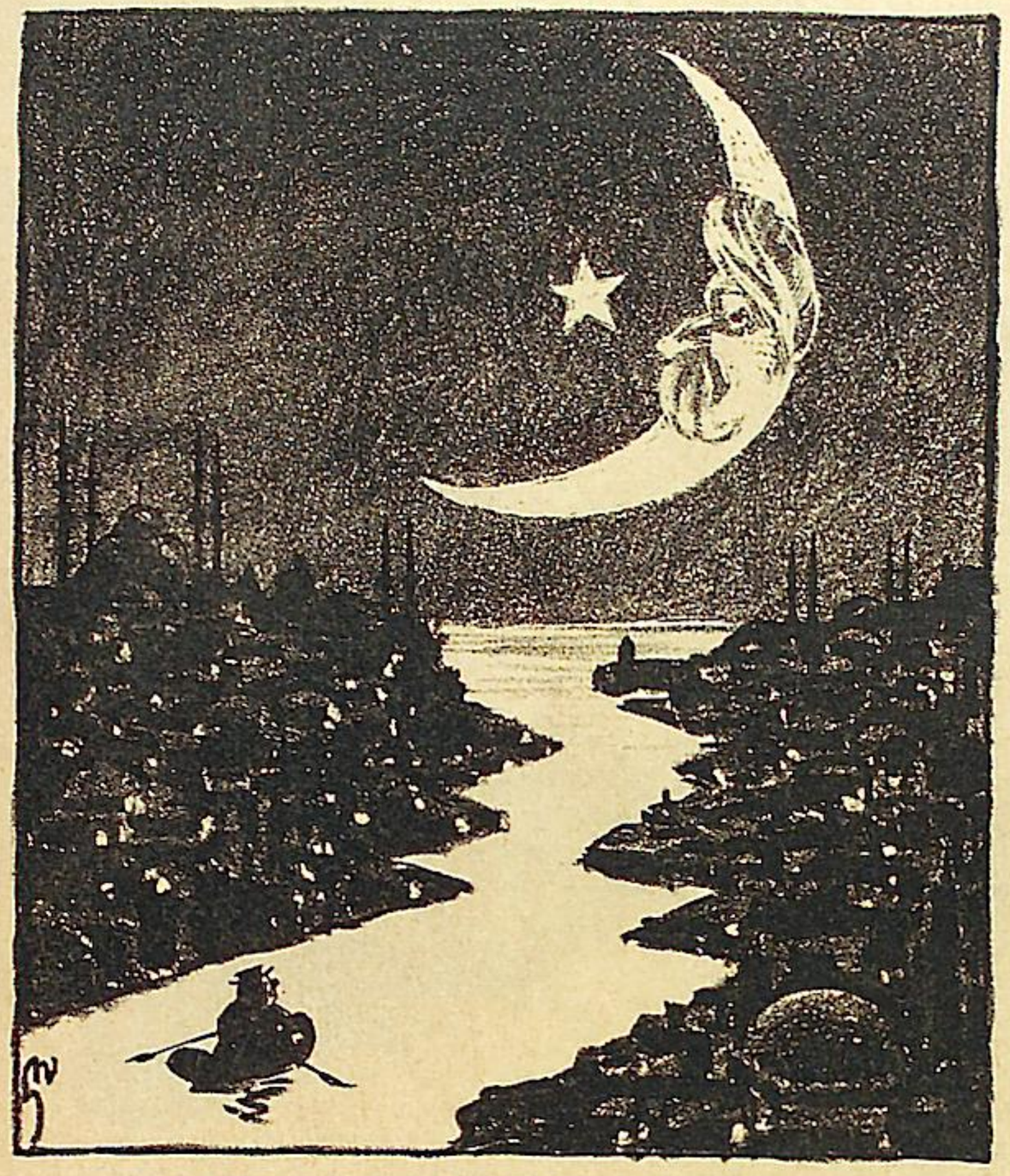
Drei weitere bestanden auf Dollars. „Immer doller," stöhnte ich. Da trat ein Herr von etwas östlichem Typus an mich heran. „Ich mach's in Mark," erbot er sich und fügte in elegantem Jiddisch hinzu: „Se wer'n machen ä fainen Rebbes." — „In polnischen Mark?" — „Gott soll hüten! In daitsche Zwanzigmarkstücke." — „Aber bedenken Sie den Kurs!" — „Macht nix, ich rechne se Ihnen zum vollen Nennwert an — haißt ä Geschäft." — „Zu gütig. Bleiben Sie munter!" —

Und so ging's weiter. Ich lernte noch Währungen kennen, die mir ganz böhmisch oder spanisch vorkamen. Aber Strümpfe erhielt ich keine. Ist das nicht fatal?" — Ja, wie soll ein Geschäftsmann dabei auf die Strümpfe kommen?

31336

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0673
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Überraschung in der Dardanellenstraße



John Bull: „Da zieht ein böser Neumond herauf!"

Die gute Sache

Nicht ohne Feixen sieht man der Entente
Jäh über Nacht entstandenen Verdruß.
Sie hält kaum noch, die so schon stark verzankte–
Der böse Kemal steht am Bosporus!

Mit Noten, Drohen und brutalen Kniffen
Steht's dieses Mal in puncto Wirkung faul,
Maulspitzen hilft nicht, denn es wird gepfiffen —
Gepfiffen nämlich auf das große Maul.

Und Tag und Nacht muß sich Lloyd Schorschel quälen!
„Die Freiheit", brüllt er, von der Wut umloht,
„Die Britenfreiheit, andre abzukehlen,
Wird von besagtem Kemal frech bedroht!"

Und — siehstewoll! — empfiehlt er stracks dem Chore
Der Pazifisten leisern Schaffensdrang —
Jetzt soll'n sie wieder vor die Flintenrohre,
Der Tommy und, will's Gott, mit ihm der Jean.

Durch Übermacht das Recht zu massakrieren,
Winkt Tom und Jean die Lust des Drahtverhau's —
Vorausgesetzt, daß diese Kerls marschieren,
Denn das ist, wie es scheint, noch nicht ganz raus! kek.

Orientwirrwarr

Das Friedensschiff wird abgewrackt.
Der Vielverband ist aufgeschmissen,
Seit die Türkei den Sèvres-Pakt,
Den Fetzen von Papier, zerrissen.

John schlägt ans Erz, erzürnt und knurr'g.
Er fürchtet für die Dardanellen,
Weil Rom, Paris und Petersburg
Sich auf der Türken Seite stellen.

Schon stürzen gierig, wie de siehst,
Sich die Bulgaren auf die Griechen,
Was Jugoslawien verdrießt.
Es kann das Bulgarin nicht riechen.

Welch Dreh'n und Wenden, Wenden, Dreh'n
Bei sämtlichen alljierten Scheiken!
Und was geschieht, wenn die Armeen
Im Ernstfall bolschewistisch streiken?

Ein Zufall kann dann das Gerauf
Entscheiden, und mit einem Schlage.
Es tauchen Möglichkeiten auf,
Und Tage kommen, Kinder, Tage. . .

Dann schafft ein Schwert, ein Schritt, ein Schnitt,
Wonach's gequältem Volk gelüstet.
Gottlob, wir spielen da nicht mit!
Das deutsche Volk hat abgerüstet.

Timon der Jüngere.

Der Schreck im pazifistischen Ameisenbau

Der Pazifistenbau steht in Flammen,
Und die Ameisen laufen erschreckt zusammen.
Ein Donnerschlag hat die Runde erschüttert,
Drum sind die Terchen gar sehr erbittert;
Denn sie wären bei dem Krachen und Knallen
Beinah' auf den Ameisenpodex gefallen.
Drum schneiden sie wütende Gesichter
Und scharen sich dicht und immer dichter.
Sie hatten so nett in ihrem Eckchen
Gebaut für ihre friedlichen Zweckchen,
Und noch emsiger als auf dem Felde die Mäuschen
Geschaffen ein „ewiges Friedenshäuschen";
Auch zusammengetragen die Eierchen
Nach der altgewohnten Lärchen
Von Förster, Gerlach und Scheidemännchen,
Und hatten darauf schon so manches Kännchen
Von „ewigem Friedensmost" getrunken —
Nun ist ihr Häuschen zusammengesunken,
Nur weil ein türkisch' Kanonenrad
Vorübergedonnert, — drum liegen sie platt;
Und der oberste Friedensameiserich
Höchst ärgerlich nun räuspert sich:
„Daß dieser Kemal, der Lümmel, stört
Unsere Träume, ist wirklich unerhört!" m. br.

Das Vorbild

Ein Friseur im Berliner Westen berechnet seiner Laufkundschaft, die beim Rasieren geschnitten worden ist, für „Behandlung mit Alaun und Talkum" 10 Mark extra.

Warum nicht?

Bezahlen wir doch auch den Franzosen, die unsere Rheinlande in Grund und Boden schänden, notzüchtigen und zum Verbluten bringen, die Besatzungskosten obendrein! T. d. J.

Postalische Ersparnisse

Fünfzehntausend Postbeamte
Stieß man ab aus dem Ressort;
Ach, die armen Postbeamten
Kommen sich gar kläglich vor!

Klopfen sie an andern Türen,
Hört man schon von drinnen schrein,
Eh' sie noch die Klinke rühren:
„Voll besetzt. Laßt keinen 'rein!"

Drum spricht Giesberts, der Gewalt'ge:
„Aber Leute, seid doch froh,
Wenn ich euch so vielgestalt'ge
Kräfte geb' pro nihilo!" —

„Ach, was können die uns nützen?"
Schallt's zurück in rauhem Ton,
„Schwatzend hinterm Schalter sitzen?
Schimpfen an dem Telephon?

„Können nichts, als zur Entstehung
Bringen große Defizits!
Mankos und Tariferhöhung —
Das ist euer ganzer Witz.

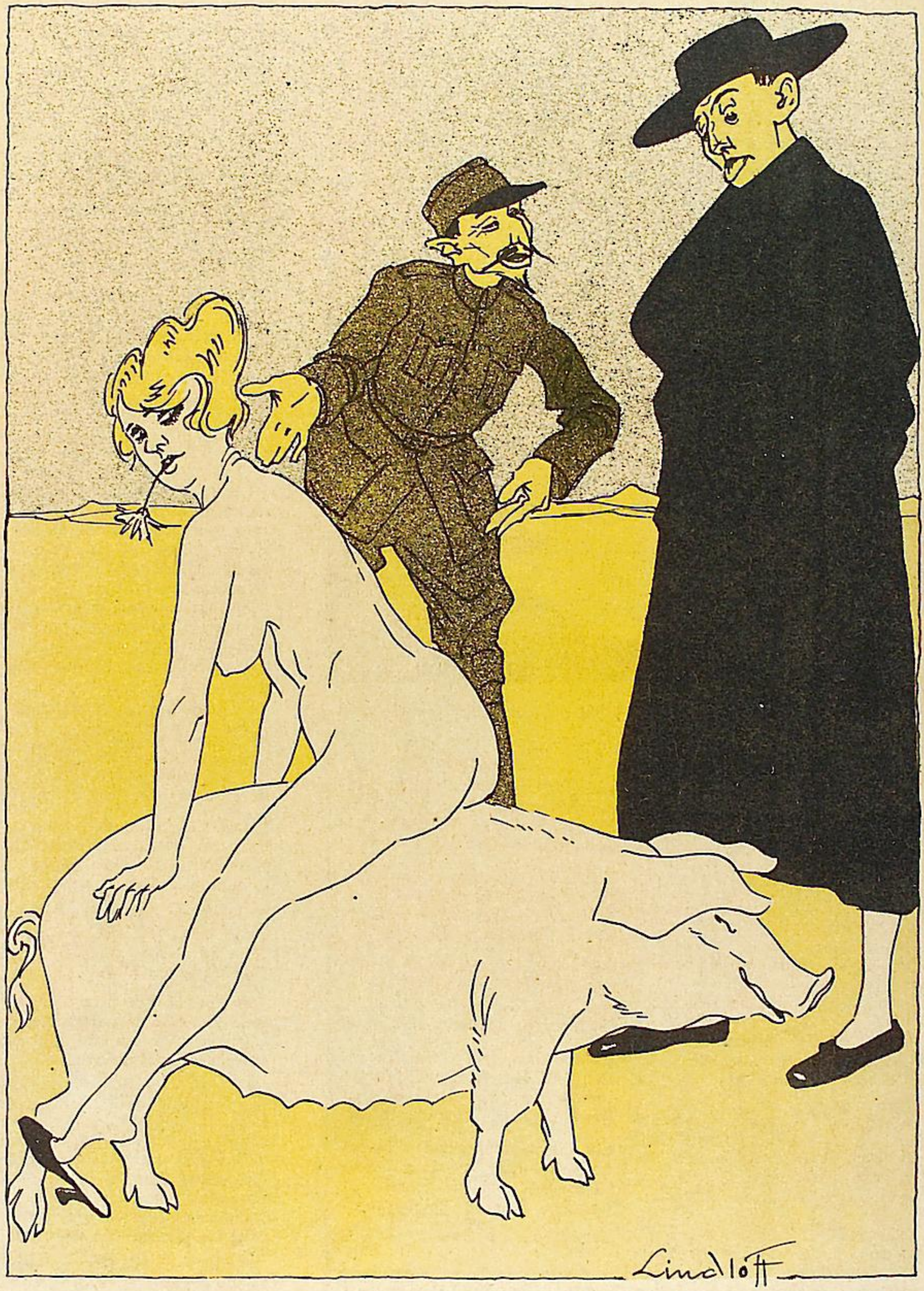
„Mankos haben wir alleine,
Nichts bei uns ist zu erhöhn,
Darum brauchen wir auch keine
Von den Euren. Danke schön!" —

Ja, was sind das nun für Sachen?
„Bess're Wirtschaft!", tönt's im Schwarm,
Doch will man sie möglich machen,
Gibt's 'ne „Wirtschaft" — Gott erbarm! r. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0674
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Culture de cochon

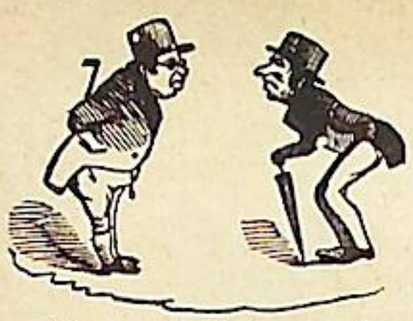
(Laut Berichten der Pariser Presse erhielt ein an der spanischen Universität Oviedo tätiger französischer Privatdozent, als er aus Propagandazwecken von der Pariser Akademie eine französische Musterbibliothek erbat, eine Kiste gefüllt mit echtfranzösischen pornographischen Machwerken!..)



„Als Beweis der freundschaftlichen Gesinnung übermittelt Frankreich Spanien die Blüte der culture française."

31/337

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0675
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Nu, wat sagste denn zu den Kreistagwahlen in Thüringen? Da wird der rote Herr Staatsminister Fröhlich nich verjnügt sind.

Schultze. Woso, im „roten Thüringen" wurde et doch Zeit, det die Bürger sich uffrappelten!

Müller. Na, weeßte, frieher war in Thüringen Fröhlich der Mann.

Schultze. Un nu?

Müller. Jetzt is man fröhlich in Thüringen.

Schultze. Au!

—

Müller. Wat sagste denn, det der reiche Fabrikant Lehmann seine Tochter bloß hunderttausend Mark mitjeben will. Det is doch heute jarnischt!

Schultze. Na ja! Seine Töchter sind det einzige, wat der jeriebene Onkel noch zu Friedenspreisen abjibt.

Na, endlich!

Das Reichskabinett hat Frankreich die Einfuhr von Rotwein, Blumen, Früchten und Öl zugestanden.

Gottlob, die Einfuhr kommt in Schwung,
Nun kann's uns nicht mehr fehlen!
Der „Temps" weiß mit Begeisterung
Die Schätze aufzuzählen —

Die Schätze, die Herr Josef Wirth
Aus Frankreich uns bestellt hat,
Und die voll Lust sich kaufen wird
Wer nur das nötige Geld hat.

Bornierter deutscher Bürgersmann,
Was lächelst du so bitter?
Bald kommt ja welscher Rotwein an —
Vierhunderttausend Liter!

Vorm Butterpreis ist dir schon mies?
Gestatte, daß ich lache!
'ne Orchidee aus Paris
Ist auch 'ne schöne Sache!

Das Kabinett denkt jederzeit
Der Sorgen, die dich brennen,
Du kannst, wie gut es dich betreut,
An den Früchten aus Frankreich erkennen.

Und willst du gar toben mit wüstem Gegröhl
Ob Wuchers und mangelnder Zehrung —
So gieße getrost nur Provenceröl
Auf die Wogen deiner Empörung! kek.

Berlin — nicht Preußen!

Mancher wutentbrannte Bayer
Wettert auf die schiachen „Preißen",
Doch — er meint nur die, die Mayer,
Kohn und Schmuhl und Itzig heißen!

Wünscht die „Preißen" wohl zum Geier
Oder gar zum Teufel lieber,
Doch — es meint der zorn'ge Bayer
Nur die Wucherer und Schieber!

Und es reißt der grimme Bayer
Über sie die gröbsten Glossen,
Doch — er meint die Volksbefreier
Wirth und Ebert und Genossen!

Ja, der allerschlimmste Schreier
Brüllt und fordert: Los von „Preißen",
Doch es wünscht sich dieser Bayer
Von Berlin nur loszureißen!

Lieber Bayer, zieh' vom Leder,
Daß es deinen Feinden grause....
Aber merk': es ist nicht jeder
„Preiße" in — — Berlin zu Hause!!!

kikl.

Zwischen Lipp' und Kelchesrand!

„Was? Als ich die Butter forderte, nannten Sie mir ja einen um fünf Mark niedrigeren Preis, als Sie jetzt verlangen."
„Ja, jlooben Sie denn, während ich sie abjewogen und injewickelt habe, wäre der Dollar nich wieder jestiegen?"

Kleiner Briefkasten für eilige Fälle

r.s. Schwarzseher in D.: Sie sehen den wackern Gröner schon in allen Bahnhofswirtschaften umherspähen und, wenn er dort ein Monarchenbild sieht, mit dem Schreckensrufe: „Ei, da hängt ein Fürst an der Wand!" darauf losstürzen und es umdrehen. — Na, na, er wird doch nicht! —

Kleinhändler in O.: Gewiß, erst haben Fabrikanten und Großhändler die Preise in die Höhe getrieben, und nun, da die Kaufkraft des Publikums erschöpft ist und die Kunden ausbleiben, möchte man gern etwas nachlassen, kann aber nicht, weil man sich zu teuer eingedeckt hat. Da heißt es eben, wie in dem alten Galgenliede: „Und da wollt' er wieder runter und da konnt' er nicht!" Nur kommen hier anstatt der Raben die Pleitegeier angeflogen.

Alter Beobachter: Sie werfen die Frage auf, was aus den sechs Ständen des alten Sprüchleins: „Kaiser, König, Edelmann, Bürger, Bauer, Bettelmann" geworden ist, und beantworten sie dahin:
„Die Kaiser und Könige gingen zu Bruch,
Der Edelmann hat nichts zu sagen,
Der Bürger, der knabbert am Hungertuch,
Den Bauer hat Satan beim Kragen.
Die ersten fünf Stände, sie kamen zu Falle,
Nur Bettelmänner — das sind wir bald alle."
Sie könnten noch hinzufügen:
„Auch merke als neue Stände nunmehr
Den Schieber dir und den Parteisekretär."
So wird der Reigen voll.

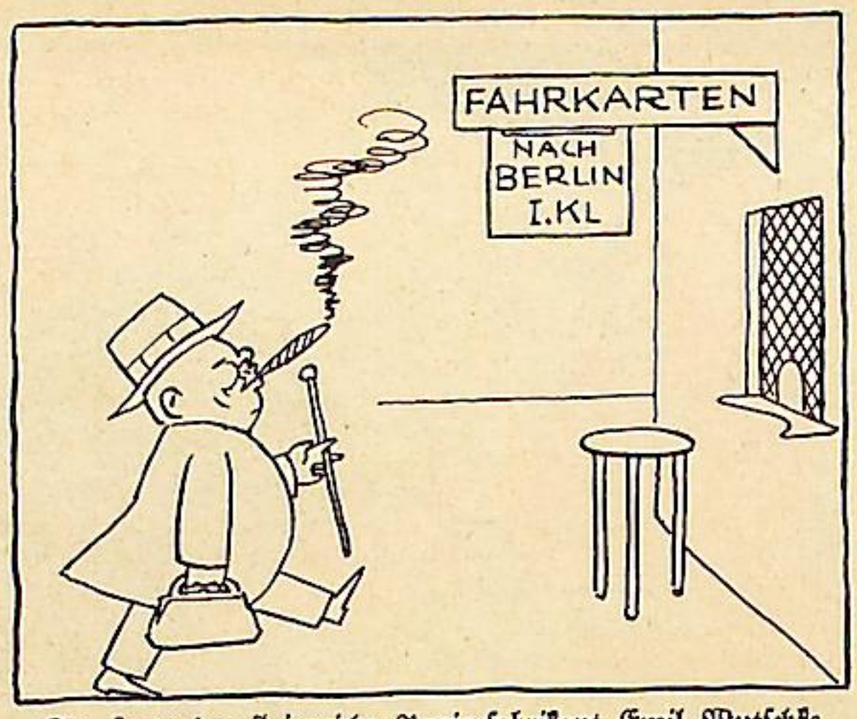
Verein vielfach Vorbestrafter in Berlin: Zwischen Verurteilung und Begnadigung kann unter Umständen ein längerer Zeitraum liegen. Ihr Grundsatz, daß jeder Strafe die Amnestie auf dem Fuße folgen muß — oder, wie Sie es prägnant ausdrücken, „kein Strafantritt ohne Abtritt" — ist noch nicht restlos durchgedrungen. Beachten Sie das einstweilen!

Journalist in F.: Warum unsere Regierung angesichts des großen Zeitungssterbens nicht mehr zur Beseitigung der Papiernot tut? — Sie meint vielleicht innerlich: „Zwischen mich und mein Volk soll sich kein Blatt Papier drängen."

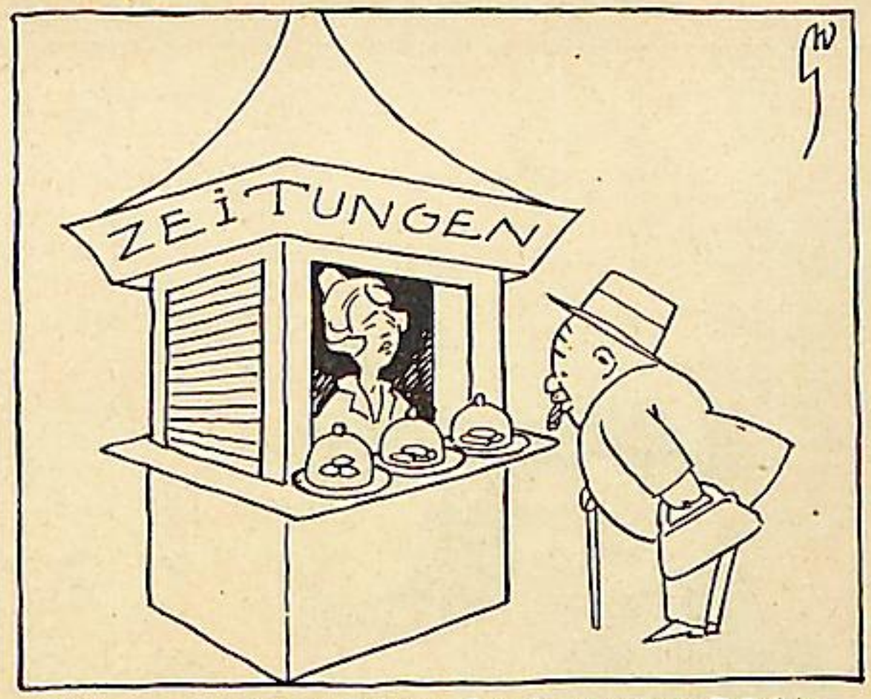
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0676
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Besuch des Papierfabrikanten in Berlin

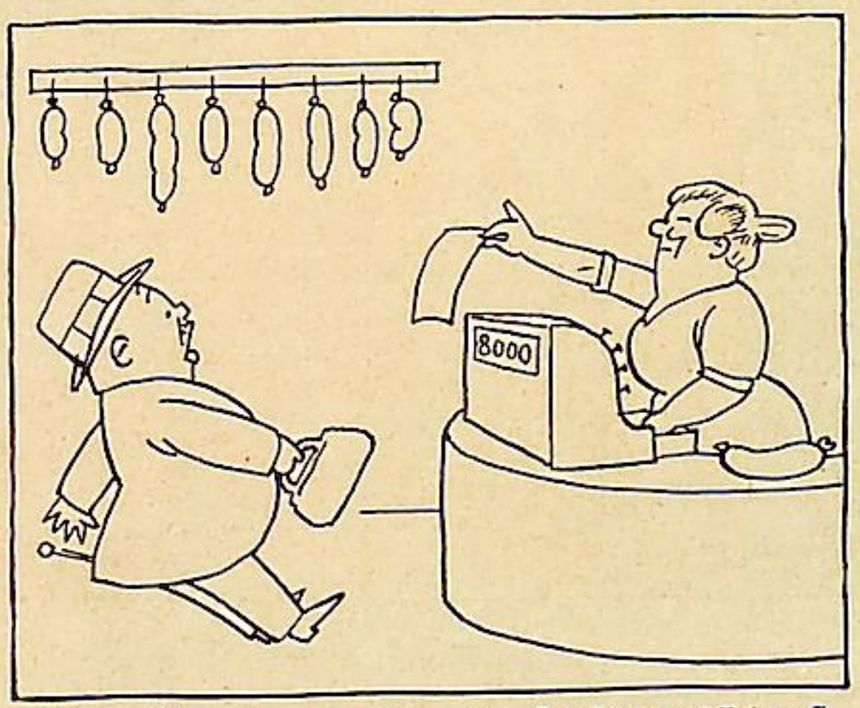
(Eine Geschichte aus dem Jahre 1923.)



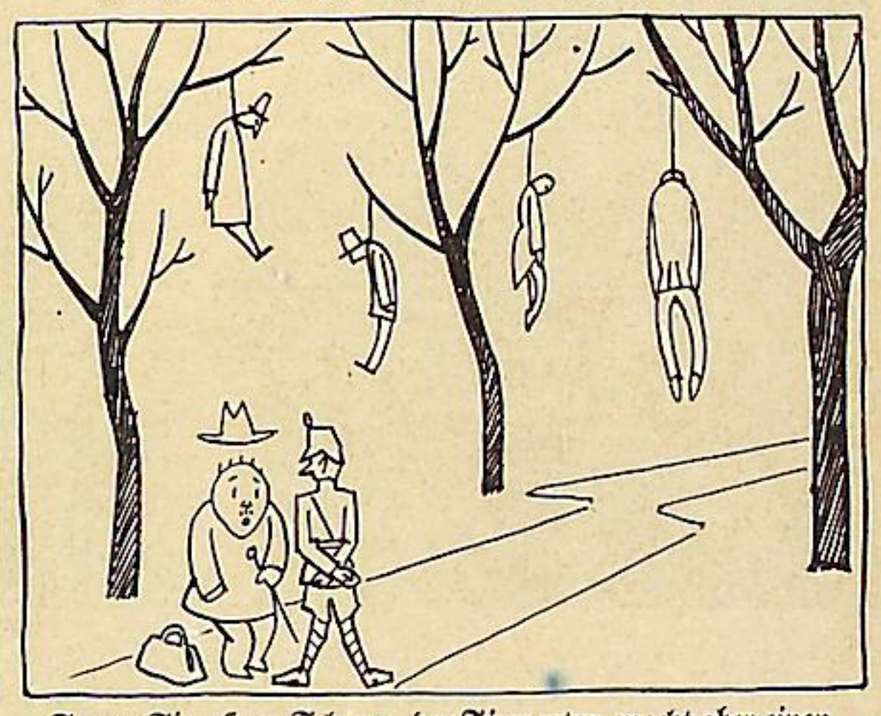
So, sagte der steinreiche Papierfabrikant Emil Wutschke, das hätten wir geschafft. Nun will ich mir mal eine Vergnügungsreise nach Berlin leisten!



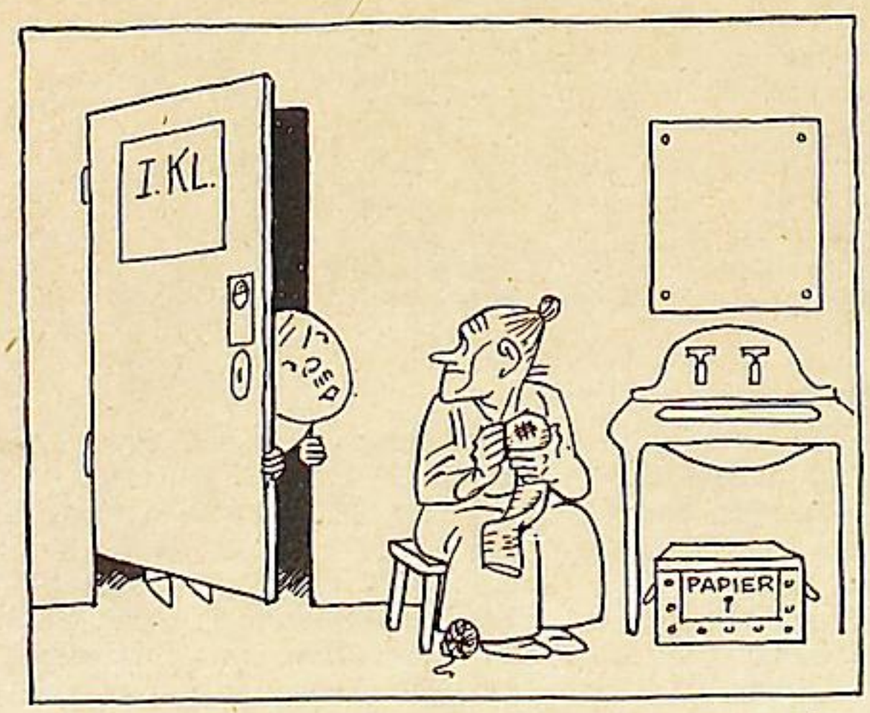
Bitte um eine heutige Zeitung, sprach er zu einem Fräulein, das seinen Kopf aus einem Kiosk herausstreckte. Bedauere, sprach das Fräulein, die letzte ist gestern erschienen. Nun kommt keine mehr. Ich verkaufe jetzt Zwergkäse.



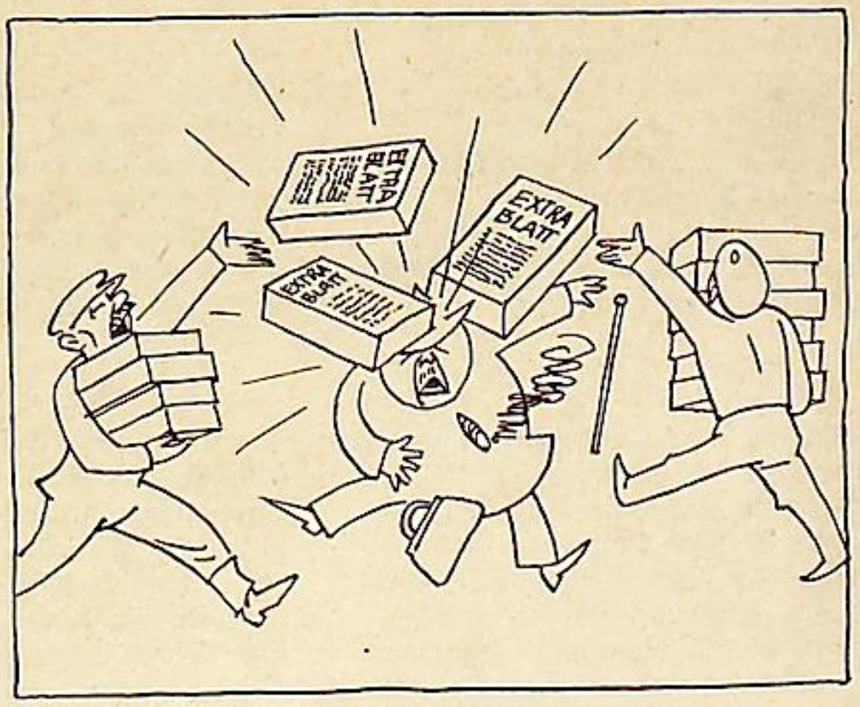
Was, Himmeldonnerwetter, die Gänseleberträffelwurst kostet 8000 Mk.? — Allerdings, mit Papier. Die Wurst kostet 2000 Mk. und das Einwickelpapier 6000.



Sagen Sie, Herr Schupo, der Tiergarten macht aber einen sehr unangenehmen Eindruck! An jedem Baume hängt ja einer! — Das sind alles Zeitungsredakteure, die so hoch kommen wollten wie Ihre Papieraktien!



Sie, das Stück Papier, das Sie mir für 3000 Mk. verkauft haben, ist ja bereits von einem anderen benutzt worden! — Ja Männeken, bei die Einkaufspreise!



Leider fand die Reise ein betrübliches Ende, da Herr Wutschke zwischen die Verbreitung des neuesten Extrablattes geriet, das der Papierteuerung wegen auf Ziegelsteine gedruckt worden war

3/338

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0677
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein salomonisches Urteil

Kläger: „Herr Richter, dieser Mensch gab mir eine furchtbare Ohrfeige, als ich nur das Wort „wie schade!" aussprach."
Angeklagter: „Das stimmt! Er hatte vorher gelesen, daß der Dollar um 1000 gefallen sei!"
Richter: „So —! Dann hauen Sie ihm schnell noch eine runter!"

Schweinehunde!

Ist's Wahrheit oder Dichtung nur,
Was jüngst aus Ludwigshafen
Der deutsche Pressedienst erfuhr
Durch seinen Telegraphen?
Ist's wahr, daß dort am deutschen Rhein
Den eig'nen Vorgesetzten
Zwei Reichsbeamte — so gemein
— Sagt, können das denn Deutsche sein? —
Beim Feinde selbst verpetzten?

Die beiden — Remmele und Scheid —,
Ach ja, zwei deutsche Männer,
Bezeugten unter ihrem Eid,
Nachdem sie den Bekenner
Der Wahrheit schmählich denunziert,
Sie könnten es bekunden,
Daß er ganz frech und ungeniert
Die Herr'n Franzosen tituliert
Mit „schmutz'gen Schweinehunden"!

Nun muß er brummen, weil er doch
Die grande nation beleidigt,
Obgleich ihn ein Franzose noch
Als Rechtsanwalt verteidigt.
Wie aber leuchtet doch ihr beid'
In solchem würdigen Bunde!
Heil euch, o Remmele und Scheid,
Die ihr am rechten Platze seid,
Ihr großen Schweinehunde! klkl.

Der Ententevasall

Mißmut, wo Deutschlands Feinde thronen,
Zu allermeist im Elysée.
Und selbst die schärfsten Retorsionen,
Was sind sie heut Poincaré?
„Crispien, der sonst mit seinen sengigen
Geschichten mir das Herz versengt,
Schnappt ab. O meine Unabhängigen,
Ihr habt euch selber abgehängt!

Die sklavenselig unser Treiben
Gestützt, von Deutschland sich getrennt
Und: „Unterschreiben! Unterschreiben!"
Schrie'n, schwinden aus dem Parlament.
Ist's möglich, daß auf unsre Tenne
Crispien nie wieder Weizen schmeißt,
Der Mann des hohen Worts: „Ich kenne
Kein Vaterland, das Deutschland heißt"?

Doch scheidet wirklich mein erklärter
Liebling?" sinnt R. Poincaré.
„Er einigt sich. Vielleicht durchgärt er
Als Sauerteig die V. S. P.
Die Uzi, deren Treu' nie wankte,
Arbeiten dann voll Disziplin
Mit Doppelkraft für die Angtangte.
O, jetzt versteh' ich dich, Crispien!" t. d. z.

Mit dieser Nummer schließt das 3. Vierteljahr des 75. Jahrgangs. Wer von unseren Beziehern den Bezug für das nächste Vierteljahr noch nicht erneuert hat, versäume nicht, dies sofort zu erledigen, damit Störungen in der Weiterlieferung vermieden werden. Auch Wohnungsänderungen sind sofort dem bisherigen Lieferanten, d. i. die Buchhandlung, die Postanstalt oder der Verlag, mitzuteilen.

Verlag des Kladderadatsch. A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0678
© Universitätsbibliothek Heidelberg

MARKE „JACOBI 1886"

-ALTER WEINBRAND-

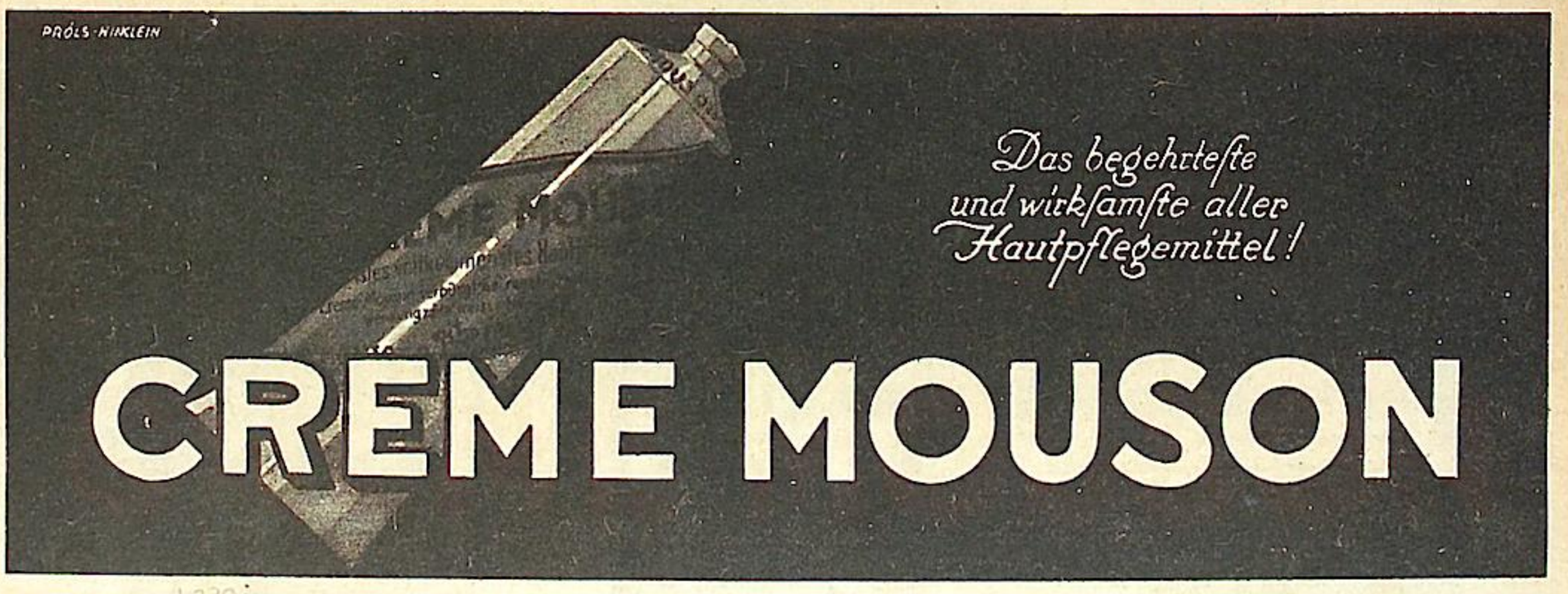
Der Index

Der Index gibt für Alt und Jung
Bekannt den Stand der Teuerung,
Und stets am Monatsschluß
Verschafft dir das Verdruß.
Allmonatlich nennt schwarz auf weiß
Er den bewußten Durchschnittspreis,
Und sagt dir hinterher
Wie alles teurer wär'!

Jedoch verschweigt er achtungsvoll,
Was nun mit dir geschehen soll.
Er sagt: soviel Prozent!
Und sagt das konsequent.
Der Index stellt nur fest, wieviel
Papiergeld heischt dein Lebensstil,
Doch wie den Draht man kriegt —
Das sagt der Index nicht! werle.

Sichert Euch Sachwerte!
Erstklassige Kapitalanlagen in jeder Höhe, unentgeltliche Prospekte und Beratung durch **„Merkur" Finanz A.-G.,** Berlin W 62, Kurfürstenstr. 103 / Tel.: Steinplatz 8826/27/28.

Bad Liebenstein (S.-M.) bei Eisenach.
Perle des Thüringer Waldes
Stahlbad—Luftkurort—Herzbad
Stärkste kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands.
Bade-, Trink-, Terrain-Kuren.
Hotel Kaiserhof, Haus allerersten Ranges.
Hotel Herzog Bernhard } vornehme
Hotel Königin Olga } Familienhotels.
Café Feodora mit Klub- und Spielzimmern.
Pensionshäuser.
Prospekte und Auskunft durch die **Badedirektion.**



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0679
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Asbach Uralt

Wettbewerb

Die Schlange, die Laus und eine Reihe ähnlich angenehmer Lebewesen stritten sich, wem von ihnen der höchste Preis der Gemeinheit und Widerwärtigkeit gebühre.

Das Lama konnte nun freilich bloß anführen, daß es harmlose Wesen, die ihm nahen, unvermutet und höchst ekelhaft bespucke. Wogegen die Schlange auf den Wert ihres heimtückischen Giftes hinwies, und die Laus hervorhob, wie unmöglich es selbst dem edelsten und reinlichsten Menschen sei, sich ihrer zu erwehren, wenn er sich in unsauberer Öffentlichkeit bewegen müsse. Auch rühmte sie sich ihrer schmarotzerhaften Zähigkeit gegen die besten Schutzmittel, die man für sie erfunden habe.

Die Hyäne ihrerseits ließ sich so leicht nicht schlagen. Sie erklärte: gegen Lebende anzustinken, sei gar nichts, aber Tote anzufallen und sich dort sattzuschmatzen, wo ehrlich Kämpfende gegeneinander ausgerungen haben, das bedeute doch wohl im zur Erörterung gehenden Wettkampf die beträchtlichste Leistung.

Da nahm schließlich die Tarantel das Wort: „Ich könnte gewiß für mein Anrecht auf den ersten Preis auch allerlei anführen, aber seit ich die duftenden Verse und die niedlich vergifteten Glossen eines Zeitgenossen gelesen habe, der Hindenburg und die deutschen Heldengräber, die deutschen Offiziere und die deutsche Seele, kurz alles Deutsche, das wehrlos oder anständig ist, begeifert und bespuckt, weiß ich, daß wir alle Stümper sind gegen — Herrn Kurt Tucholski = Ignaz Wrobel = Peter Panther! kek.

ERSTKLASSIGE DREISCHRAUBEN-KAJÜTS-DAMPFER
RESOLUTE UND RELIANCE
REGELMÄSSIGER VIERZEHNTÄGIGER DIENST
HAMBURG - NEW YORK
ÜBER SOUTHAMPTON, CHERBOURG
NEW YORK - HAMBURG
ÜBER PLYMOUTH BOULOGNE S/M
HAMBURG-AMERIKA LINIE

UNITED AMERICAN LINES, INC
AUSKÜNFTE UND DRUCKSACHEN DURCH
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Reisebüros HAMBURG, Alsterdamm 25 und Jungfernstieg (Kaufhaus Tietz)
BERLIN W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 u. Leipziger Str. (Kaufhaus Tietz) / BADEN-BADEN, Luisenstr. 2 / BRESLAU, Schweidnitzer Stadtgraben 13 / DRESDEN, Moszinskystr. 7 / FRANKFURT A. M., Am Kaiserplatz / KÖLN, Hohestr. (Kaufhaus Tietz) / LEIPZIG, Augustusplatz 2 / MÜNCHEN, Arcisstr. 9 u. Bahnhofsplatz 7 (Kaufhaus Tietz) / STUTTGART, Schloßstr. 6 / WIESBADEN, Taunusstr. 11 / durch die Vertreter der UAL in PARIS: L. P. Hattemer, 11, Rue Scribe, in LONDON: Wm. H. Muller & Co. Ltd., 66/68 Haymarket, und durch die sonstigen Vertreter an allen größeren In- und ausländ. Plätzen.

F·WOLFF & SOHN KARLSRUHE

Kaloderma Rasier-Seife
STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELEE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIERSEIFEN

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol
In Apotheken und besseren Drogerien erhältlich.
Ärztlich empfohlen! Millionenfach bewährt!
Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad!

Briefmarken
Ankauf - Verkauf - Versteigerung. Auswahlsendungen ohne Kaufzwang auf Wunsch. Bedingungen in d. illustr. Fachzeitschrift „Der deutsche Philatelist". Probenumm. geg. Portoersatz. Spezialpreisliste „Deutsche Kolonien" 5 M.
M. KURT MAIER, Berlin 31 W 8. Friedrichstr. 185 Fernspr. Zentr. 7039

Dr 4ling Seife
Hersteller: J. Kron, München
Unerreicht in Duft und Güte!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0680
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wandlungen

1914

Siegesfanfaren und Jubelchöre.
Da geizten nur Schurken mit ihrem Schatz.
Daß alles Gold auf die Reichsbank gehöre,
War anerkannter Glaubenssatz.

September 1922

Wer's aber damals gut aufzuheben
Verstand, dem erlaubt es heut üpp'ges Geschlemm.
„Das Gold gehört auf die Reichsbank! Wir geben
Für'n Zwanzigmarkstück 5000 Em!"

Oktober 1922

So nähern wir uns immer weiter dem Ziele
„All deutsches Gold auf die Reichsbank!" an,
Damit's die Entente beim Pfänderspiele
Ganz ohne Mühe einsacken kann.

Timon der Jüngere.

Dr. Lahmanns Gesundheits Stiefel
Weißer Hirsch
In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel, Schuhfabrik A. G. Erfurt

Sie können lachen

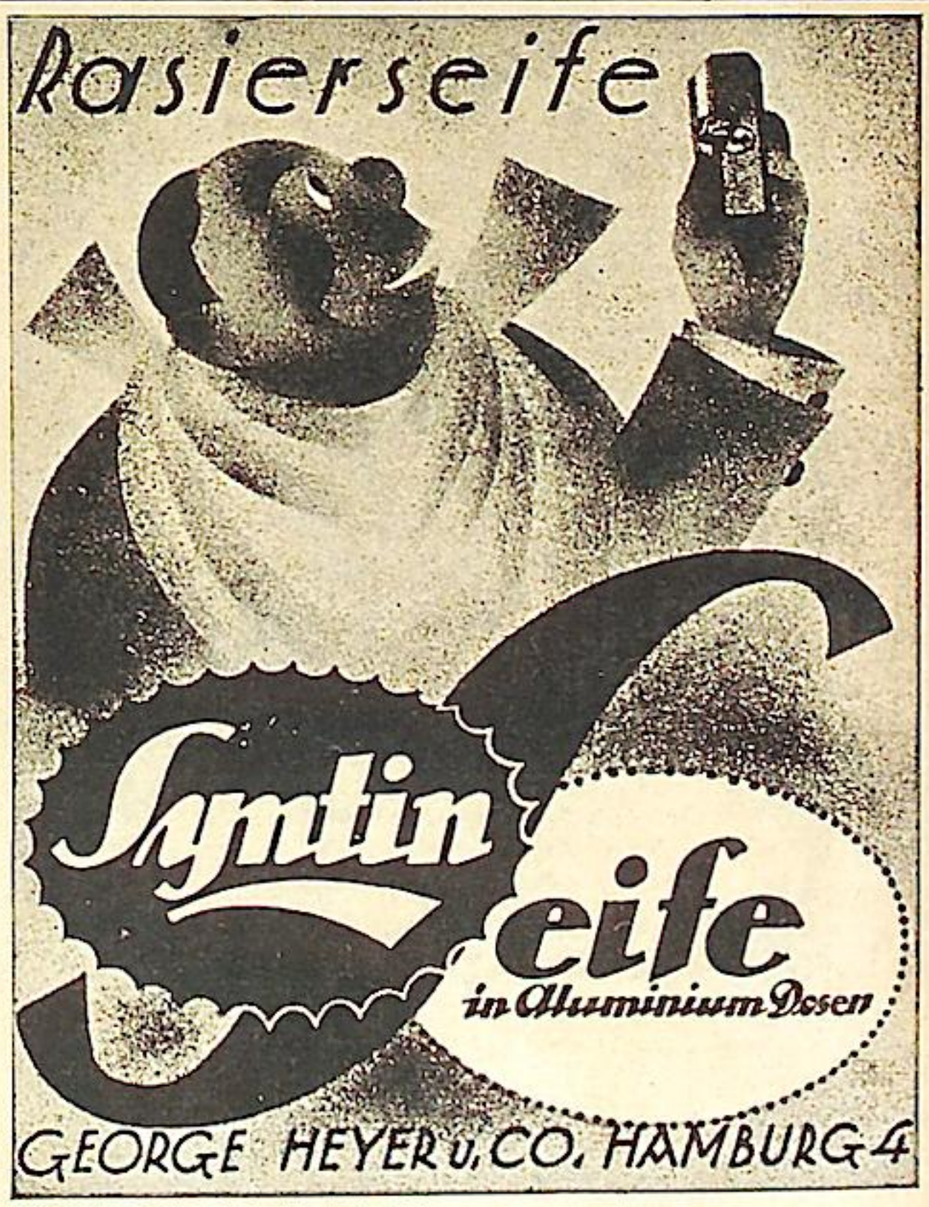
und zugleich Ihre englischen und französischen Sprachkenntnisse auffrischen, wenn Sie „Little Puck" und „Le Petit Parisien" regelmäßig lesen. Humorvoll, anregend, leicht verständlich; gerade das, was auch Sie suchen. Probe-Vierteljahr nur M. 90.— jede Zeitschrift. Probeseiten kostenlos.

Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 95, Alsterdamm 7. Postscheck 189 (Hamburg).

Die feinen Dörffler Würstchen
FABRIK-O.D.B.-MARKE
in Dosen von 3 Paar an
sind etwas ganz Besonderes!
Überall zu haben.
Oscar Dörffler Akt.-Ges. Bünde in Westfalen

Stetes Inserieren im „Kladderadatsch" erhöht den Erfolg!

Generaldepot: Berlin N 39 3/340



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0681
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Besuchet Amerika

Ein Besuch Amerikas geschäftlich oder zum Vergnügen.

Lernen Sie die Bevölkerung kennen, von der viele von Ihren eigenen Landsleuten abstammen und Ihre Sprache sprechen.

Geben Sie sich nicht zufrieden, über Amerika nur zu hören. Ueberzeugen Sie sich selbst. Die Städte sind voll interessanten Lebens und Tätigkeit, und die öffentlichen Museen, Parke und Erholungsstätten werden Ihnen dauerndes Vergnügen bereiten.

Amerika liegt nicht fern, wenn Sie mit dem »George Washington«, »America« oder einem anderen der Flotte der United States Lines gehörenden Schiffe von Bremen via Cherbourg nach New York fahren. Diese ruhig laufenden Dampfer der U. S.-Regierung sind mit allem Komfort eines modernen Hotels versehen.

Sie gewöhnen sich an amerikanische Sitten und Gebräuche mit dem Tage, an dem Sie an Bord gehen. Die unübertroffene Küche und die behagliche Einrichtung dieser Schiffe werden Ihnen gefallen. Windgeschützte Promenadendecks, vollständig eingerichtete Turnhallen, geräumige und gut ventilierte Einzel- oder zusammenhängende Zimmer, alles das macht die Reise zu einem Vergnügen.

Amerikanische Offiziere und Mannschaften, in jeder Weise hilfsbereit und gefällig, werden für Ihr Wohl besorgt sein.

MÄSSIGE FAHRPREISE!

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen Segellisten und Schiffsplänen Nr. 332

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8, Unter den Linden 1
und alle bedeutenden Reisebureaus.

General-Vertretung:
Norddeutscher Lloyd, Bremen

M1

Französisches

1. s. Der französische Flieger Bassoutrot hat den Sieger im Segelflugwettbewerb in der Rhön Hentzen zu einem Wettbewerb mit motorlosen Flugzeugen herausgefordert.

Das kann niemand wundern, denn die Franzosen haben sich ja schon immer herausfordernd benommen. Auch daß Bassoutrot hofft, sich über den deutschen Meister in die Luft erheben zu können, ist verständlich: Schon von jeher sind seine Landsleute so überheblich gewesen. Und darüber, daß er vielleicht in dem Wettbewerb geschlagen werden könnte, macht sich der Franzose keine Gedanken. Sind unsere westlichen Nachbarn doch längst daran gewöhnt, geschlagen zu werden, sobald sie den Deutschen allein entgegentreten!

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. u. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Invalidenräder

Krankenselbstfahrer, auch mit Motorantrieb Krankenfahrstühle, solide Fabrikate. Kat. gratis.
Rich. Mauue, Dresden-Löbtau 34

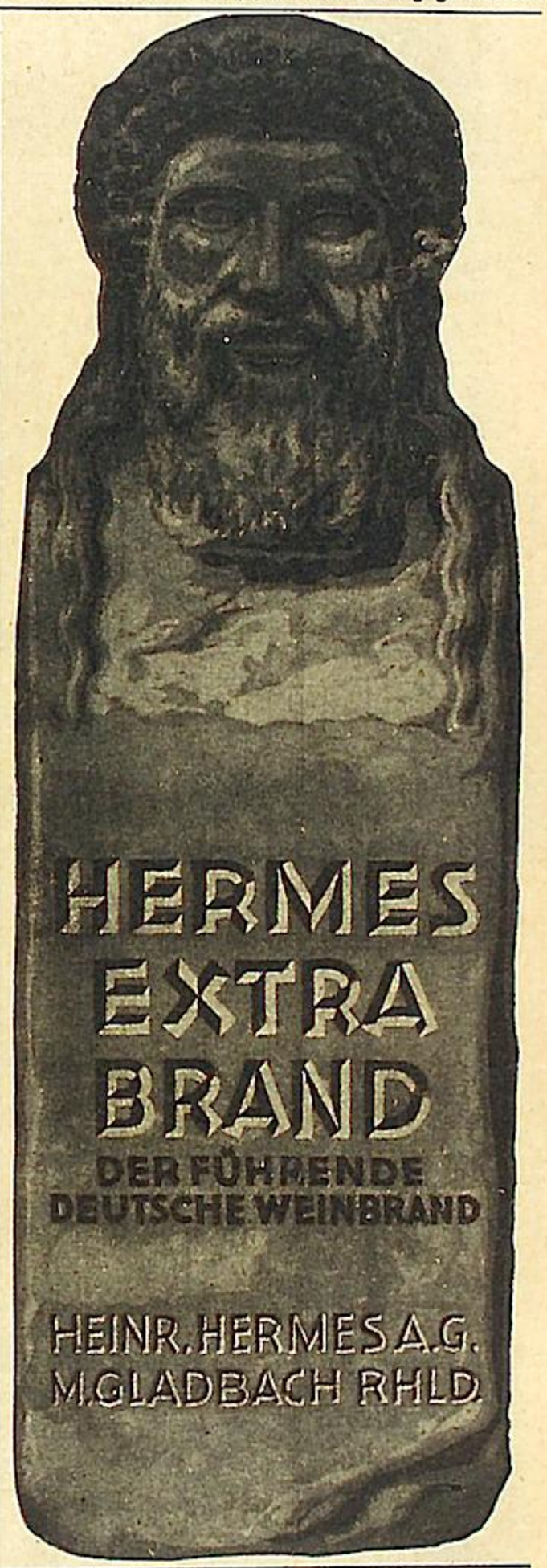
Briefmarken
Auswahl ohne Kaufzwang, gar. echt. Kunstvolle illustr. Preisl. in Tiefdruck, über 1400 Abb., 20 M. u. Porto. Albumliste gratis.
S. Faludi, Berlin, Neue Bayreuther Str. 3. Gegr. 1893. Höchste Bezahlung für Ankauf.

Scherzgedichte
von
Otto Sommerstorff
8. Auflage
Preis gebd. 60.— Mark.

*

Aus meinem Reimstübel
Neue Scherzgedichte
von
Otto Sommerstorff
4. Auflage
Preis gebd. 60.— Mark zuzüglich Verpackungsgebühr (Kreuzband 0.50 M.) und Porto.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Co.
G. m. b. H. / Berlin SW 48



Adolf Ey

Aus allerlei Schubladen. Gedichte .. .. Gebd. 36.— Mark
Von kleinen und großen Menschen. Gedichte .. Gebd. 36.— Mark

Verpackung bei Versendung unter Kreuzband 50 Pfennig und Porto.

Diese Gedichtsammlungen passen in jede Bücherei. Adolf Ey läßt in seinen Gedichten einen herzerwärmenden sinnigen Humor erkennen, der besonders die Jugend zum Gegenstand hat und aus einem junggebliebenen Großvaterherzen kommt. Wegen der guten Ausstattung — gutes Papier, schöner Druck und ansprechender Einband — eignen sich diese Bände auch jederzeit zu Geschenkzwecken

Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0682

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Exquisit

Echter alter Weinbrand

†St. Afra†

Die Perle der ◦ Likőre ◦

E. L. KEMPE & Co OPPACH i/SA.

AKTIENGESELLSCHAFT

Schlemmersteuer

Im tiefen Keller sitz' ich hier —
Um mich viel süße Bälge —
Bei Austern, Schampus, Porterbier
Und schwelge, schwelge, schwelge.

Friß, wie du kannst! Fürcht' nicht, mein Lieb,
Daß sich der Fiskus einmischt!
Von diesem Prachtprivatbetrieb
Weiß ja die Polizei nischt.

Hat unser Magen auch kein Loch,
Schad't nix! Wie wir verfahren,
Lebt sich's spottbillig, weil wir doch
Die Schlemmersteuer sparen.

Der Betriebsrat

Gemütlich saß jüngst beim Morgentee
Der Herrgott im Wolkenneglige
Und rauchte gemütlich sein Pfeifchen dabei
In angenehmer Träumerei.
Denn alles — so meinte er — auf der Welt
Da unten wäre ja gut bestellt.

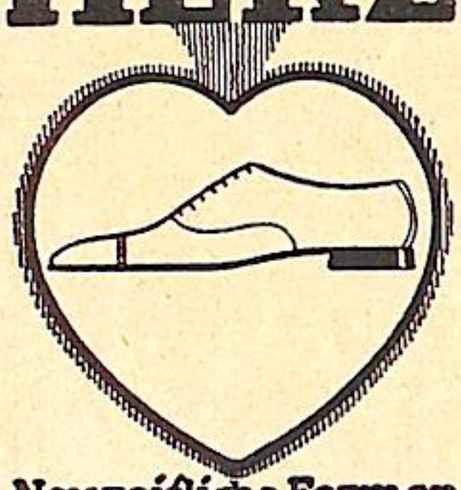
Da brachte Gabriel folgenden Brief:
„In Ihrer Welt geht so manches schief;
Ja, vieles scheint uns direkt verrückt!
Wir sind durchaus nicht sehr entzückt,
Sieht man das Machwerk genau sich an.
Verfehlt war wohl der ganze Plan.

Ihr Werk war fraglos gut gemeint,
Doch schlecht gemeistert, wie's uns scheint.
Wo hätte die „ewige Vernunft"
In diesem Blödsinn Unterkunft!
Die Welt bekam' schon einen Knacks
Am Schöpfungstag! Der Nörgelmax."

Da rückte der Herrgott sein Käppchen schief,
Und lächelnd sprach er: „Objektiv
Betrachtet und beim Tageslicht,
Am Schöpfungswerke liegt das nicht.
Da hat mir, was man mit Recht bezetert,
'Ne Konferenz hineingepetert!

m. br.

HERZ



Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

O, deutscher Michel, hör' mein Flehn
Und kauf dir einen Riesen-„Fön".

Und puste aus dem deutschen Haus
Das ganze Lumpenpack hinaus!

Nur echt mit eingeprägter Schutzmarke

Der patentierte „Sanax"-Vibrator ist der beste Hand-Massage-Apparat zur Körper- und Schönheitspflege. Überall erhältlich. Fabrik „Sanitas", Berlin N 24.

Ihr ergrauendes Haar
kehrt wieder
nach Gebrauch
von
Yohimbin-Lecithin „Maas"
anregend.
kräftigend.
Verlangen Sie Gratisbroschüre

	30	60	Port.
Versand nur	100.—	185.—	M.

durch den alleinigen Hersteller Apothekenbesitzer
H. Maas, Hannover 4

Mehrfache Steigerungen der Einbandkosten und der laufenden Geschäftsspesen bedingen die unten angegebenen neuen Preise für nachstehende Bücher; früher genannte Preise sind aufgehoben.

Heinrich Schaeffer

Die alten Germanen . . . Gebund. 75,— M.
Auf der Walze . . . . . Gebund. 75,— M.

Zuzüglich Verpackungsgebühr (Kreuzband 0,50 Mk.) u. Porto. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48

Weinbrand * Steinhäger * Friderna * Goldwasser * St. Rhizoma * Boonekamp

Grossbrennereien Herford und Steinhagen i./W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0683

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für Jedermann

r. s. Literat in Weimar: „Goethe hat sich", so schreiben Sie, „zeitlebens für Napoleon begeistert. Ob er jetzt ebenso für Herrn Poincaré schwärmen würde?" — Das ist sehr wohl möglich. Herr Poincaré ist unzweifelhaft ein Teil der Kraft, die stets — auf Umwegen — das Gute schafft, und für das Wirken solcher Kräfte hatte Goethe eine ganz verteufelte Vorliebe.

Alter Sozialist: Also Sie sehen wirklich in dem Versailler Frieden einen Sieg des Proletariats? Wissen Sie, was er tatsächlich war? Eine Kapitulation vor dem Kapitalismus, nichts weiter. Ja, das ist ein trauriges Kapitel.

Abgekühlter Sommerfrischler: Daß Sie diesmal in unsern Seebädern viele Ausländer, besonders Leute mit urwüchsig kräftiger Nordlandswährung, getroffen haben, läßt sich denken, und Sie haben sich auch gleich einen Vers daraus gemacht — ja, sogar ziemlich viele Verse, denn Sie singen z. B.:

„Als wir jüngst auf Helgoland waren,
Sind wir 'rüber zur Düne gefahren.
War'n da viele Skandinaven,
Warteten schon im Hafen.
Schwedische, dänische Dirndl, juchheirassa,
Mußte der Schiffsmann führen."

Nun, nun, das sind noch längst nicht die Schlimmsten. Schlimmer ist, daß Sie den Fährmann unterwegs erklären lassen, nur die Hochvalutierten „landeten sicher drüben", die andern werde er wohl wegen plötzlicher Fahrpreissteigerung ins Wasser werfen müssen.

Spötter in Kalau: In der Tat haben Chemiker vorgeschlagen, den Inlandszucker zur Unterscheidung von dem teueren ausländischen tüchtig blau färben zu lassen. Sie bemerken dazu: „Als kleiner Junge ließ ich mich zum Schabernack in die Läden schicken, um „Für 'nen Dreier Buckelblau" zu verlangen; soll ich nun „Zucker blau" fordern?" — Gewiß, aber nicht für einen Dreier. So blau!

Mieter in Angsten: Die 50 Prozent, die der Staat den Friedensmieten zuschlägt, nennt man den „gesetzlichen" — nicht, wie Sie gelesen haben wollen, den „entsetzlichen" — Mietszuschlag. — Wo das Geld bleiben wird? Ja, das wissen die Götter — unsrer Republik! Alle wird es schon werden.

Lehrer in Sachsen: Ihr Kultusministerium verbietet neuerdings den Lehrern außerhalb des Religionsunterrichts jegliche Bezugnahme auf Bibel- oder Katechismusstellen, Kirchenlieder u. dgl.? — Recht so! Man kann das viel besser durch Zitate aus dem Marx-Evangelium und den „Zehn Geboten" von Adolf Hoffmann ersetzen, gelegentlich auch aus Reden von Philipp Scheidemann oder dem Altreichskanzler Hermann Müller. Das sind Ewigkeitswerte.

Auslanddeutsche empfehlt den Kladderadatsch an eure Landsleute!

Der kalten Witterung Wirkungen sind erfolgreich zu bekämpfen durch

ROSMAROL-SALBE

ein neues, prompt und sicher wirkendes Mittel gegen Rheumatismus!

PERNIONIN-SALBE :::::
PERNIONIN-TABLETTEN

Neue vorzügliche Mittel gegen die verschiedenartigen Frostschädigungen Frostballen etc.

Zu haben in den Apotheken
Prospekte durch Chemische Fabrik

Krewel & Co. Act.-Ges., Köln a. Rh.

Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

Edelster deutscher Weinbrand

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0684
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Braunschweig: F. H. B. — Leipzig: Dr. jur. W. — München: B. G. — P. P. L. — Obernigk: P. A. — Potsdam: T.

Alt-Glienicke. R. K.: In Nr. 225 des „Alt-Glienicker Tageblatts" lesen wir: „Vom Tage": „In Buenos Aires sind sämtliche Delegationen zur Teilnahme am Kongreß der internationalen Rechtsgesellschaft eingetroffen, u. a. als deutscher Delegierter der ehemalige soll abgebrochen werden, da die Lustbarkeitssteuer die Verwendung dieses Wunderwerkes nicht mehr einträglich genug macht." Irgendetwas stimmt da wohl nicht. Für die Kongresse von „internationalen Rechtsgesellschaften" anno domini 1922 scheint allerdings eine Lustbarkeitssteuer angebracht.

Breslau. T.: Die „Brieger Zeitung" vom 20. August 1922 veröffentlicht einige Ratschläge für den Straßenverkehr; unter anderm wird von dem Fußgänger verlangt: „Zur Begrüßung seiner Bekannten wähle er menschenleere Stellen, aber nicht verkehrsreiche Punkte oder die Mitte des Fahrdammes." Dann heißt es weiter: „Der Automobilführer halte die vorgeschriebene Geschwindigkeit inne und seine Auspuffklappe zu." Ja, du lieber Himmel, — ei, wenn er nicht mehr kann!

Breslau. K. M.: In der Breslauer „Volkswacht" veröffentlicht ein gewisser Henning Duderstadt zum Verfassungstage ein Gedicht, das mit folgenden Worten beginnt:

„Wir haben unter Schmerzen dich geboren,
Du Tochter diesem fürchterlichen Krieg,
Und du, als Hort der Freiheit auserkoren,
Bist groß und heilig, Deutsche Republik."

Aber Henning, Henning — der Krieg war lange nicht so fürchterlich wie dein grauenhaftes Gedicht.

Breslau. Dr. W.: In Nr. 189 des „Trautenauer Tagblatts" befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift: „Es gibt doch noch Richter in der Tschechoslovakei!" Darin heißt es: „1. Der Inhalt der unter den Aufschriften „Der Zweck der Bodenreform" und „Wie unsere Bodenreform aussieht" bezeichneten Artikel, usw." Derartige Reformen sehen den Tschechoslovaken ähnlich. Aber da wird Hopfen und Malz verloren sein.

Dillenburg. Dr. K.: In Nr. 31 des Kasseler Wochenblatts „Volk und Vaterland" befindet sich folgendes Gesuch: „Brautpaar sucht für Mitte August oder später 2 schöne Zimmer sowie Raum für Kochgelegenheit in streng nationalem Hause. Angebote unter O. E. P. 46 an die Geschäftsstelle v. „V. u. V." Kassel, Karthäuser Str. 15." Ei, ei, wenn das gesuchte streng nationale Haus auch noch streng moralisch ist, so würde das Brautpaar — rebus sic stantibus — mit dem Unterkommen einige Schwierigkeiten haben. — In Nr. 182 der „Dill-Zeitung" lesen wir folgende Anzeige: „Meine Verlobung mit der Lehrerin und Kreisjugendpflegerin Frl. Elfriede Koschig aus Biedenkopf beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Hauptlehrer Emil Schmidt, Kreisjugendpfleger. Dousbach, den 3. August 1922." Hier hat sich der sonst so tückische und schonungslose Druckfehlerteufel auch einmal einen zartsinnigen Scherz geleistet; denn der glücklich verlobte Hauptlehrer Emil Schmidt wird natürlich im sogenannten „siebenten Himmel" schweben, der bekanntlich voller Geigen hängt.

Gießen. E. D.: Nr. 175 des „Gießener Anzeigers" berichtet von den „Vorschlägen der internationalen Friedenskonferenz"; zum Schlusse heißt es: „Vanderlip wurde heute vormittag vom bayerischen Minierpräsidenten empfangen." Ja, ja, das weiß besonders der „Vorwärts": die Bayern sind verteufelt gefährliche Kerle; sie haben nicht nur „Minierpräsidenten," sondern sogar Unterminierminister, die am liebsten die schöne rote Berliner Idylle in die Luft sprengen möchten.

Gotha (Thüringen). R. P.: Nr. 172 der „Thüringer Landeszeitung" (Gotha) veröffentlicht die Fortsetzung eines Romans „Der Lebensruf"; darin heißt es: „Herr Anton Wahnschaffe war ein ungewöhnlich schöner Mann mit sanftem, rosigem Christusgesicht, braunem, dicht gelocktem Haar, kurzem, lockigem Kinnbart, mit schwarzumpimperten, veilchenblauen Augen." Sehr nett; aber so ganz auf der Höhe steht die Schilderungskunst der Dichterin gemessen an der entzückenden Heldenmalerei Courths-Mahlers, doch nicht; es fehlt noch ein drittes Adjektiv, das den Augen des Anton Wahnschaffe erst das Interesse der gemütvollen, älteren Damenwelt verleiht; demgemäß müßte es heißen: „mit schwarzumpimperten, veilchenblauen, träumerisch-schweren Augen."

Göttingen. W. F.: In Heft 8 der „Burschenschaftlichen Rundschau" lesen wir unter der Rubrik: „Die Geburt eines Sohnes zeigen an": „Rhenania-München. Magistratsbaurat T. . . . mit Frl. E. L., Königsberg". — „Ei, ei," brummte unser Mitarbeiter stud. cerev. August Biermörder lächelnd; „aber, lieber Kommilitone, wo bleibt denn da das Keuschheitsprinzip der „Deutschen Burschenschaft"?"

Hamburg. R. H.: In Nr. 360 des „Hamburgischen Korrespondenten" befindet sich ein Aufsatz über das Bild „Toilette der Venus" von Tizian unter der Überschrift: „Neues von Titzian." Diese neue Hamburger Schreibart ist annähernd richtig; ganz richtig aber muß es heißen „Tietzian". Der berühmte italienische Maler ist nämlich, wie neuere Forschungen ergeben, der Ahnherr der heutigen Warenhaus-Dynastien „Tietz" und „Jandorf"; das „dorf" ist später der Kürze wegen und um den Namen für die Reklame wirkungsvoller zu gestalten, weggelassen worden.

Heilbronn. E. Z.: In Nr. 363 des „Schwäbischen Merkur" berichtet Alwin Rath unter der Überschrift: „Die fliegenden Liebeslaternen" von Leuchtkäfern; unter anderem lesen wir: „Wenn ich jetzt aber naturforschend nüchtern schnüffle — nach der Laterna magica: nicht in den Augen wie ein Poet annehmen könnte, worauf er schwören würde, glüht die zart schimmernde, smaragdene Liebeskraft, nicht auf der Stirn des kleinen Krabbelers glimmt das Nachtpanier der Verlockungen: sachgemäß strahlt es an dem paarungstollen Hinterleib, aus zarten, schimmernd hellen Ringen." Alwin Rath unterschätzt sich hier bescheidenerweise: das ist wahrhaftig, so rufen wir begeistert, kein naturforschend nüchternes Schnüffeln mehr; nein, das ist die wundervolle poetische Wiedergabe eines teleologischen Gedankens, demgemäß die Beleuchtung in der Tierwelt an denjenigen Körperstellen angebracht ist, die dem gemeinschaftlichen Verkehr dienen. Prosaisch könnte man ja auch natürlich von einer sachgemäßen Einrichtung sprechen.

Hildesheim. E. B.: Die „Hildesheimer Allgemeine Zeitung" vom 1. August 1922 veröffentlicht die Rede des Abg. Seidler (Deutschhann.). (Aus dem Zeitungsausschnitt können wir nicht ersehen, in welcher Körperschaft sie gehalten wurde.) Darin heißt es: „Man höre auch nicht, daß in anderen Staaten gegen die Erinnerungszeichen der Vergangenheit vorgegangen werde, nur Deutsche steigern diese Selbsterniedrigung und Selbstentmannung bis zur höchsten Potenz." O, das ist sehr wohl möglich; diese durch Selbstentmannung entstandene höchste Potenz können Sie heutzutage gerade bei vielen führenden Geistern der deutschen Republik ganz ausgezeichnet beobachten, besonders was das Kriechen vor dem Auslande anbetrifft.

Stuttgart. Dr. A. Sp.: In Nr. 29 der Zeitschrift „Signale" (für die musikalische Welt) wird über die zur Hundertjahrfeier der „Akademie für Kirchen- und Schulmusik" veranstaltete Hauptversammlung des „Verbandes akad. geb. Musiklehrer" berichtet; unter anderem lesen wir: „Den Höhepunkt bildeten die geistbefeuerten, wahren künstlerischen Intentionen folgenden Ausführungen des Oberschulrates Dr. Blankenburg, der aus seinen reichen Erfahrungen mit den Berliner Jugendkonzerten eine Fülle segenverheißender Anregungen ausstrahlen ließ. Prof. Dr. Thiel, der mit herzlichen Worten dem unter großem Beifall geendeten Redner dankte, schloß daran den Ausdruck aufrichtiger Wünsche, zugleich auch als Vertreter der Akademie." Hoffentlich wurde doch zu Ehren des unter großem Beifall geendeten Herrn Oberschulrats Dr. Blankenburg später der gebührende Trauerkantus angestimmt, um den unter diesen Umständen etwas pietätlosen „Beifall" zu mildern.

Wodarg, Post Siedenbollentin. v. M.: In Nr. 176 des „Demminer Tageblatts" befindet sich unter „Lokales" ein Aufsatz mit der Überschrift: „Wir nähern uns der Hühnerjagd"; zum Schlusse heißt es: „Zu wünschen ist, daß die Jäger nicht durch unberechtigtes Eingreifen in ihre Tätigkeit gestört werden, auch die Tiere haben ihr Recht, als Geschöpfe des Schöpfers geehrt zu werden." Ohne Frage; und das gleiche darf der Jagdberichterstatter des „Demminer Tageblatts" für sich in Anspruch nehmen.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 22. September 1922.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) freibleibend M. 50.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

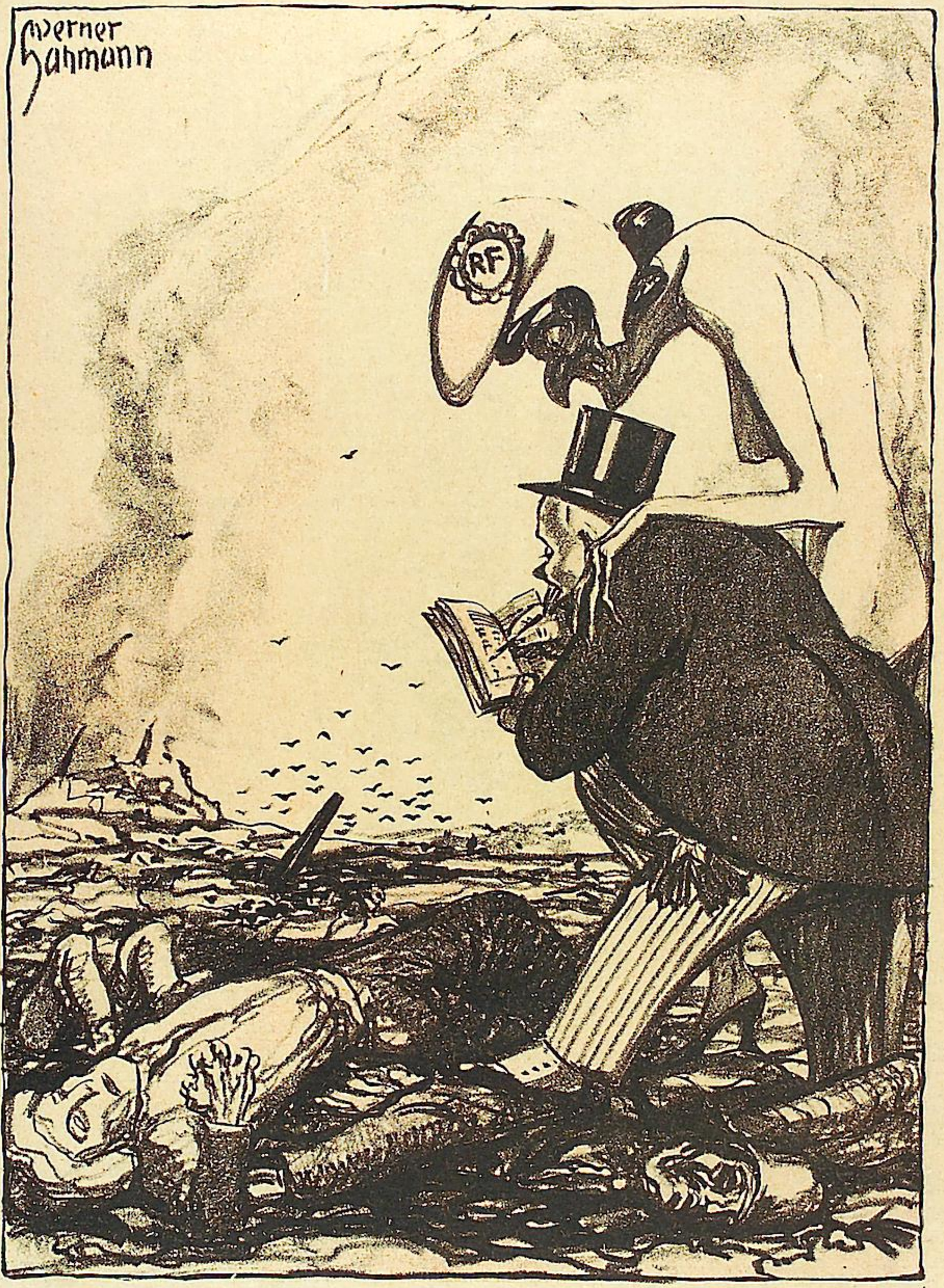
3/342

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0685
© Universitätsbibliothek Heidelberg

686

Uj 3442

Die Spitzen der Zivilisation auf den türkisch-griechischen Schlachtfeldern



„Excellent! Superbe! Cher Poincaré – Rechne aus, wieviel wir wieder an jeder Leiche verdienen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0686
© Universitätsbibliothek Heidelberg